



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

alv 

24/13

13. Dezember 2013

8 **Aargau**

Nullrunde zeigt fehlende Wertschätzung

30 **Solothurn**

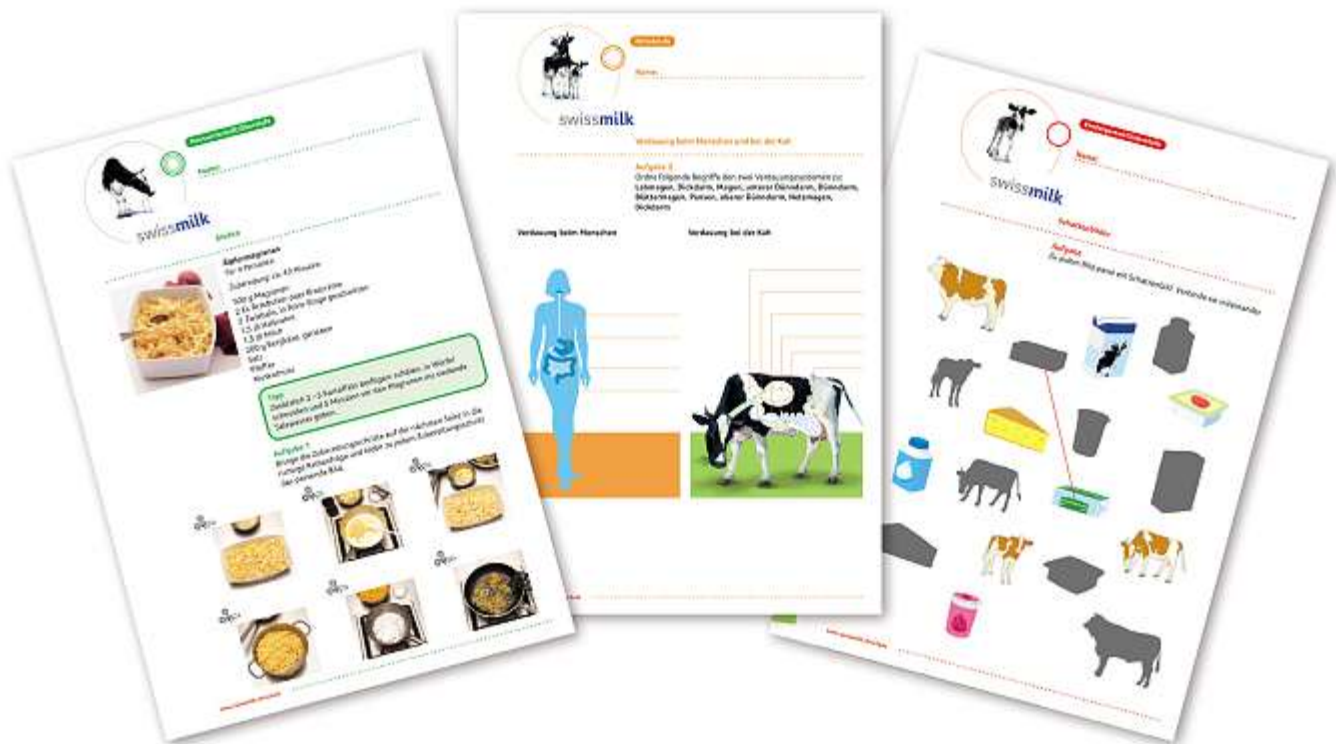
Delegiertenversammlung:
Eine glanzvolle Wiederwahl

57 **Praxis**

Werkbank: Licht für
dunkle Tage

Arbeitsblätter und Praktisches für den Unterricht

Swissmilk ist Ihr Ansprechpartner, wenn es um Milch und Milchprodukte geht. So vielfältig die Milch, so vielfältig lässt sie sich auch im Unterricht einsetzen. Swissmilk bietet Arbeitsblätter, Ernährungsvorträge und Unterrichtshilfen an.
www.swissmilk.ch/schule



Arbeitsblätter und Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten 6-mal pro Jahr neue Arbeitsblätter für alle Schulstufen und werden über Neuheiten informiert. Zur Anmeldung:
www.swissmilk.ch/schule

Tag der Pausenmilch

Einmal jährlich kommt die Milch in die Schule. Nehmen Sie mit Ihrem Schulhaus teil. Informationen unter
www.swissmilk.ch/pausenmilch

Ernährungslektion

Schule einmal anders: Eine diplomierte Ernährungsberaterin HF/FH gibt eine Doppellektion zum Thema Ernährung.

Infoline

Daniela Carrera und Mirjam Wolfensberger beantworten gerne Ihre Fragen: 031 359 57 52 oder
schule@swissmilk.ch



Schweizer Milchproduzenten SMP
Swissmilk
Weststrasse 10
3000 Bern 6

swiss
milk

Schweiz. Natürlich.



swissmilk



**Brunner
Führungsschule**

22 Jahre Erfahrung

Brunner Führungsschule
Philipp-Eduard Brunner
Gemeindehaus
5445 Eggenwil
Tel. 056 496 67 00



Umgang mit schwierigen Elternsituationen

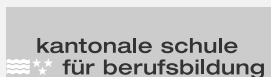
Jeden Monat am 1. Mittwoch, 17–18 Uhr, CHF 60.– in Eggenwil
Mittwoch, 1.1.2014, 5.2.2014, 5.3.2014, ...

Impulse zu persönlichen Situationen:

- unangenehme Entscheide mitteilen
- Missstände ansprechen
- Kritik und Anschuldigungen handhaben

**Für Lehrpersonen und Heilpädagoginnen/Heilpädagogen,
Schulleiterinnen/Schulleiter, Schulpflegemitglieder.
Erfahrungen in den Kantonen Aargau und Zürich**

Prospekt, Informationen und Anmeldung: Tel. 056 496 67 00
oder Anmeldung jeweils per SMS an 077 427 13 24



AARAU BADEN RHEINFELDEN WOHLLEN



INFO-VERANSTALTUNGEN

Brückenangebote

im Kanton Aargau unterstützen den Einstieg
in die Berufswelt und bereiten
auf die berufliche Grundbildung vor.
Anmeldeschluss 1. März 2014

Informieren Sie sich in:

Rheinfelden / BZF,
Schulanlage Engerfeld, Aula
Dienstag, 14. Januar 2014, 19:30 Uhr

Aarau / Kantonsspital,
Haus 1, Hörsaal
Mittwoch, 15. Januar 2014, 19:30 Uhr

Wohlen / bbz Freiamt,
Bremgarterstrasse, Aula
Montag, 20. Januar 2014, 19:30 Uhr

Baden / BBB Martinsberg,
Wiesenstrasse 32, Aula
Donnerstag, 23. Januar 2014, 19:30 Uhr

Unterlagen und Auskunft

Kantonale Schule für Berufsbildung
Bahnhofstrasse 79 5000 Aarau Fon 062 834 68 00
info@berufsbildung.ag www.berufsbildung.ag



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Master of Advanced Studies (MAS)

EDK-anerkannt

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

Erwerben Sie Kompetenzen zum Erkennen
und gezielten Fördern von Begabungen
und besonders begabter Schülerinnen
und Schüler in heterogenen Klassen.
Lernen Sie, Eltern, Lehrpersonen und
Behörden begabungsspezifisch zu beraten
und Förderprogramme an Schulen auf-
zubauen und zu leiten.

Interessiert? Besuchen Sie eine der
Info-Veranstaltungen:

– Dienstag, 7. Januar 2014,
18.00–19.30 Uhr

PZ.BS, Claragraben 121, Basel

– Mittwoch, 9. April 2014,
18.30–20.00 Uhr

PH FHNW, Kasernenstrasse 31, Liestal

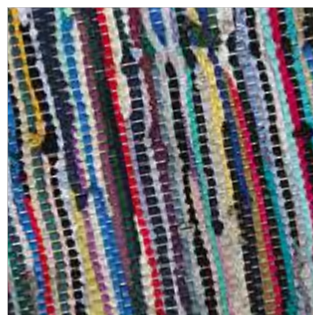
www.fhnw.ch/ph/iwb/mas-ibbf





6 Standpunkt LSO

Zu umfangreich, zu hohe Ziele: Die Mängel beim LP 21 werfen Fragen auf. Roland Misteli, LSO-Geschäftsführer, meint dazu: Eine nicht ausgereifte Reform läuft Gefahr, ohne genügende finanzielle Mittel umgesetzt zu werden.



10 Grünes Licht für ausserordentliche DV

Einige Themen sind auf fast jeder Traktandenliste der Geschäftsleitungen zu finden: Umsetzung 6/3, Sparpaket, Sonderpädagogik. An der letzten Sitzung wurde entschieden, dass die ausserordentliche Delegiertenversammlung definitiv stattfindet.



24 Spezialklassen haben Erfolg

Regionale Spezialklassen für Jugendliche mit problematischem Verhalten arbeiten erfolgreich. Der Regierungsrat hat den regulären Betrieb beschlossen.

- 6 Tappen wir wieder in die Concorde-Falle?
- 7 Cartoon von Mattiello
- 28 Portrait: Elisabeth Abbassi

Titelbild. «Ich wäre ohne die Mithilfe der Geschäftsleitung wie ein Vogel ohne Flügel», sagte die glanzvoll wiedergewählte LSO-Präsidentin Dagmar Rösler an der DV in Lüterkofen. Die Wahl war ein Zeichen grosser Wertschätzung.
Foto: Christoph Imseng.

- 8 Nullrunde zeigt fehlende Wertschätzung
- 10 Dem Parlament fehlen Steuerungsgrundlagen
- 11 Politspiegel
- 11 Termine
- 12 Die Zitrone ist ausgepresst
- 13 Resolution der Mitgliederversammlung des VAL
- 14 Jahresbericht LGK
- 17 Ideales Weihnachtsgeschenk
- 18 Ein Grund, zu feiern
- 20 «Lehrpläne werden für die Politik gemacht»
- 22 Überladener Lehrplan 21

- 24 Spezialklassen haben Erfolg
- 25 Filme bilden (Umwelt-) Bewusstsein
- 26 Gesundes Körpergewicht

65 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 131. Jahrgang
Auflage: 10564 Exemplare (WEMF-Basis 2012).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.
Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19, Telefax 062 824 02 60
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Irène Richner-Schellenberg, Leiterin Kommunikation BKS
und Christine Fricker, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 22, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:

Ernst Meuter, Rathaus, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 86, Telefax 032 627 29 86
E-Mail ernst.meuter@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.-,
1/2 Jahr Fr. 40.- (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck:

Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 28
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch

Administration: Kaspar Frei
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 28
E-Mail k.frei@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g/m²



gedruckt in der
schweiz



30 Eine glanzvolle Wiederwahl

Dagmar Rösler wurde wiedergewählt. Die Vorbehalte des LSO sollen in die Diskussion zum Sparpaket einfließen. Ob sie berücksichtigt werden können, ist unklar. Die Lehrpersonen sind mit ihrer Arbeitssituation mehrheitlich zufrieden.



48 «Von der Schule zum Beruf»

Diese spezielle Informationsveranstaltung rund um die wichtige Schnittstelle zwischen Schule und anschliessender Berufswelt findet am 22. Januar 2014 zum dritten Mal und wiederum im Oensinger Bienkensaal statt.



50 «Der schönste Tag der Welt»

Experimente. Die Klasse von Monika Rubeli und Barbara Hug erprobte im Unterricht die Experimente der neuen Bodentasche und präsentierte einige davon an der Math-Science-Night der PH FHNW.



56 «Denn sie können nichts dafür»

Mit seinem Plädoyer für die Jugendlichen begeisterte Lutz Jäncke, Neuropsychologe und kognitiver Neurowissenschaftler, die rund 700 Besucher, die der Einladung des Jugendpsychologischen Dienstes (JPD) Aargau gefolgt waren.

- 30 Eine glanzvolle Wiederwahl
- 32 Herzliche Gratulation, Ruedi Stuber
- 32 Termine
- 32 Informationsveranstaltung Lehrplan 21
- 33 Mitarbeitenden-Befragung Volksschule (2. Teil)
- 46 Ja, aber...!
- 47 Dienstleistungen

48 «Von der Schule zum Beruf»

69 Offene Stellen Solothurn

- 49 Erkenntnisse zur räumlichen Organisation von Schulen
- 50 «Der schönste Tag der Welt»
- 51 Schulen machen Lernen sichtbar
- 51 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 52 Weiterbildung mit anderen Berufsgruppen
- 52 Feiertage an der Campusbibliothek
- 53 Wie Elternerwartungen zum Schulerfolg ihrer Kinder beitragen

- 54 Sensationeller Film über das Geheimnis der Bäume
- 55 Komm, wir gehn nach Bethlehem
- 56 «Denn sie können nichts dafür»
- 57 Werkbank: Licht für dunkle Tage
- 58 Eine eindrückliche Studienreise ins heilige Land
- 61 Bericht aus Brasilien
- 62 Mehr Profit dank Information
- 60 Kiosk
- 62 Mediothek
- 64 Agenda

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
Präsident: Niklaus Stöckli, stoekli@alv-ag.ch
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
dubach@alv-ag.ch
scholl@alv-ag.ch

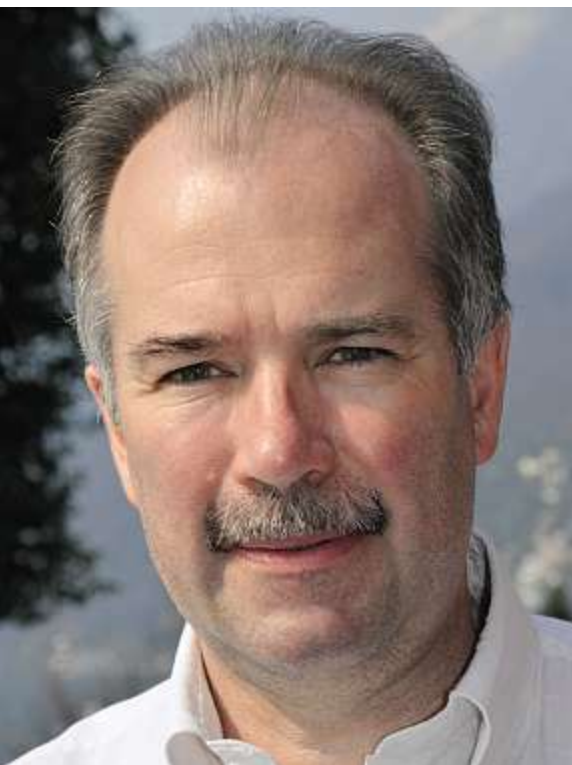


Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
Präsidentin: Dagmar Rösler
Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
Geschäftsführer: Roland Misteli
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
r.misteli@lso.ch



Tappen wir wieder in die Concorde-Falle?



Standpunkt LSO. Zu umfangreich, zu hohe Ziele: Die Mängel beim neuen Lehrplan geben zu Fragen Anlass. Das Projekt ist nicht zu Ende gedacht, sagt Roland Misteli, LSO-Geschäftsführer. Die noch nicht ausgereifte Reform läuft Gefahr, ohne genügend finanzielle Mittel umgesetzt zu werden.

Eigentlich wäre es ja wirklich eine gute Sache: Ein gemeinsamer Lehrplan in der ganzen Deutschschweiz und damit die Harmonisierung der Bildungsziele in der Volksschule. Die Zielsetzung wurde deshalb wohl rundherum begrüsst. Nun, da der Entwurf für den Lehrplan 21 auf dem Tisch liegt, macht sich Ernüchterung breit. Die Stellungnahmen zum Entwurf sind fast einhellig: Zu umfangreich, zu viele Kompetenzen, zu hoch angesetzte Ziele, zu kompliziert.

Der Entwurf weist diverse Mängel auf und im Hinblick auf die Praxistauglichkeit sind grössere Anpassungen angezeigt. Zudem stellen sich verschiedene Fragen zum Ansatz der Kompetenzorientierung und dessen Folgen. Dieser Ansatz ist nämlich in der Tat ein Paradigmenwechsel und damit eine neue Ausrichtung der Volksschule, obwohl dies von offizieller Seite gerne in Abrede gestellt wird.

Zur zentralen Frage, wie eine kompetenzorientierte Beurteilung zu bewerkstelligen

sei und welche Kompetenzen überhaupt beurteilt werden sollen und welche nicht, schweigt der Lehrplan. Gerade dies zeigt, dass das Projekt noch nicht zu Ende gedacht ist.

Da die Festlegung der Zeitgefässe (Stundentafeln) zur Erarbeitung der Kompetenzen den Kantonen überlassen ist, ebenso ob der Lehrplan 21 integral oder teilweise übernommen wird, führt mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erheblichen Unterschieden innerhalb der 21 Kantone. Wie bei der Fremdsprachenfrage wird die Variationsbreite vermutlich sehr gross sein, sodass von einer Harmonisierung ehrlicherweise nicht mehr gesprochen werden kann.

Auch in Bezug auf die konkrete Einführung und Umsetzung ist noch vieles ungeklärt und offen. Geeignete Lehrmittel zur Umsetzung des Lehrplans 21 sind bisher nur teilweise vorhanden. Es ist nicht sichergestellt, dass die fehlenden Lehrmittel beim Start des Lehrplans 21 zur Verfügung stehen werden.

Schliesslich fällt die geplante Einführung des Lehrplans in eine Zeit, in der viele Kantone und Gemeinden mit knappen Finanzen zu kämpfen haben. Ein Paradigmenwechsel, wie ihn die Kompetenz-

orientierung darstellt, lässt sich aber nicht ohne seriöse Weiterbildung der Lehrpersonen bewerkstelligen. Dies wird einiges kosten. Ebenso die neuen Lehrmittel und deren Folgeinvestitionen wie beispielsweise die notwendige Computer-Ausstattung.

Es wäre nicht das erste Mal, dass die Bildungsverwaltung und die Bildungs-

**«Trotz erheblicher Mängel wird das Projekt aus Prestige-
gründen nicht gestoppt.»**

politik – aber auch die Lehrerschaft – in die Concorde-Falle tappen. Wie schon bei anderen Projekten besteht auch beim Lehrplan 21 die Gefahr, dass eine noch nicht ausgereifte Reform mit ungenügenden finanziellen Mitteln umgesetzt wird. Trotz erheblicher Mängel wird das Projekt aber aus Prestige Gründen nicht gestoppt. Anstatt zuerst die offenen Fragen zu klären und die Finanzierung sicherzustellen, wird es durchgezogen, in der Hoffnung, dass es irgendwie schon gehen wird.

Roland Misteli, Geschäftsführer LSO





Nicht mehr Lohn für Staatsangestellte 2014. Foto: Fotolia.

Nullrunde zeigt fehlende Wertschätzung

alv. Der Kanton Aargau erfreut sich im Gegensatz zu vielen anderen Kantonen einer hervorragenden Finanzlage. Rote Zahlen sind seit Jahren kein Thema und auch für die nächsten vier Jahre drohen keine Defizite. Trotzdem hat die bürgerliche Mehrheit des Grossen Rates in verantwortungsloser Art und Weise dem Staatspersonal und den Lehrpersonen eine Nullrunde verordnet.

Die Vertrauenswürdigkeit unseres Kantons als Schuldner wird mit einem Triple-A bewertet. Die Schulden konnten in den letzten Jahren so weit abgebaut werden, dass das ausgewiesene Vermögen die restlichen Schulden bei Weitem übersteigt. Die finanzielle Lage ist – laut un-

serem Finanzminister Roland Brogli – so gut, dass sogar die Steuern in diesem Jahr gesenkt werden können, dies zusätzlich zu einem Steuerrabatt von 6 Prozent, der seit 2008 gewährt wird.

Gehässige Stimmung und Sparhysterie

Kurz nachdem in der Presse kommuniziert wurde, dass der Kanton Aargau die tiefsten Staatsausgaben aller Kantone aufweist, konstatieren nun die bürgerlichen Parteien in ideologisch bedingter Ignoranz, dass der Kanton ein Ausgabenproblem habe. Das einzige Ziel der Politik müsse sein, die Staatsquote weiter zu senken und damit die staatlichen Leistungen einzuschränken.

Die Sparhysterie gipfelte in der Aussage des Fraktionschefs der SVP, Andreas

Glärner, der in seiner bekannt holzschnittartigen Weise alle Lehrpersonen als gut verdienende Ferientechniker bezeichnete. Für seine diffamierenden Aussagen ist Andreas Glärner offensichtlich nicht darauf angewiesen, sich über Fakten, wie zum Beispiel eine Arbeitszeiterhebung, zu informieren. Die fundierten Argumente der Befürworter einer angemessenen Lohnerhöhung und das Votum des Regierungsrats für sein Budget hatten in dieser gehässigen Stimmung kaum Chancen, das gebührende Gehör zu finden.

Es stellt sich die Frage, wer nach diesem deutlichen Zeichen der Geringschätzung gegenüber der Arbeit der Staatsangestellten die Verantwortung übernimmt, wenn es im nächsten Sommer nicht gelingt, die frei werdenden Stellen in den Schulen mit qualifizierten Lehrpersonen zu besetzen. Sowohl die im Vergleich zu den anderen Kantonen ungenügende Lohnentwicklung als auch die Zeichen, die der Grosse Rat als verantwortlicher Arbeitgeber durch solche Entscheide aussendet, werden ihre Wirkung leider nicht verfehlen.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

« Dies ist ein deutliches Zeichen der Geringschätzung gegenüber den Staatsangestellten. »

Manfred Dubach

Votum zur Lohnrunde 2014

Grosser Rat. Manfred Dubach äusserte sich im Grossen Rat vom 26. November mit folgendem Votum zur Lohnrunde 2014:

«Bezüglich der Löhne stellt die SP den Antrag, diese um 1 % zu erhöhen. Der Vorschlag der Regierung, die Löhne lediglich um 0,5 % zu erhöhen, würde bewirken, dass die Lohnsumme bei gleichbleibendem Personalbestand und unter Berücksichtigung der Mutationsgewinne deutlich sinken würde. Das Lohnsystem bleibt dann konstant, wenn die Löhne um durchschnittlich 1,2 % steigen. Da wir heute von einer Minusteuerung von 0,2 % für das Jahr 2013 ausgehen können, würde bei einem durchschnittlichen Lohnwachstum von 1 % lediglich ein teuerungsbereinigter Stillstand erreicht. Ein Stellenwachstum, das von Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, in verschiedenen Abstimmungen demokratisch beschlossen wurde, kann nicht als Argument dienen, die Lohnentwicklung der Angestellten einzufrieren.

Um Ihnen die Situation verständlich zu machen, nehme ich eine 25-jährige Primarlehrerin als Beispiel: Im Jahr 2011 verdiente eine Junglehrerin in diesem Alter 80 700 Franken brutto im Jahr. Falls Sie nun das Lohnwachstum so beschliessen, wie der Regierungsrat dies vorschlägt, verdient eine Lehrerin im gleichen Alter im Jahr 2014 nur noch 79 200 Franken, bei einem Lohnbeschluss von 0 % sogar nur noch 78 600 Franken. Ich kenne sonst keine Branche, die eine solche Lohnentwicklung erlebt. Natürlich kann man immer trefflich über gerechte Löhne streiten und dann nach getaner Diskussion feststellen, dass gerechte Löhne eine Illusion sind. In einer Marktwirtschaft entscheidet aber nicht diese Diskussion über die korrekte

Höhe der Löhne, sondern der Markt. Dies müsste eigentlich jedem marktwirtschaftlich denkenden Menschen klar sein. Es ist erstaunlich, dass ich hier diese Binsenweisheit bürgerlichen Politikerinnen und Politikern erklären muss. Dieser besagte Markt zeigt nun aber deutlich, dass der Kanton Aargau seine Stellen im Bildungsbereich nicht mehr zuverlässig mit geeigneten Leuten besetzen kann, also sind die Löhne insbesondere bei den Berufsanfängern zu tief. Der Kanton und die Gemeinden als Arbeitgeber können es sich schlicht nicht leisten, das Lohnsystem ohne Not weiter zu senken.

Mit dem ungenügenden Vorschlag der Regierung würde das auf diesen Aufgaben- und Finanzplan neu eingefügte Ziel, das festlegt, dass die Lohnentwicklung des Staatspersonals um maximal 10 % von der Lohnentwicklung in der Volkswirtschaft abweichen soll, bereits überdeutlich missachtet. Dieses Ziel entspricht übrigens dem § 10 des Lohndekrets, der ebenfalls eine parallele Lohnentwicklung zwischen Privatwirtschaft und öffentlichem Dienst vorsieht.

Eine Senkung des Lohnsystems kann nur mit den fehlenden Steuereinnahmen durch die Steuersenkung oder mit dem Ausgabenwachstum im Gesundheitswesen begründet werden. Beide Begründungen tönen in den Ohren der Staatsangestellten ziemlich zynisch, da sie nichts mit deren Arbeit zu tun haben. Diese Argumentation trägt nicht gerade zur besseren Motivation der Staatsangestellten bei. Als deutliches Zeichen kann die Zufriedenheit der Polizei mit den Löhnen erwähnt werden. Sie beträgt nicht gerade euphorisch stimmende 47 %. Bei den Lehrpersonen wagt es der Kanton schon gar nicht, eine Umfrage durchzuführen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass mit sehr ungenauen Budgetzahlen, die in den letzten Jahren im Durchschnitt

um 170 Millionen Franken über der Rechnung lagen, begründet werden soll, weshalb man den Angestellten die Löhne nur um 0,5 % oder gar nicht erhöhen will, was einer Ersparnis von 6,5 bis 13 Millionen Franken entspricht. Schon die Grössenordnungen zeigen, dass es hier mehr um Prinzipien und Ideologien geht, als um Notwendigkeiten.

Ich bin der Meinung, dass die Staatsangestellten und die Lehrpersonen eine Erhöhung der Löhne um 1 % verdient haben, eine Erhöhung, die einer Stagnation des Lohnsystems entspricht. Kantone in erheblich schlechterer finanzieller Situation, wie Solothurn oder Baselland, sehen dies übrigens auch so. Auch die hier drin viel beschworene Privatwirtschaft geht übrigens von Lohnerhöhungen in der gleichen Grössenordnung aus.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dämpfen Sie hier Ihren Spartrieb und benachteiligen Sie die aargauischen Schulen nicht noch stärker bei der Suche nach Lehrpersonen, mit entsprechenden Konsequenzen für die Qualität der Bildung.»
Manfred Dubach, Geschäftsführer alv



Flickenteppich Sonderpädagogik mit vielen offenen Fragen. Foto: Fotolia.

Dem Parlament fehlen Steuerungsgrundlagen

GL alv. Es gibt Themen, die ziehen sich wie ein roter Faden durch die Traktandenliste der GL-Sitzungen: Umsetzung 6/3, Sparpaket, Sonderpädagogik. Einen wichtigen Entscheid fällt die Geschäftsleitung hinsichtlich der ausserordentlichen Delegiertenversammlung (DV): Sie findet definitiv statt.

Die Vernehmlassung zu den Sparmassnahmen im Einflussbereich des Grossen Rats ist lanciert. Die einschneidenden und pädagogisch mehr als fragwürdigen Massnahmen werden längerfristige negative Auswirkungen auf die Schülerinnen und Schüler und auf die Arbeitsituation der Lehrpersonen haben. Deshalb hat sich die Geschäftsleitung entschieden, dass die ausserordentliche DV definitiv stattfindet: Am 22. Januar, 14 Uhr, in Wildegg, Hotel Aarhof. Es wird hauptsächlich um die Ermächtigung der Geschäftsleitung gehen, das Referendum gegen das Sparpaket zu ergreifen. Auch soll über eine mögliche Initiative und die allfällige Organisation einer Demonstration diskutiert werden.

Flickenteppich im Bereich Sonderpädagogik

Die Budgetdebatte hat einmal mehr gezeigt, dass die Finanzströme, die Konzeptionen sowie die Umsetzung und das Controlling im sonderpädagogischen Bereich alles andere als transparent und nachvollziehbar sind. Das Parlament kann seine Steuerungsfunktion nicht wahrnehmen, respektive ihm fehlen die

faktischen und konzeptuellen Grundlagen, um steuernd zu wirken. Die Massnahmen, die getroffen werden, haben nicht die erhoffte Wirkung. Dies hat zur Folge, dass die Kosten weiterhin steigen. Das Departement zeigt keine Möglichkeiten auf, wie es mit der Situation umzugehen gedenkt; es werden keine pädagogisch sinnvollen Massnahmen getroffen. Vielmehr lagert es Aufgaben aus, ohne aufzuzeigen, wie und in welchem Ausmass sich dies positiv und kostensenkend auswirkt. Von Angestelltenseite werden Klagen lauter, dass die Anstellungsbedingungen für Mitarbeitende in einigen Stiftungen immer schwieriger werden – die Kontrolle durch den Kanton ist nicht erkennbar. Der alv wird nun so bald als möglich eine Interpellation zum Thema einreichen und die vielen offenen Fragen stellen.

Umfrage zur Stellsituation an der Oberstufe

Die Umfrage zur Stellsituation an der Oberstufe ist abgeschlossen. Die GL wird die Resultate genau auswerten und allfällige Massnahmen planen. Für viele betroffene Lehrpersonen konnten Lösungen gefunden werden, doch insbesondere bei den Monfachlehrpersonen gibt es Härtefälle. Der alv wird sich hier für gute Lösungen einsetzen.

Grosser Dank

Schnell, unkompliziert, effizient und ganz im Sinne der Sache – so erfolgreich verläuft die Zusammenarbeit mit den

alv-Schulhaus-Vertreterinnen und -Vertretern. Ihnen gebührt ein herzliches Dankeschön dafür! Noch sind jedoch nicht in allen Schulhäusern respektive Teams Schulhaus-Vertretungen ernannt worden. Auf der alv-Website unter alv → Schulhaus-Vertretungen sind alle Schulen und die ernannte alv-Vertretung aufgeführt.

Sollte in Ihrem Schulhaus noch niemand ernannt sein, wäre es sinnvoll, dies noch zu tun. Die Bedingungen dafür sind einfach: Sie sind alv-Mitglied und bereit, die etwa monatlich versendeten News in Ihrem Schulhaus publik zu machen, auf Umfragen aufmerksam zu machen und neue Kolleginnen und Kollegen für den alv zu begeistern. Der zeitliche Aufwand ist gering.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv

Aus der GL-Sitzung vom 18. November

Politspiegel

Petition der Fachschaft Italienisch

Unter dem Titel «Avanti con l'italiano nel Canton Argovia!» wehrt sich die Fachschaft Italienisch des Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrervereins Aargau mit einer Petition gegen die Sparvorschläge der Regierung im Wahlfach Italienisch: Italienisch soll nur noch im letzten Schuljahr angeboten und damit halbiert werden. In der Petition an den Regierungsrat wird dieser dringend aufgefordert, auf die Massnahme zu verzichten. Würde die bisherige Stundendotation gekürzt (drei Wochenstunden während zweier Jahre), würden Oberflächlichkeit Tür und Tor geöffnet, heisst es in der Petition. Diese kann im Internet unterschrieben werden auf <http://goo.gl/QA0Ia2>. Ausserdem ist sie auf der Website des alv aufgeschaltet und kann dort heruntergeladen und ausgedruckt werden: www.alv-ag.ch → News. Die Petition läuft bis 31. Januar 2014.

Fremdsprachenunterricht an der Primarschule

Die Fraktion der Grünen reichte am 19. November ein Postulat betreffend Fremdsprachenunterricht an der Primar-

schule ein: Der Regierungsrat wird damit beauftragt, Aufwand und Ertrag des schulischen Englischunterrichts auf der Primarstufe zu überprüfen und entsprechende Massnahmen einzuleiten. Der allgemeine Tenor der Oberstufenlehrpersonen sei, so die Postulanten, dass Aufwand und Ertrag (für die Oberstufe) von Frühenglisch nicht übereinstimmen. Die Situation sei vor allem in Bezug auf Wortschatz und Grammatik enttäuschend. Die Fraktion bezweifelt den Wert des frühen Fremdsprachenerwerbs – Forschungsergebnisse würden eher darauf hinweisen, dass ältere Kinder vom schulischen Fremdsprachenunterricht mehr profitierten. Sie fordern, dass der Fremdsprachenunterricht an der Primarschule gekürzt wird «zugunsten eines ausgebauten Unterrichts an der Oberstufe oder zugunsten einer anderen Sprache an der Oberstufe.»

Irene Schertenleib



Italienisch ist Teil der Begabtenförderung. Foto: Fotolia.

Termine

alv

► 22. Januar 2014, 14 Uhr
Ausserordentliche DV alv in Wildeggen, Hotel Aarhof

Fraktion Kaufmännische Berufsschulen, KV

► 20. März 2014
Mitgliederversammlung, BWZ Brugg

Kantonalkonferenz

► 15. Mai, 17 Uhr
Themenkonferenz im Kultur- und Kongresshaus Aarau

Kantonalkonferenz

► 12. September, 13.30 Uhr
Delegiertenkonferenz der kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz im Grossratssaal Aarau

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

► 24. September 2014
Delegiertenversammlung

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband

► 22. Oktober 2014
Delegiertenversammlung

Alle alv-Termine 2014 sind auf der alv-Website www.alv-ag.ch abrufbar.



Die SCHULBLATT-Redaktion bleibt geschlossen

Weihnachtszeit ist Ferienzeit, auch für die Redaktion. Besinnliche und erholsame Stunden, fernab von Bildschirm, E-Mail und Telefon sind ein Gütezeichen der besonderen Art für die Tage über Weihnachten und den Jahreswechsel. Vom **24. Dezember bis zum 6. Januar 2014** bleiben deshalb die Redaktionen in Aarau und in Solothurn geschlossen. Wir wünschen Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest und einen beschwingten Start ins Neue Jahr. Das nächste SCHULBLATT erscheint am 17. Januar. Irene Schertenleib und Christoph Frey



Der Vorstand des VAL hätte lieber Bunt- als Rotstifte. V. l. n. r.: Katrin Schenker, Barbara Seiler, Eliane Flück, Simone Odenheimer, Mirjam Schwarz, Barbara Huggenberger. Foto: Katrin Schenker.

Die Zitrone ist ausgepresst

VAL. Die Mitglieder des Vereins Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL) verabschiedeten an ihrer Mitgliederversammlung einstimmig die Resolution gegen die geplante Sparmassnahme in der Logopädie.

Am 6. November empfing der VAL 53 Mitglieder in der Aargauischen Sprachheilschule Lenzburg zur Mitgliederversammlung. Nach einem theatralen Einstieg durch die Logopädin und Mimin Céline Oehen eröffnete Co-Präsidentin Barbara Seiler die Veranstaltung. Als Gäste wurden Niklaus Stöckli, Präsident alv, und Viktor Brun, stellvertretender Leiter der BKS-Abteilung Volksschule und seit Sommer 2013 auch verantwortlich für Logopädie an der Volksschule, begrüsst.

Jahresrückblick

Das letzte Vereinsjahr verlief relativ ruhig. Nach verschiedenen Rücktritten funktionierte der Vorstand gut. An zwei halbtägigen Retraiten machte er sich Gedanken über die Vorstandsorganisation und deren Effizienz und setzte sich mit erreichten und zukünftigen Zielen des VAL auseinander. Brennende Themen wie «Verstärkte Massnahmen» (VM) und Wartelistendruck auf den Pensenpool wurden immer wieder diskutiert. Die Organisa-

tion eines zukünftigen Netzwerktreffens in Zusammenarbeit mit der Abteilung Volksschule wurde initiiert und konkretisiert – das BKS und der VAL möchten nun jedes Jahr gemeinsam ein Treffen für alle Logopädinnen und Logopäden des Kantons zu ausgewählten Themen durchführen. Nebst der anfallenden Vorstandsarbeit überarbeitete Katrin Schenker das veraltete Pflichtenheft und Linda Andrist verfasste ein Spesenreglement. Im August 2012 nahm die Frühlogopädie wie geplant ihre Arbeit auf. Die Frühstellen wurden sprichwörtlich überrannt und sind an die Grenzen ihrer Kapazität gestossen.

Sparmassnahme und Resolution des VAL

Der VAL-Vorstand wurde Ende August von der Sparmassnahme überrumpelt und war schockiert. Niklaus Stöckli, alv-Präsident, wirft der Regierung vor, dass sie «lieber Beton statt Bildung» habe, lieber in den Strassenbau investiere. Er lobte den Vorstand des VAL für die «sehr gute und umfangreiche Leistungsanalyse und das Argumentarium gegen die geplante Sparmassnahme.» Der alv selbst bekämpft das Sparpaket als Ganzes vehement und setzt sich auch für die logopädischen Anliegen ein. Viktor Brun ist sich bewusst, dass die angestrebte Änderung eine grosse Heraus-

forderung für die Logopädie an der Volksschule ist. Er hätte sich gewünscht, die Zusammenarbeit mit den schulisch tätigen Logopädinnen und Logopäden unter günstigeren Voraussetzungen zu «übernehmen». Er freut sich jedoch auf die neue Zusammenarbeit und hält die Arbeit der Logopädinnen und Logopäden «für eine wichtige Stütze der Volksschule». Er unterbreitete die Überlegungen der Regierung, welche die Massnahmen für verkraftbar hält.

Eliane Flück, Co-Präsidentin VAL, stellte vor, was der Verein unterdessen in die Wege geleitet hat: Das Papier «Leistungsanalyse und Argumentarium» zeigt die Folgen für Kinder und die einzelnen Logopädinnen an der Schule auf. Die Anwesenden zeigten sich sehr betroffen und nachdenklich, bevor der Beitrag von Eliane Flück mit kräftigem und lang anhaltendem Applaus bedacht wurde.

Die Zitrone ist ausgepresst

In der anschliessenden sachlich geführten Diskussion äusserten sich verschiedene Mitglieder mit klaren Voten. Es wurde engagiert und genau nachgefragt, diskutiert und argumentiert. Auch Viktor Brun brachte sich immer wieder in die Diskussion ein. Zu den von ihm geäusserten Vorschlägen, wie mit den um 10 Pro-

zent gekürzten Pensen umgegangen werden könnte, äusserten sich die Logopädinnen und Logopäden dahingehend, dass diese Lösungsvorschläge schon lange genau so praktiziert würden. Aber noch mehr Beratung statt Therapie, Gruppentherapie, Arbeit in Intervallen und frühzeitigen Therapieabschlüssen ist nicht mehr möglich. Die Zitrone ist bereits ausgepresst! Deshalb hat der VAL eine Resolution zuhanden des Regierungsrates vorbereitet (siehe nebenstehend), die von den Anwesenden einstimmig mit 53 Stimmen verabschiedet wurde. Die Arbeit des Vorstandes wurde geschätzt und gelobt.

Ergebnisse Mitgliederbefragung

Noch vor dem Bekanntwerden der Sparmassnahme plante der Vorstand im Frühsommer eine Mitgliederbefragung und wollte wissen, «wo der Schuh drückt» bei schulisch tätigen Mitgliedern. Bei der Auswertung der im Oktober durchgeführten Umfrage zeigte sich, dass die Bekämpfung der Sparmassnahme, sowie die Verbesserung der VM-Verfahren die grössten Bedürfnisse der Mitglieder sind.

Barbara Huggerberger, Vorstand VAL

Verabschiedungen und Neuwahlen

Linda Andrist, VAL-Vorstand, und Sarah Stierli-Cotting, alv-Delegierte, wurden in ihrer Abwesenheit für die geleistete Arbeit gewürdigt und verabschiedet. Neugewählt worden sind Mirjam Schwarz, VAL-Vorstand, Esther Hunziker, Weiterbildungskommission und Svenja Tanne als alv-Delegierte.

Resolution der Mitgliederversammlung des VAL

VAL. Die Mitgliederversammlung des Vereins Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL) hat am 6. November zuhanden des Regierungsrates eine Resolution verabschiedet. Untenstehend ist der Resolutionstext abgedruckt.

Die Sparmassnahme 315-12 trifft Kinder mit Sprachproblemen. Der logopädische Berufsauftrag kann nicht mehr erfüllt werden. Das geht nicht!

Die im August 2013 präsentierten Sparpläne bedeuten für die Logopädie im Regelschulbereich eine unzumutbare Verschlechterung. 10 Prozent der Pensen sollen gekürzt werden, ohne Reduktion des Leistungsauftrags. Das sind 975 000 Franken jährlich. Dieser Betrag im Bildungsbereich ist unverhältnismässig und unverantwortlich hoch.

1. Logopädie kommt sehr **direkt und effizient**, ohne Verwaltungskosten, den Kindern mit Sprachstörungen zugute. Streicht man im Schulbereich 10 Prozent davon, so leiden zuallererst diese Kinder darunter.
2. Es ist kurzsichtig, an der sprachlichen Bildung von sprachschwachen Kindern zu sparen. Schulische Misserfolge, Sonderschulung und erschwerte berufliche Integration **kosten die Gesellschaft auf lange Sicht mehr.**
3. **Der Berufsauftrag kann so nicht erfüllt werden:** Kinder mit ausgewiesener Sprachstörung (Stufe A und B) erhalten keine, zu wenig,

zu spät (Wartelisten) oder mit zu langen Pausen eine Behandlung. Die Qualitätsansprüche müssen gesenkt werden. Wir fordern Pensen, die dem Auftrag entsprechen!

4. Es hat **keine saubere Leistungsanalyse** stattgefunden, wo im Sonderschul- und Sprachheilbereich sinnvoller gespart werden könnte und ob diese Sparmassnahme überhaupt tragbar ist. Zurück an den Start!
5. Das Pensum der schulischen Logopädie wurde 2012 bereits um knapp 10 Prozent gekürzt. Eine nochmalige Reduktion um 10 Prozent kann nicht mehr kompensiert werden und führt zu **massiven Lohnneibussen**. Ein Frauenberuf wird abgestraft.

Diese Personalpolitik ist des Kantons Aargaus nicht würdig!

Die Mitgliederversammlung des VAL lehnt die vorgesehene Sparmassnahme ab und fordert die Regierung auf, diese zurückzunehmen!

Verabschiedet am 6. November von Logopädinnen und Logopäden des VAL
i.V. Barbara Seiler und Eliane Flück,
Co-Präsidentinnen VAL

www.val-ag.ch

<p>DER INDIVIDUELLE</p> <p>KACHELOFEN</p> <p>Planung und Ausführung von Feuerungsanlagen Herstellung von Ofenkeramik Restaurationen, Reparaturen</p> <p>Verlangen Sie unsere Unterlagen!</p> <p>KERAMIK AUS EIGENER WERKSTATT</p>	<p>CARLO VOGELSANG AG</p> <p>HAFNEREI</p> <p>DORFSTRASSE 34 TEL. 056 245 64 86 5306 TEGERFELDEN FAX 056 245 67 43</p>
---	--

	<p>Professionelle Unterstützung, Begleitung und Beratung für Schulleitungen, Schulbehörden, Schulsozialarbeit und Lehrkräfte: Organisationsberatung, Supervision, Intervention, Mediation und Coaching.</p> <p>www.cobis.ch</p> <p>Telefon: 056 441 60 60, E-Mail: info@cobis.ch</p>
--	---



Der Einblick in das Ringierarchiv machte den Auftakt zur GV.
Foto: zVg.

Bildhafter Einstieg in einen bewegten Abend

Jahresbericht LKG. Die Lehrkräfte für Gestaltung und Kunst Aargau (LKG) starteten ihre Generalversammlung inmitten der Bilderwelt des «Blicks» und der «Schweizer Illustrierten». Nach einem spannenden Auftakt folgten viele Fragen zu den drohenden Sparmassnahmen.

Das Ringier Bildarchiv (RBA) umfasst den gesamten analogen Bildbestand des Aargauer Medienunternehmens Ringier und ist seit dem Jahr 2009 Teil des Aargauer Staatsarchives. Neben unzähligen Hängeregistern zum Thema Verbrechen, Krieg und Königshäuser präsentierte Nora Mathys, Projektleiterin zur Sicherung des Bildbestandes, das Bildmaterial der Brienzer Fünflinge von 1975. Sie zeigte anhand dieser Fotografien auf, wie durch eine gezielte Bildauswahl der Öffentlichkeit unterschiedliche Aussagen von ein und demselben Ereignis präsentiert werden können: Der «Blick» setzte die Inkubatoren (Brutkasten) mit den Babies und die erschöpfte Mutter im Wochenbett ins Bild und inszenierte ein dramatisches Ereignis. Die «Schweizer Illustrierte» verbreitete eine ganz andere Aussage: hier wurden die stolzen Eltern mit den fünf Babys in warmtoniger Beleuchtung als Familienidylle gezeigt.

Fotografien sind keine neutralen Zeugen von Ereignissen wie dies von Medienbildern oft erwartet wird. Sie werden immer von der Art des Auftrags, vom Blick des Fotografen und vom Bildredaktor, welcher die Auswahl des Bildes und des Bildausschnittes vornimmt, gesteuert. Die Bildaussagen lassen sich nicht ohne geistige Eigenleistung des Betrachters erschliessen, die Bildsprache will sorgfältig erlernt sein. Fotografien warten darauf, dass man sie befragt und in ihrer Bedeutung hinterfragt. Interessierte Lehrpersonen und ihre Klassen erhalten ab dem kommenden Jahr Zugang zum RBA. Das Bilderarchiv wird öffentlich, erhält eine eigene Internetplattform und macht seine visuellen Schätze der Öffentlichkeit zugänglich.

Sparmassnahmen – Die Wogen schlugen hoch

Nach dem Stöbern in den Registern des RBA spazierten die Lehrerinnen und Lehrer für Gestaltung in die Alte Kantonsschule Aarau, um die ordentliche Generalversammlung in den Räumen des «Bildnerischen Gestalten» durchzuführen. Das neue Verbandjahr wird mit einigen Veränderungen starten: Für die abtretenden Vorstandsmitglieder Corinne Lutz, Gérard Philippart und Hermann Graser (ab Sommer 2014) konn-

ten drei neue gewonnen werden. Auch konnte das Kassier- und Revisorenamt wieder besetzt werden.

Die Präsidentin Francesca Brizzi wird ihr Amt im kommenden Verbandsjahr zum letzten Mal führen. Die wertvolle Arbeit aller aus ihren Ämtern abtretenden Mitglieder wurde mit grossem Applaus verdankt. Angesichts bevorstehender Pensenkürzungen und Kündigungen einzelner Mitglieder infolge der Umstrukturierung zu 6/3 und den drohenden Sparmassnahmen, welche die Abschaffung des «Freien Gestalten» (FG) vorsehen, schlugen die Wogen hoch. Warum erstellt der Regierungsrat keinen Sozialplan für Monofach-Lehrpersonen? Wie kann bei der Abschaffung des Freifachs FG die Begabtenförderung im Bereich Gestaltung gewährleistet werden? Wie werden handwerkliche Lehrbetriebe, gestalterische Lehren und Gymnasien reagieren ob den wenig vorbereiteten Bez-Abgängerinnen und -abgängern? Welchen Stellenwert wird das haptische Tun an der Volksschule einnehmen? Das dramatische Sparmassnahmen-Szenario des BKS wurde bis in die späten Abendstunden intensiv diskutiert und Reaktionen einzelner Mitglieder und Lehrerkollegien ausgetauscht.

Vorstand des LKG



Leserbriefe

«Soll die Volksschule geschwächt werden?»

Leserbrief. Die geplanten Kürzungen im Bildungsbereich schlagen nach wie vor hohe Wellen in der Lehrerschaft. Nachfolgend drucken wir einen Leserbrief der Schule Hausen ab.

Mit Stolz hat der Bildungsdirektor Alex Hürzeler den Erfolg seines Projektes «Stärkung der Volksschule» verkündet. Mitten in die Umsetzung platzt jetzt ein neues Projekt, mit welchem die Schule wieder empfindlich geschwächt werden soll, indem ihr die nötigen Mittel entzogen werden:

- Die Lektionen für Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten werden gekürzt. Damit verschlechtern sich die Lernbedingungen der Kinder mit wenig Deutschkenntnissen.
- Die Einschulungsklasse wird abgeschafft. Kinder mit einem Entwicklungsrückstand bleiben auf der Strecke. Die Spätfolgen für potenzielles Schulversagen sind vorprogrammiert: Therapien, Zusatzlektionen, ...
- Die Mindestgrösse für eine Klasse an der Primarschule wird von 12 auf 15 Kinder angehoben. Eigentlich war ja eine Senkung der Maximalzahl von heute 28 auf 25 Kinder vorgesehen. Jetzt braucht es sogar 30 Kinder in einer Klasse, bis diese in zwei Abteilungen aufgeteilt werden kann!
- Die Pensien für den Logopädie-Unterricht werden gekürzt. Damit werden die Wartelisten für eine Logopädie-Therapie noch länger. Nur noch die gravierendsten Spracherwerbsstörungen können korrigiert werden. Zurück bleiben Kinder, die wegen ihrer sprachlichen Mängel ihre schulische Leistung nicht erreichen können.
- Entgegen dem klaren Willen des Schweizer Stimmvolkes vor einem Jahr (Annahme des Verfassungsartikels «Musikalische Bildung») soll der Ausbau des Instrumentalunterrichts auf der Primarstufe fallen gelassen werden. Die musikalische Bildung wird damit weiterhin von der Zahlungsfähigkeit der Eltern abhängig bleiben.

Neben diesen den Kindergarten und die Primarschule betreffenden Massnahmen sind noch weitere Kürzungen auf der Oberstufe vorgesehen (Abbau Wahlfachangebot, Streichung des Berufswahljahres und des Werkjahres).

Die Regierung nimmt damit in Kauf, dass die Arbeitszufriedenheit der Lehrpersonen im Aargau auf breiter Front weiter sinkt, dass sich die Bildungschancen sowohl der leistungsschwächsten als auch der leistungstärksten Schülerinnen und Schüler verschlechtern und dass die Glaubwürdigkeit der Regierung, insbesondere des Bildungsdirektors, ins Wanken gerät.

Schulleitung und Kollegium der Schule Hausen erachten die geplanten Sparmassnahmen als unseriös und weitgehend untauglich und fordern die Regierung auf, die geplante Sparübung noch einmal zu überprüfen. Wir sind überzeugt, dass es bessere Möglichkeiten gibt, um den Staatshaushalt ins Lot zu bringen, ohne die Bildungschancen der Kinder derart zu beeinträchtigen.
Schulleitung und Kollegium Schule Hausen

«Schwächung anstatt Stärkung der Schule Aargau»

Leserbrief. Die Lehrerinnen und Lehrer der Schule Birr wehren sich ebenfalls mit einem Leserbrief gegen die Sparmassnahmen der Regierung..

Unsere wirtschaftstüchtige Regierung tut alles, um mehr Firmen in den Aargau zu locken, vor allem mit Steuersenkungen. Mehr Firmen bedeutet mehr Zuwanderer mit ihren Familien und Kindern. Dies wiederum bedeutet mehr Kinder in den Schulen.

Noch nie in unserer langjährigen Schulerfahrung war der Schülerzuwachs so gross wie in den letzten zwei Jahren. Primarschulen und Bezirksschulen platzen aus allen Nähten. Elterngespräche und Integrationsbemühungen laufen auf Hochtouren.

Und gerade in dem Moment dämmert es den Obrigkeiten, dass ihnen Steuergelder fehlen. Der Sparhebel wird wieder einmal bei den Schwächsten, nämlich bei unsern Kindern, angesetzt. Dies bedeutet unter anderem Erhöhungen der Schülerzahlen in Schulklassen und die Abschaffung der Einschulungsklassen. Dies würde für 1500 Schulkinder den Schulstart massiv verschlechtern. Wir werden den Eindruck nicht los, dass unsere Regierungsverantwortlichen keine Ahnung haben, was landauf, landab in den Schulhäusern abgeht.

Herr Hürzeler versprach die Stärkung der Schule Aargau. Was er jetzt zu tun gedenkt, ist eine Schwächung mit weitreichenden Folgen. Gerade den Einrichtungen, die sich um das Aufnehmen des Zuwanderungsstroms und um das Wohl unserer Kinder bemühen, werden Leistungen empfindlich gekürzt. Die Rechnung wird der Gesellschaft spätestens dann präsentiert, wenn der Ausbildungsstand der Schulabgänger ungenügend ist.

Lehrerschaft der Schule Birr



Beitrittserklärung alv

Ich werde Mitglied im Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv.

Meine derzeitige Vertragsanstellung beträgt _____ Prozent, also < 33 % 33–66 % > 66 %

und gemäss Statuten werde ich zwingend auch Mitglied in mindestens einer der unten aufgeführten alv-Mitgliedorganisationen oder Fraktionen:

<input type="checkbox"/> Fraktion Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein Aargau PLV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Reallehrerinnen und Reallehrer rla	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sekundarlehrpersonen Aargau SLA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein Aargau BLV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Heilpädagogik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauische Legasthenietherapeutinnen und -therapeuten Lega	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauische Werklehrpersonen AWL	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken ALV/TW	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauischer Verein für Sport in der Schule AVSS	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Beratungsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Aargauischer Instrumental- und Schulmusiklehrpersonen und Lehrpersonen für Musik und Bewegung ais	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Aargauischer Hauswirtschaftslehrperson VAH	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Aargauischer Berufswahllehrkräfte ABL	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verband der Dozierenden Nordwestschweiz VDNW	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte und Lehrer/innen Liebegg all	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauische Psychomotorik-Therapeutinnen und -Therapeuten VAPT	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Lehrkräfte für Gestaltung und Kunst Aargau LGK	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein der Lehrkräfte der Kantonalen Schule für Berufsbildung VLKSB	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Schulischer Heilpädagoginnen und Heilpädagogen SHPA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Kaufmännische Berufsschulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen: _____

Was bringt mir der alv?

- Mit dem alv sind Sie informiert;
- Im alv erfahren Sie persönliche Unterstützung;
- Mit dem alv profitieren Sie;
- Der alv setzt sich für Sie ein;
- Der alv engagiert sich für eine gute Schule;
- Im alv erfahren Sie Solidarität;
- Im alv können Sie mitreden.

Im alv-Beitrag sind inbegriffen:

- LCH-Jahresbeitrag;
- SCHULBLATT-Abo;
- Abo LCH-Zeitschrift Bildung Schweiz;
- Beratung in Schulfragen;
- Prozesskosten-Versicherung.

Beitrittserklärung

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ, Wohnort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Geb.-Datum: _____ Schulort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einreichen an: Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Weitere Auskünfte erteilt das alv-Sekretariat, Tel. 062 824 77 60.

Die Mitgliedschaft lohnt sich

Sie profitieren als alv-Mitglied von attraktiven Dienstleistungen und Vergünstigungen. Aktuelle Informationen dazu finden Sie auf www.alv-ag.ch → Mehrwert alv.

Das Wichtigste in Kürze:

- Sekretariat alv als unentgeltliche Auskunft- und Beratungsstelle
- Kollektivversicherung für den Zusatzversicherungsbereich für alle im gleichen Haushalt lebenden Personen bei acht Krankenversicherungen
- Kollektive Kapitalversicherung bei Unfall oder Krankheit
- Berufsrechtsschutzversicherung im Verbandsbeitrag enthalten

- Vergünstigung bei Zurich Connect-Versicherungen (Angebot über LCH)
- Hypotheken-Vergünstigungen
- Gratisberatung im Vorsorgeversicherungsbereich
- Vergünstigungen bei Einkäufen
- Verbandszeitschriften SCHULBLATT und «Bildung Schweiz»
- Eigenverlag des alv

Weitere Informationen

Sekretariat alv, Entfelderstrasse 61
Postfach 2114, 5001 Aarau
Tel. 062 824 77 60, Fax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch
Sekretariat alv

Das ideale Weihnachtsgeschenk

Hotelcard. Der alv hat ein exklusives Weihnachtsangebot für die Mitglieder des alv. Lesen sie gleich weiter!

Mit der Hotelcard, dem ersten Halbtax-Abo für Hotels, übernachten Sie in den schönsten Hotels der Schweiz sowie in Österreich, Deutschland und Italien zum halben Preis. Aktuell können Sie rund 500 Hotels mit über 800000 Hotelzimmern zum halben Preis buchen.

Vergünstigung für alv-Mitglieder

Als Neukundin oder Neukunde profitieren Sie von einem reduzierten Preis:
1-Jahres-Karte: 75 anstatt 95 Franken
2-Jahres-Karte: 140 anstatt 190 Franken
3-Jahres-Karte: 205 anstatt 285 Franken

Vorteile der Hotelcard

- Übernachtungen in rund 500 Hotels zum halben Preis
- Grosse Auswahl an 1- bis 5-Sternehotels in allen Regionen
- Die Hotelcard ist beliebig oft einsetzbar
- Buchen Sie ein Doppelzimmer mit nur 1 Hotelcard
- Kein Konsumationszwang, keine Gebühren

Geschenkgutschein

Bei Bestellungen bis zum 20. Dezember erhalten alv-Mitglieder einen Geschenkgutschein im Wert von 95 Franken gratis dazu. Dieser Gutschein ermöglicht den Bezug einer weiteren Hotelcard für ein Jahr und ist somit ein ideales Weihnachtsgeschenk für Familie und Freunde.

Bestellen und sparen

Bestellen Sie Ihre persönliche Hotelcard direkt online: www.hotelcard.com/alv oder telefonisch unter 0848 711 711. Unbedingt Rabattcode angeben: **alv**. Sekretariat alv



@INTERNET

Der alv kommuniziert über verschiedene Online-Kanäle. Klicken Sie hinein, surfen Sie, kommentieren Sie, lassen Sie sich beraten und finden Sie die Informationen, die Sie brauchen.

Neues auf der alv-Website

Die alv-Seiten im SCHULBLATT werden jeweils in der rechten Spalte auf der Homepage veröffentlicht. Damit haben Sie jederzeit Zugriff auf die alv-Berichterstattung.

- Petition der Fachschaft Italienisch der Bezirkslehrpersonen
- Expo Nano im Hightech Zentrum Aarau

Weiterhin aktuell

- Analyse Sparpaket
- Sportliches

Newsletter vom 27. November

- Expo Nano im Hightech Zentrum Aarau
- Ausserordentliche DV alv
- Petition der Fachschaft Italienisch der Bezirkslehrpersonen
- Weihnachtsaktion Hotelcard
- Der alv-Newsletter kann gratis abonniert werden – auf www.alv-ag.ch.

alv-Forum

<http://forum.alv-ag.ch>, mit persönlichem Login

Facebook unter www.facebook.com/alv.ag.ch

Aus dem LCH

Vernehmlassung des LCH zum Lehrplan 21 online; Neuer Internet-auftritt LCH.
Sekretariat alv

Ein Grund, zu feiern

Puklla. Vor 25 Jahren gründete Christine Appenzeller die Modellschule Pukllasunchis im peruanischen Cusco. Diese arbeitet seit Jahren mit einem integrativen Ansatz. Heute ist sie in Cusco, ganz Peru und sogar über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Das SCHULBLATT druckt ihren Halbjahresbericht in einer gekürzten Fassung ab.

Heute betreut die Schule 760 Kinder und Jugendliche von 4 bis 17 Jahren. Lehrpersonen, Familien, private Organisationen, staatliche Institutionen und vor allem auch die ehemaligen Schülerinnen und Schüler anerkennen die Qualität der Schule. Mit Weiterbildungskursen, Praktika und Schulbesuchen gibt die Schule Erfahrungen mit interkulturellem, integrativem und ganzheitlichem Unterricht weiter. Über 700 Schülerinnen und Schüler studieren, lernen und arbeiten nun in Bereichen, die sie frei gewählt oder an denen sie Freude haben. All dies war Grund genug für ein grosses Jubiläumsfest am 12. Oktober. Es wurde gesungen, getanzt, auf einem Markt verkauften die Kinder ihre Produkte des Werkunterrichts und jede Klasse hatte feine Gerichte und Desserts zubereitet.

Pionierarbeit und viel praktische Erfahrung

Im September wurden der Asociación Pukllasunchis und zwei weiteren Institutionen im Rahmen eines Anlasses über Menschenrechte eine Ehrung der «Pontificia Universidad Católica del Perú» verliehen: Diese anerkannte den wertvollen Beitrag zum interkulturellen und integrativen Unterricht in Peru. Einige Tage zuvor hielt unsere Schule einen Hauptvortrag in Lima am III. Internationalen Kongress über Down Syndrom. Die Teilnehmenden waren sehr interessiert, denn in Peru gibt es kaum eine Schule, die Kinder mit Behinderungen von Kindergarten bis zur Sekundarschule integriert. Natürlich gibt es auch Aspekte, die wir noch verbessern müssen, nicht alle der 60 Lehrpersonen sind ganz offen für die Integration – solche Veränderungen brauchen viel Zeit. Aber der Einsatz lohnt sich: die ehemalige Schülerin Claudia Pillco zum



Am grossen Jubiläumsfest waren Schülerinnen und Schüler, Familien, das ganze Puklla-Personal und viele Freunde dabei. Fotos: zVg.



Die Jugendlichen von «Sipas Wyna» nahmen an verschiedenen öffentlichen Anlässen über Gewalt gegen Frauen teil.

Beispiel, gründete ein kleines Unternehmen. Sie stellt Pralinen und verschiedene Produkte her, die sie sehr gut verkaufen kann. Und ehemalige Schüler mit Autismus bereiten sich gegenwärtig auf die Universitätsaufnahmeprüfung vor.

Werkunterricht in der Schule Pukllasunchis

Dank den Gönnern der Schule – auch Schülerinnen und Schüler aus Bonstetten, die mit viel Enthusiasmus musikalische Aktivitäten organisierten und Spenden

sammelten – konnte die Stiftung Werkstätten ausbauen. Nun bauen die Kinder und Jugendlichen mit grösserer Freude und verkaufen alle drei Monate in Cusco mit Stolz ihre Produkte, die immer mehr Qualität zeigen.

Geplantes Lehrerseminar

Die Bürokratie in Peru verlangsamt den Prozess bis zur Realisierung der Pädagogischen Hochschule Pukllasunchis. Der erste Studienzyklus wird erst im März 2015 beginnen. Wir haben bereits mit der Renovation der bestehenden Schulräumlichkeiten in San Bas begonnen. Ende Jahr inspiziert das städtische Hochbauamt die Räumlichkeiten und erteilt – wenn alles in Ordnung ist – die Bewilligung als Hochschullokal. Gleichzeitig engagieren sich unsere Teams und alle Pukllas an der Ausarbeitung des pädagogischen Konzepts und des Lehrplans. Am Schluss werden wir den Finanzplan abschliessen, die Lehrpersonen auswählen und die Aufnahmeprüfungen planen.

Quechua

Der Quechua-Unterricht als Zweitsprache zieht immer weitere Kreise: Nach Cusco, Ayacucho und Apurima entwickeln wir nun auch Fortbildungen in einer Stadt im Nordosten von Peru. Tarapoto liegt im Amazonasgebiet, doch ein grosser Teil der Bevölkerung kommt aus den Anden und spricht Quechua. 24 Lehrpersonen haben sich organisiert und das Erziehungsministerium ersucht, ihnen zu helfen, eine Lehrmethode auszuarbeiten. Dies ist geschehen und das Ministerium wird die Bücher und Lehrmittel drucken lassen. Die Lehrerinnen und Lehrer sind sehr motiviert und tragen viel zur neuen Lehrmethode für das Departement San Martin bei.

Jugendhaus «Sipas Wayna»

Im März konnten neue Räume in einem dreistöckigen Haus bezogen werden. Dies wurde nötig, da die Teilnehmerzahl jetzt bei 400 Jugendlichen pro Monat liegt. «Sipas Wayna» ist schon in ganz Cusco

bekannt und wird von den jungen Leuten, aber auch von den Stadt- und Gemeindebehörden geschätzt und anerkannt. In Koordination mit der Stadtregierung von Cusco führt das Puklla-Team mit den aktivsten Jugendlichen in fünf staatlichen Sekundarschulen verschiedene Aufklärungsworkshops über Sexualität, Drogen und Alkohol durch. Diese Kurse werden sehr geschätzt, ebenso wie die Lesezirkel in staatlichen Schulen oder in einem Heim für junge Frauen, die geschlagen oder vergewaltigt wurden.

Die Psychologinnen Claudia, Delia und Eliana stehen Jugendlichen und deren Eltern für Gruppen- und Familiengespräche zur Verfügung, die oft beansprucht und geschätzt werden. In diesem Jahr arbeiten sie sogar mit 15 blinden Jugendlichen. Diese fühlen sich nun selbstsicherer und entwickeln eine positive Lebenshaltung.

Christine Appenzeller,

Bearbeitung: Irene Schertenleib

Schulen für Cusco

Die Aargauer Lehrerinnen und Lehrer unterstützen die Asociación Pukllasunchis seit 1993 mit jährlich rund 25 000 Franken. Schulen oder Privatpersonen, die eine Patenschaft von 360 Franken pro Jahr übernehmen oder eine einmalige Spende in beliebiger Höhe machen möchten, benutzen bitte den unten stehenden Talon. Sie erhalten dann vom alv eine entsprechende Rechnung mit Einzahlungsschein. Viele treue Patinnen und Paten helfen Christine Appenzeller, ihr grossartiges Werk für die Kinder und Jugendlichen im peruanischen Cusco weiter auszubauen. Der alv empfiehlt dieses Hilfswerk besonders, da ein ständiger persönlicher Kontakt zur Gründerin und Leiterin der Schule besteht. Dadurch ist gewährleistet, dass die Spendengelder vollumfänglich den Schulen von Cusco zugutekommen. Es wäre schön, wenn dieses Jahr der Kreis der Patenschaften vergrössert würde. Wir danken aber auch für jede einmalige Spende.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Asociación Pukllasunchis – Schulen für Cusco

Anmeldung für eine Patenschaft

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Ich/wir zeichne(n) _____ Patenschaft(en) zu Fr. 360.– pro Jahr.

Gewünschte Zahlungsart (bitte ankreuzen):

- ☐ jährlich (Fr. 360.–)
- ☐ halbjährlich (je Fr. 180.–)
- ☐ vierteljährlich (je Fr. 90.–)
- ☐ einmaliger Unterstützungsbeitrag von Fr.

Datum: _____

Unterschrift: _____

Talon bitte einsenden oder faxen an: Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau, Fax 062 824 02 60.

«Lehrpläne werden für die Politik gemacht»

Kantonalkonferenz. Die gut besuchte Themenkonferenz am 20. November zum «Lehrplan 21» im Kultur- und Kongresshaus in Aarau bot eine Art Auslegeordnung zum Thema. Kritische Töne kamen von Professor Dr. Rudolf Künzli, dem ehemaligen Direktor der Pädagogischen Hochschule FHNW.

Eingeladen waren drei Referenten mit ganz unterschiedlichen Blickwinkeln auf das Projekt «Lehrplan 21»: Francesca Moser, Co-Projektleiterin seitens D-EDK, stellte vor allem die Struktur von Lehr-

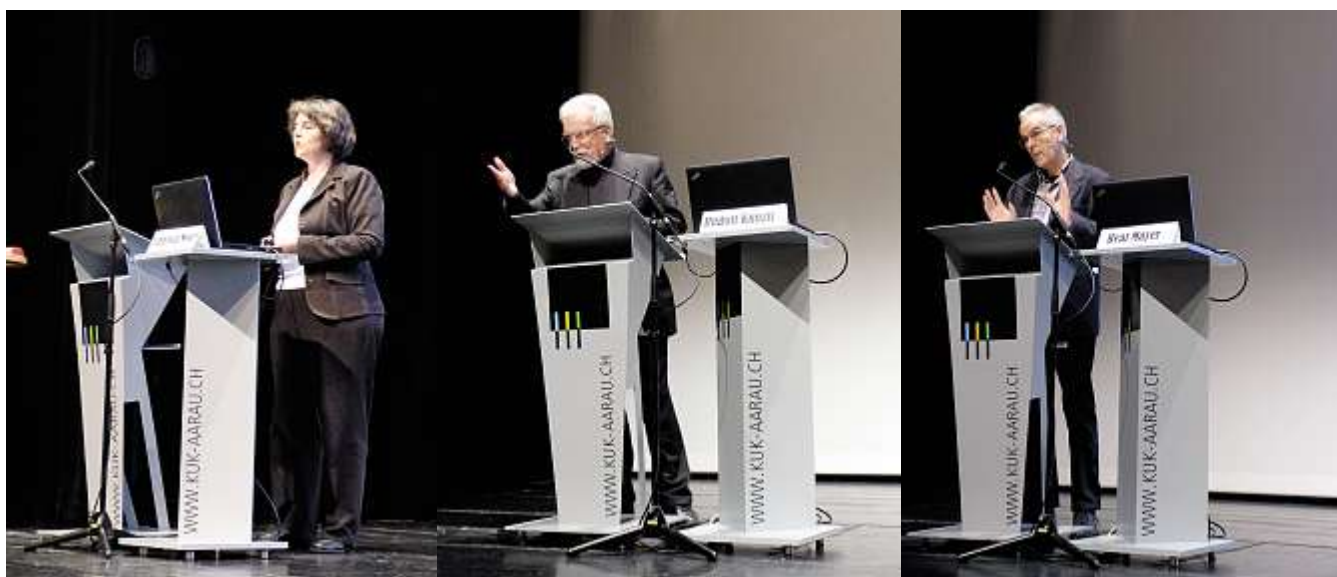
terschiedlich organisierte Sek-I-Stufe nicht einfach war, gab Francesca Moser zu: «Dies war in der Konsultation schwierig.»

Die Projektleitung des Lehrplans 21 versteht die viel diskutierte Kompetenzorientierung als «weitergeführte und erweiterte Form der Lernzielorientierung». Das Konzept sei «breit akzeptiert», sagte Francesca Moser mit Blick auf die heutigen Bildungspläne für Berufsbildung. Auch stünden für die meisten Fachbereiche bereits geeignete Lehrmittel zur Verfügung. Handlungsbedarf ortete sie bei «Natur

folgen Qualitätsdebatten, dann Steuerungsdebatten. Nun seien wir mitten in der Steuerungsdebatte und viele würden hier etwas missverstehen: «Lehrpläne sind keine Unterrichtskonzepte, sondern in erster Linie für die Politik, Lehrmittelautoren und pädagogischen Hochschulen gemacht, aber nicht für Lehrer!» Sie wirkten vor allem in der Erarbeitungsphase, «nachher landen sie im Bücherschrank».

Eine modische Chiffre

Hart ins Gericht ging Künzli mit dem Kompetenzbegriff – für ihn ist er eine



Referentin Francesca Moser ist Co-Projektleiterin des Lehrplans 21; Referent Professor Dr. Rudolf Künzli zeigte sich skeptisch bis ablehnend; Referent Beat Mayer formulierte Bedingungen für eine gelingende Umsetzung.

plan und Organigramm hinter dem Auftrag vor. Das Revolutionäre am Lehrplan 21 sei, dass sich 21 Kantone für einen gemeinsamen Lehrplan entschieden hätten. Die Umsetzung des Lehrplans liege aber in der Hoheit der Kantone, entsprechend wollte sie auf konkrete Fragen nicht eingehen. Hörte man ihr zu, entstand der Eindruck, es ändere sich nicht viel mit dem Lehrplan 21. Moser betonte die Anschlussfähigkeit an die bisherigen Lehrpläne: «Wir sind da den pragmatischen Weg gegangen.» Denn der Lehrplan müsse unabhängig von Schulstrukturen funktionieren und überall einsetzbar sein. Dass dies für die kantonal un-

und Technik», «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt», «Räume, Zeiten, Gesellschaft» und «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» (alle Sek I) sowie Musik (alle Stufen).

Wozu taugen Lehrpläne?

Prof. Dr. Rudolf Künzlis Skepsis gegenüber der Kompetenzorientierung kam bereits im Titel seines Referats zum Ausdruck:

«Kompetenzen in Lehrplänen – eine hoffnungsfrohe Systemreform». Der ehemalige Direktor der PH FHNW und heutige «Lehrplanforscher», zeigte zunächst auf, dass Schul- und Lehrplanfolgen immer zyklisch verlaufen: Auf Inhaltsdebatten

«Markchiffre, über die heute Produkte verkauft werden». Er sieht in ihm einen Slogan einer neueren internationalen pädagogischen Bewegung; internationale Bildungsideen hätten die Entwicklung des Begriffs massgeblich geprägt – etwa der UNESCO-Bericht zum lebenslangen Lernen von Jacques Delors, das Europäische Sprachenportfolio oder die OECD-Ländervergleiche (PISA). In diesen Berichten gehe es letztlich um die Vergleichbarkeit von Ergebnissen, was Folgen für die Schule hat: «Es gibt eine Akzentverschiebung im Verständnis von Schule und Unterricht hin zu Brauchbarkeit und Nützlichkeit von Bildung.» Der Kompe-

Lehrplan 21 – die nächsten Schritte

Die Konsultation des Lehrplans dauert noch bis Ende 2013. Voraussichtlich im Herbst 2014 wird der Lehrplan 21 von der D-EDK zur Einführung in den Kantonen freigegeben. Jeder Kanton definiert autonom Fragen der Schulorganisation, Notengebung, Stundentafeln, Fremdsprachenfolge, Freifächerangebote. Der Kanton Aargau plant die Einführung auf das Schuljahr 2017/18.

tenzerwerb – auf lebenslanges Lernen angelegt – bedürfe immer eines ausser-schulischen «Erfahrungsraums». In der Schule hingegen könnten nur zwei Arten von Erfahrungen gemacht werden: Lern- und Sozialerfahrungen. Auch müssten bei Kompetenzen zwingend Interessen, Bereitschaften und Haltungen erfasst werden – etwas, worauf der Lehrplan 21 verzichtet. Das Konzept sei, weil es diese Kompetenzen «sträflich unterschläge», äusserst fragil. Künzlis Fazit fiel ernüchternd aus: «Die Kompetenzorientierung stärkt insbesondere die Verwaltung, den Staat, nicht die Schule.»

Chancen nutzen

Der Lehrplan 21 wird kommen, davon war der dritte Referent überzeugt. Der Erziehungswissenschaftler Beat Mayer setzt sich seit Jahren mit Lehrplanentwicklungen auseinander, auch als Berater für die EDK und D-EDK. Es gebe keine Alternativen zum Lehrplan 21, deshalb gelte es, die Chancen zu nutzen. Damit die Umsetzung gelingen könne, bedürfe es eines fachlichen Fundaments, genügend Zeit und Ressourcen. Er ermutigte die anwesenden Lehrpersonen, das, was sie MÜSSEN, auch zu KÖNNEN und zu WOLLEN. Denn im Fokus der Umsetzung stehe die Unterrichtsentwicklung. Er ist überzeugt: «Wer heute lernzielorientiert und individualisierend unterrichtet und mit neueren Lehrmitteln arbeitet, hat gute Voraussetzungen für einen kompetenzorientierten Unterricht.» Wichtig für den gelingenden Umsetzungsprozess sind für



Wie stehts nun um die Akzeptanz jeder Lehrerin, jedes Lehrers? Fotos: Irene Schertenleib.

ihn Lehrmittel, die die Kompetenzorientierung aufgreifen. Aktuell seien viele entsprechende Lehrmittelprojekte in Planung.

Verschieben wäre Gift

Die Umsetzung erfordert auf allen Ebenen Mehrarbeit: Die Pädagogischen Hochschulen müssen für Weiterbildung und Beratung besorgt sein und die Lehrmittelliste anpassen. Die Schulleitung plant das Einführungsprojekt auf Schulebene, Lehrpersonen schliesslich müssen die eigenen Unterrichtskonzepte überprüfen und den eigenen Weiterbildungsbedarf klären. An die Adresse der kantonalen Bildungsdirektoren gewandt, meinte Mayer: «Es gibt die Umsetzung nicht zum Nulltarif», es müssten ausreichend finanziellen Ressourcen bereitgestellt werden. Auf eine Frage aus dem Publikum, ob die Einführung des Lehrplans 21 im Zuge der Sparbemühungen im Aargau nicht verschoben werden sollte, verneinte Mayer dezidiert: «Auch die Kantone Thurgau, Schaffhausen und Bern haben kein Geld und machen trotzdem Umsetzungsprojekte.» Es sei eine Frage des politischen Willens. Verschie-

ben, so Meyer, sei unsinnig, denn: «Ein Lehrplan, der zehn Jahre ruht, den kann man wirklich vergessen.»

Irene Schertenleib

Die drei Referate der Themenkonferenz sind auf www.kantonalkonferenz.ch → Archiv aufgeschaltet. Links: www.lehrplan.ch (Lehrplan D-EDK); www.lehrplanforschung.ch (Prof. Dr. Künzli). Die nächste Themenkonferenz findet am 15. Mai, 17 Uhr, im Kultur- und Kongresshaus Aarau statt. Thema: Die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten von Lehrpersonen.

Fazit des LCH

Der LCH kommt nach der Auswertung der Vernehmlassung bei seinen rund 30 Mitgliederorganisationen zum Schluss, dass der Lehrplan 21 zu überladen ist. Er fordert die Reduktion der Kompetenzen in den einzelnen Fachbereichen und eine auch für Laien verständliche Formulierung. Zudem sollen Stundentafel, Schülerbeurteilung, Zeugnisse und Lehrerweiterbildung auf den Lehrplan bezogen einheitlich definiert werden. Weitere Informationen: www.lch.ch.

Überladener Lehrplan 21

Die Stellungnahme des LCH

LCH. Die Präsidentenkonferenz des LCH vom 15./16. November verabschiedete die Stellungnahme des LCH zum Entwurf des Lehrplans 21. In den grossen Zügen waren sich die Vertretungen aus den Kantonalverbänden und den Mitgliedsorganisationen einig: Der Lehrplan 21 in der vorliegenden Version erfüllt die Harmonisierungserwartungen nicht und er ist überladen.

Die Hindernisse, die ein Schulkind, das in einen anderen Kanton umziehen muss, bewältigen muss, sind nach der Einführung des Lehrplans 21, ausser er würde sich noch wesentlich verbessern, kaum geringer als bisher: Die Kantone legen nach wie vor selber fest, mit welcher Fremdsprache sie beginnen, welche Stundentafel sie haben, wie die Übertritte geregelt sind, wie die Leistungen gemessen werden usw. Es ist vermutlich nicht nur der LCH, der hier mehr Harmonisierung verlangt. Die gleichen Erwartungen werden von Wirtschaftsvertretungen, von Eltern und weiteren Interessierten angemeldet.

Mehr Inhalte, höhere Ziele

Wer schon einige Lehrplanrevisionen erlebt hat, kennt das wiederkehrende Bekenntnis zur Entrümpelung und Verschlankung bei Beginn der Reform und einen wiederum umfangreicheren Lehrplan als Ergebnis der Reform. Auch der Lehrplan 21 scheint diesem bekannten Pfad zu folgen. Künftige Schülerinnen und Schüler, die gemäss der vorliegenden Version des Lehrplans 21 unterrichtet werden, werden mehr Inhalte und höhere Zielansprüche zu bewältigen haben. Deshalb verlangt der LCH einen Lehrplan, dessen verpflichtende Ziele von den meisten Schülerinnen und Schülern in 80 Prozent der Unterrichtszeit erreicht werden können. Der Lehrplan muss folglich in einen Pflichtteil für alle und einen Kürteil für schnellere Schülerinnen und Schüler aufgeteilt werden.

Kompetenzorientierung

Die Kompetenzorientierung wird vom LCH grundsätzlich begrüsst, wobei allerdings noch mehr Klarheit geschaffen werden muss, was exakt damit gemeint ist und worin genau die Verpflichtung besteht, die aus der Kompetenzorientierung

für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler erwächst.

Eine oder zwei Fremdsprachen an der Primarschule?

Viel zu reden gab das Fremdsprachenkonzept. Klar war, dass es für die Abfolge des Fremdsprachenbeginns eine gesamtschweizerische Regelung braucht. Schwieriger zu beantworten war die Frage, ob eine einzige Fremdsprache an der Primarstufe genügt oder ob es zwei sein sollen. Denn es ist offensichtlich, dass auch bei besseren Rahmenbedingungen, als sie heute an der Schule herrschen, einige Kinder mit zwei Fremdsprachen überfordert sind. Der LCH verlangt deshalb einerseits mehr Mittel für den Fremdsprachenunterricht (kleinere Lerngruppen, mehr Unterrichtszeit, bessere Integration der Fremdsprache in den gesamten Unterricht) und andererseits die Wahlpflicht der zweiten Fremdsprache. Schülerinnen und Schüler, die mit der zweiten Fremdsprache überfordert sind, sollen während der Primarschule vom zweiten Fremdsprachenunterricht freigestellt werden, dafür aber eine andere Förderung, zum Beispiel in Deutsch, erhalten.

Diese Haltung ist nicht überall korrekt verstanden worden. Der LCH will nicht einen generellen Verzicht auf die zweite Fremdsprache an der Primarschule. Er will auch nicht eine Schwächung des Französischen (was zum Teil in der Romandie befürchtet wird). Er will einen Fremdsprachen-Lehrplan, der allen Schülerinnen und Schülern gerecht wird. Es ist offensichtlich, dass die EDK nicht in der Lage ist, eine gemeinsame Regelung des Fremdsprachenunterrichts zu erreichen. Deshalb appelliert der LCH an den Bund, seiner Aufgabe als Hüter der Schulharmonisierung nachzukommen und die Frage, mit welcher Fremdsprache begonnen werden soll, im Bundesgesetz für die Sprachen festzuschreiben.

Niklaus Stöckli, Mitglied der Geschäftsleitung LCH



Mit welcher Fremdsprache soll an der Primarschule begonnen werden? Der Bund soll dies klären.
Foto: Fotolia.



Wie gewinne ich andere für meine Anliegen? Wie gestalte ich eine effiziente Zusammenarbeit? Wie coache ich zielorientiert?

Im CAS (Certificate of Advanced Studies) wird gezeigt, wie Zusammenarbeit effizient gelingt und wie die Kommunikation zwischen Lehrpersonen und Schüler/innen oder mit Eltern so gestaltet werden kann, dass sie für alle befriedigend und anregend ist. Die Teilnehmenden üben Lernende so zu coachen, dass sie ihre Ziele mit Freude erreichen.

Daten und Dauer:

Daten: Mai 2014 bis Januar 2015

Dauer: 5 Seminare in unterrichtsfreien Wochen

www.unterstrass.edu/mas → Weiterbildung → MAS Heterogenität →

Modul- und Zeitplan, Broschüre MAS, Konzept CAS 2

Infoanlass: Dienstag, 11. März 2014, Aula Institut Unterstrass, Seminarstrasse 29, 8057 Zürich. Beginn: 18.00 Uhr
dieter.ruettimann@unterstrass.edu (Leiter Studiengang)
eva.hug@unterstrass.edu (Leiterin Weiterbildung)

Studienbeginn 2014

**Bis 15. Januar anmelden
und schon bald loslegen!**

Masterstudium Sonderpädagogik

Vertiefungsrichtungen
– Schulische Heilpädagogik
– Heilpädagogische
Früherziehung

Bachelorstudium

– Logopädie
– Psychomotoriktherapie

Weitere Informationen:
www.hfh.ch/studium

HfH

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
8057 Zürich
www.hfh.ch

Publireportage

Schneesporttage auf dem Stoos ...erlebnisreich und einzigartig...



Das Wintersportgebiet Stoos (1300–1935m) bei Schwyz überzeugt durch die zentrale Lage und ausgesprochen vielseitige Schneesport-Möglichkeiten in einem überschaubaren Gebiet. Hier fühlen sich auch Nicht-Skifahrer wohl, denn viele alternative Schneesport-Arten können hier ausgeübt werden. Und im Endeffekt geht es doch vor allem darum, einen abwechslungs- und bewegungsreichen Tag im Schnee zu verbringen und dabei Spass zu haben.

Vielseitige Alternativen

Wer schon einmal auf Schneeschuhen durch herrliche Winterlandschaften gelaufen ist, kennt das Gefühl von frischer Winterluft. Der Stoos bietet insgesamt 15 km markierte Schneeschuhtails und Mietschneeschuhe, und auf Wunsch einen ausgebildeten Führer dazu. Zusätzlich stehen klassische Holzschlitten zum Mieten und eine separate Schlittelpiste bereit. Insbesondere bei Teilnehmern ab ca. 13 Jahren hat sich die Alternative: Schneeschuhtails-Schlitteln jeweils einen halben Tag abwechselnd als sehr passend gezeigt. Auch Airboarden auf separater Airboard-Piste am Fronal-

pstock ist möglich. Ausserdem können Aktivitäten wie Teambuilding, Winterolympiade und Skulpturen organisiert werden. Diese Aktivitäten können für Teilgruppen oder ganze Klassen organisiert werden, man trifft sich wieder und kann sich austauschen.

Klassiker

Für die klassischen Schneesportarten Skifahren und Snowboarden ist der Stoos bestens bekannt. Das variantenreiche Pistenangebot umfasst total 35 km. Bequeme Transportanlagen, davon 3 Sesselbahnen mit Hauben und 3 Skilifte, bringen die Wintersportler in die Höhe.

Günstige Anreise-Kombis

Neu haben die Stoosbahnen einen günstigen Einheitstarif im Car-Kombi-Angebot eingeführt. Dieser wird gemeinsam mit Car-Unternehmern angeboten und vereinfacht somit Planung und Durchführung erheblich. Aus allen Regionen bestehen Kombi-Angebote inkl. An- und Abreise ab Schulort im Car inkl. Stoos-Tageskarte. Beispielsweise aus der Region Aargau für CHF 40.– pro Person. Mehr Details auf www.stoos.ch/schulen-winter



Infos/Kontakt

Stoosbahnen AG
Stooshorn 1, 6430 Schwyz
Tel. +41 (0) 41 818 08 08
info@stoos.ch, www.stoos.ch
www.stoos.ch/schulen-winter



Spezialklassen haben Erfolg

Definitive Einführung. Regionale Spezialklassen für Jugendliche mit problematischem Verhalten sind als erfolgreich gewertet worden. Daher hat der Regierungsrat den regulären Betrieb beschlossen.

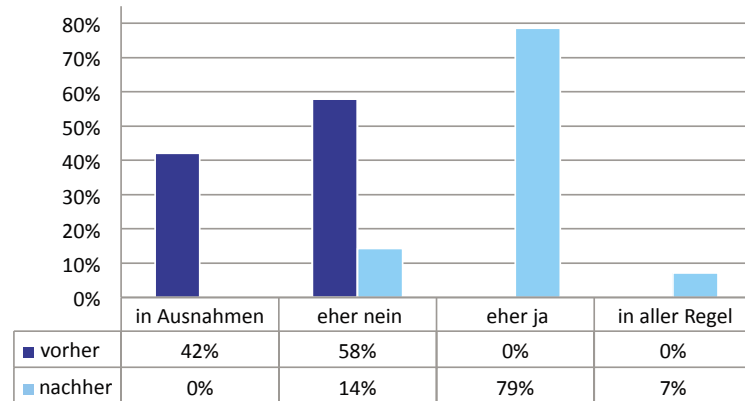
Regionale Spezialklassen (RSK) werden seit zwei Jahren als Schulversuch angeboten. Nun liegen die Ergebnisse der internen und externen Auswertung vor. Sie sind so überzeugend, dass der Regierungsrat den regulären Betrieb ab komendem Schuljahr beschlossen hat, der nach wie vor an den Standorten Baden und Wohlen angeboten wird. Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulleitungen und Lehrpersonen beurteilen die RSK sehr positiv und erhaltenswert. Neben substanziellen Verbesserungen der sozialen Kompetenzen wurden Schule und Familie spürbar entlastet.

Acht von zehn fassen wieder Tritt

Die Schülerinnen und Schüler machen grosse Fortschritte beim Aufbau ihrer sozialen Kompetenzen, sie halten Regeln und Vereinbarungen deutlich besser ein, erledigen ihre Hausaufgaben und gehen wesentlich respektvoller mit den Lehrpersonen um.

84 Prozent der Schülerinnen und Schüler konnten nach einem halben Jahr RSK wieder in einer regulären Schulklasse Tritt fassen. Obwohl der Schulstoff in den regionalen Spezialklassen auf die Kernfächer beschränkt wird, gelingt der Anschluss an die Regelklasse in den meisten Fällen zufriedenstellend. Der Grund dafür liegt vermutlich darin, dass sich die Schülerinnen und Schüler vermehrt auf das Lernen einlassen, sodass trotz Stofflücken ansprechende Leistungen möglich werden. Eine Lehrperson meint: «In der RSK werden Veränderungen angestossen. Eine totale Verhaltensänderung des Schülers ist nicht möglich, dazu ist die Aufenthaltszeit in der RSK zu kurz und die Probleme der Schülerinnen und Schüler zu schwerwiegend. Die Schülerinnen und Schüler sind nach ihrer Rückkehr in der Regelschule immer noch auffällig, ihre Anpassungsfähigkeit hat sich aber merklich gesteigert.»

Schülerin/Schüler kann sich an Regeln und Vereinbarungen im Unterricht halten



Problemlösung bei Konflikten vor und nach RSK. Grafik: Departement BKS.

Aufnahme ab fünfter Klasse

Im Schulversuch hat es sich als günstig erwiesen, wenn die Zuweisung zur RSK zu einem Zeitpunkt erfolgt, in dem die Situation noch nicht komplett festgefahren ist. Der Regierungsrat hat deshalb die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern ab der fünften Klasse beschlossen. Die Reintegration soll dabei möglichst in die Primarschule erfolgen, was in der Struktur 6/3 realistisch ist. Eine Aufnahme im Abschlusssemester der Oberstufe soll nur in Ausnahmefällen möglich sein.

Vereinfachtes Aufnahmeverfahren

Der Ablauf der Zuweisung wird vereinfacht. Über die Zuweisung entscheidet wie bisher die Schulpflege an der Schule vor Ort des bzw. der Jugendlichen aufgrund eines Berichts der Schule und eines aktuellen Fachberichts des Schulpsychologischen Dienstes. Auf einen Bericht des Inspektorats wird künftig verzichtet, es genügt eine einfache Information.

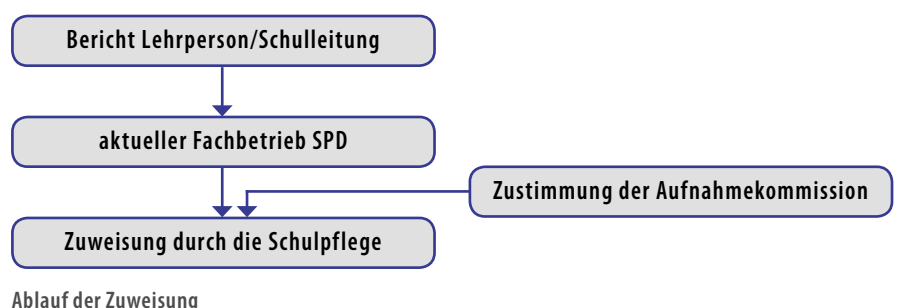
Grösseres Einzugsgebiet

Bisher war das Angebot der Regionalen Spezialklassen auf den Ostaargau beschränkt. Ab sofort haben auch die Region Aarau (Aarau, Buchs, Entfelden, Suhr), Frick, das Schenkenbergtal und Seengen offiziellen Zugang zu den RSK. Zudem können Einzelfälle aus den anderen Kantonsteilen geprüft werden. Informationen sind direkt bei den RSK Baden und Wohlen zu erhalten. Diese bleiben als Standorte bestehen.

Urs Wilhelm, Abteilung Volksschule, BKS

Weitere Informationen

Regionale Spezialklassen: www.ag.ch/bildung → Struktur & Organisation → Schulstufen → Oberstufe
 Kontakt RSK Baden:
 E-Mail alexander.grauwiler@baden.ag.ch
 Kontakt RSK Wohlen:
 E-Mail stadler.rolf@wohlen.ch



Filme bilden (Umwelt-)Bewusstsein

Umweltbildung. Am 18. und 19. Januar zeigt das Naturama Aargau zum zwölften Mal eine Auswahl der besten Natur-, Tier- und Umweltfilme der vergangenen Jahre. Schwerpunkt des kommenden Festivals ist das Thema der Essensverschwendung.

Alljährlich zieht die Faszination der Bilder und die Themenvielfalt des Naturama-Filmfestivals Gross und Klein in ihren Bann. Auf sachkundiger und gleichzeitig emotionaler Ebene zeigen ausgewählte Naturfilme die Vielfalt und die Schönheit des Lebens. Aus dem breiten Spektrum des NaturVision-Filmfestivals in Deutschland, das vom auszuwildernden Geparden in Afrika über beeindruckende Bergwelten in Österreich bis hin zum Gemüsebauern in Spanien reicht, werden 20 der schönsten, interessantesten und bewegendsten Filme gezeigt. Immer öfter sind Dokumentationen, die ökologische Zusammenhänge und umweltpolitische Fragen beleuchten, Bestandteil des Naturfilmfestivals im Naturama Aargau.

Wissensvermittlung als Erlebnis

Filme sind ein geeignetes Medium, um Lehr- und Lernprozesse zu unterstützen.

Die Kraft der Bilder verbindet das Empfinden mit dem Erkennen. Filme lassen an fremden Lebenswelten teilhaben und liefern Stoff für angeregte Diskussionen und Aktivitäten in- und ausserhalb des Schulzimmers. Als fester Bestandteil der Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern kann das Kino zum untypischen pädagogischen Bildungsort werden. Ob als zukünftigen Unterrichtsstoff oder Anlass zur persönlichen Wissenserweiterung für Lehrpersonen, werden am Wochenende vom 18. und 19. Januar im Naturama auf bewegende Art und Weise Kenntnisse über Natur, Tiere und Umwelt vermittelt. Einzelne der gezeigten Filme sowie eine ergänzende Auswahl sind in der Mediothek des Naturama zur Ausleihe bereit und dienen zur visuellen Unterstützung im Unterricht.

Filmfestival im Naturama Aargau

Dokumentarische oder unterhaltsame Tier- und Naturfilme sind ebenso vertreten wie aktuell diskutierte Themen der Nahrungsmittel(über-)produktion oder der Auswirkungen der Fukushima-Katastrophe auf die Megacity Tokio. Im Programm befinden sich gleich mehrere NaturVision-Preisträger: «Hassani und seine

Walhaie» (Kinderfilmpreis), «Streifzug der Zebras» (Kamerapreis), «The Arctic Giant» (Beste Story) und die beiden Gewinner des Deutschen Umwelt- und Nachhaltigkeitsfilmpreises «Die Weltretter 3.0» und «Der ökologische Fussabdruck».

Sonderthema «Save the Waste»

Im Fokus des Naturfilmfestivals steht das Thema Essensreste als Rohstoff. Innovative Ideen zum Thema «Upcycling», der Wiederaufwertung unserer Essensabfälle, werden im Film «Die Essensretter» vorgestellt. Der Regisseur Valentin Thurn traf für den Nachfolgefilm seiner schockierenden Dokumentation «Taste the Waste» nebst Unternehmern und Händlern auch eine Familie, die mit einem Tagebuch herausfinden will, wie sie ihre Essensabfälle reduzieren kann. Da Essensverschwendung auch Bestandteil der laufenden Sonderausstellung im Naturama «Wir essen die Welt» (läuft bis am 9.2.2014) ist, und das Jahr 2014 das EU-Jahr gegen Lebensmittelverschwendung wird, ist dem eine Sondervorstellung am Samstagabend gewidmet. **Nina Glur, Umweltbildung Naturama Aargau**

Filmfestival

Naturfilm-Festival im Naturama in Aarau:
Samstag, 18. Januar von 12 bis 22 Uhr
und Sonntag, 19. Januar von 10.45 bis 17 Uhr.
Das vollständige Programm unter:
www.naturama.ch

Mediothek im Naturama

Ein aktueller Bestand an DVDs zum Thema Natur, Tiere und Ökologie ist in der Mediothek im Naturama in Aarau ausleihbar. Die Filme können für drei Wochen gratis ausgeliehen werden. Die Mediothekarinnen stehen bei Fragen und für Beratung während der Öffnungszeiten von Dienstag bis Freitag 13.30 bis 17 Uhr zur Verfügung. Filme im Online-Katalog: www.naturama.ch/mediothek.



Das Thema Essensverschwendung «Save the Waste» am Filmfestival im Naturama Aargau.
Foto: NaturVision

Gesundes Körpergewicht

Schülergesundheit. Übergewicht und dessen Folgen bei Kindern und Jugendlichen sind auch im Aargau ein aktuelles Thema. Dieses Jahr wurden erstmals Gewichtsdaten von Schülerinnen und Schülern ausgewertet.

Im Rahmen der schulärztlichen Untersuchung, welche im Kindergarten oder in der 1. Primarschulklasse sowie in der 8. oder 9. Oberstufenklasse durchgeführt wird, werden jeweils Gewicht und Grösse der Kinder und Jugendlichen erfasst. Dank zahlreichen Rückmeldungen der Schulärzteschaft konnte der Kantonsärztliche Dienst in diesem Jahr die Daten vom Schuljahr 2011/12 zum ersten Mal auswerten und mit gesamtschweizerischen Werten vergleichen.

Auffallende Werte in der Oberstufe

Auch im Kanton Aargau ist ein ernstzunehmender Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Übergewicht oder starkem Übergewicht respektive Adipositas zu verzeichnen. Verglichen mit gesamtschweizerischen Daten der Stiftung «Gesundheitsförderung Schweiz» sind im Aargau aber vor allem in der Oberstufe deutlich mehr Jugendliche von Übergewicht oder Adipositas betroffen (siehe Grafik). Eine mögliche Erklärung für diesen Unterschied könnte im Datenrücklauf der Aargauer Schulärzteschaft

liegen: Fast die Hälfte der gemeldeten Daten stammen aus Gemeinden mit über 5000 Einwohnern und somit eher städtischer Umgebung. Effektiv lebt jedoch nur knapp ein Viertel der Aargauerinnen und Aargauer in den Gemeinden dieser Grösse.

In der durch «Gesundheitsförderung Schweiz» koordinierten Erhebung wurde sichtbar, dass in städtischen Gebieten Übergewicht und Adipositas deutlich häufiger auftreten als in ländlichen Regionen. Ob dies der tatsächliche Grund für die höheren Werte im Aargau ist, bleibt jedoch unklar. Für die aktuelle Auswertung standen Daten von 4117 Kindern und Jugendlichen (2014 Mädchen, 2103 Knaben) aus rund 80 Gemeinden zur Verfügung, was schätzungsweise etwa einem Drittel aller Kinder und Jugendlichen der entsprechenden Schulstufen entspricht.

Übergewicht von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz

Seit mehreren Jahren werden durch «Gesundheitsförderung Schweiz» die Gewichtsdaten von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Kantonen ausgewertet. Um bei Kindern eine Aussage hinsichtlich Übergewicht oder starkem Übergewicht respektive Adipositas machen zu können, wird aus Gewicht und Grösse der sogenannte Body Mass Index (BMI) errechnet und anhand einer

alters- und geschlechtsabhängigen Skala bewertet.

In den aktuellsten Erhebungen von «Gesundheitsförderung Schweiz» – mit Daten aus neun Kantonen und den Städten Basel, Bern und Zürich – zeigt sich, wie auch im Kanton Aargau, dass Übergewicht im Laufe des Alters vermehrt auftritt: Im Kindergarten sind 13,4 % der Mädchen und 11,2 % der Jungen übergewichtig, 3,2 % der Mädchen und 2,9 % der Jungen sind sogar adipös. In der Oberstufe sind 17,5 % der Mädchen und 23,1 % der Jungen übergewichtig und daraus 3,6 % der Mädchen und 6,0 % der Jungen adipös.

Mehr Informationen sind im Bericht «Vergleichendes Monitoring der Gewichtsdaten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz», Gesundheitsförderung Schweiz, 2013 verfügbar:

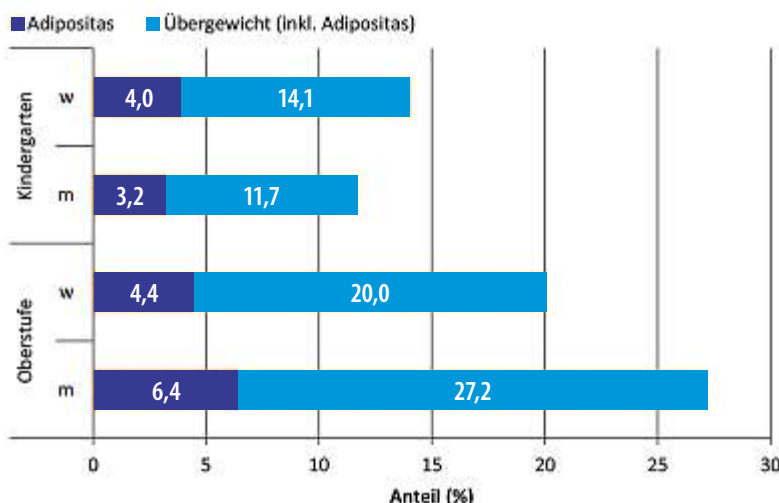
www.gesundheitsfoerderung.ch →

Gesundes Körpergewicht → Grundlagen/Wissen → Monitoring.

Nina Baldinger, Kantonsärztlicher Dienst, DGS

Gesundheitsförderung und Prävention an Schulen

Mit dem Schwerpunktprogramm «Gesundes Körpergewicht» setzt sich der Kanton Aargau seit 2008 für eine gesunde Gewichtsentwicklung der Aargauer Kinder und Jugendlichen ein. Alle laufenden Projekte haben das Ziel, ein nachhaltig gesundes Körpergewicht zu erhalten oder zu erreichen. Dabei stehen Themen wie Ernährung, Bewegung oder die Zufriedenheit mit dem eigenen Körper im Zentrum. Mehr Informationen sind unter www.ag.ch/dgs → Gesundheit → Gesundheitsförderung → Gesundes Körpergewicht verfügbar. Verschiedene Angebote für Schulen sind zudem auf www.gesundeschule-ag.ch aufgeschaltet.



Prozentuale Anteile von Übergewicht und Adipositas für die Schulstufen Kindergarten und Oberstufe (Schuljahr 2011/12, Kanton Aargau, n=4117). Grafik: Kantonsärztlicher Dienst.



Lernen Sie den «Energiegeladenen Unterricht» kennen!

Ein Angebot für Aargauer Lehrpersonen des 4. bis 6. Schuljahres. Die AEW Energie AG und das Naturama bieten Ihnen im Januar 2014 die Möglichkeit, die Lektionseinheit «Energiegeladener Unterricht» und die aktuelle Ausstellung «Wir essen die Welt» kennenzulernen. Ein erfahrener Energiepädagoge stellt die Lektionseinheit in gekürzter Form vor. So erfahren Sie, wie Sie Ihren Unterricht mit diesem aktuellen Thema bereichern und Ihren Schülern auf spielerische Art das Thema Energie und ihre sparsame Verwendung näherbringen können.

«Energiegeladener Unterricht»:



www.aew.ch/schule

www.schulen-aargau.ch/drittanbieter

«Wir essen die Welt»:



www.naturama.ch

Programm:

- **Ort:**
Naturama Aarau, Feerstrasse 17, 5000 Aarau
- **Zielgruppe:**
Lehrpersonen des 4. bis 6. Schuljahres der Aargauer Schulen
- **Inhalte:**
 - «Energiegeladener Unterricht» live in Kurzform erleben
 - Kurzführung durch die Ausstellung «Wir essen die Welt»
 - Diskussionen
- **Kosten:**
Die Veranstaltungen sind gratis. Im Anschluss an die Veranstaltungen bieten wir einen Apéro an.

Termine:

- Mittwoch, 22. Januar 2014, 13.30 bis 16.30 Uhr
- Samstag, 25. Januar 2014, 9 bis 12 Uhr
- **Anmeldefrist:** Montag, 20. Januar 2014
(Die Teilnehmerzahl ist begrenzt)



Anmeldung:



www.aew.ch/energiegeladen



Vorfreude und Respekt



Portrait. Ende Oktober wurde Elisabeth Abbassi von den Delegierten des alv als Nachfolgerin von Niklaus Stöckli ins Präsidium gewählt. Die Sekundarlehrerin, Schulhausleiterin und heutige alv-Vizepräsidentin wird ihr Amt am 1. Juli 2014 antreten.

Sie kommt zum Gespräch und ist «medias in res», die Antworten kommen schnell und pointiert, sie scheut sich nicht davor, auch mal Klartext zu reden. Fragt man die 58-jährige Sekundarlehrerin, Schulhausleiterin an der Pavillonschule in Wildeggen und heutige alv-Vizepräsidentin, wo es denn am meisten brennt in Sachen Bildung, zögert sie nicht mit der Antwort: «Wir haben einen grossen Mangel an Lehrpersonen, der sich noch weiter verschärft. Wird dieses Problem nicht endlich ernsthaft angegangen, müssen an den Schulen immer mehr sehr unbefriedigende und teilweise exotische Notlösungen akzeptiert werden.» Dies führe nicht nur zu schwierigen Situationen bei den Kindern, sondern auch bei Lehrpersonen, die mit «unmöglichen» Stundenplänen unterrichten und zusätzliche Arbeiten übernehmen müssten. «Da droht der Kanton in einen echten Teufelskreis hinein zu geraten.»

Als Elisabeth Abbassi Mitte der 1970er-Jahre als junge Lehrerin zu unterrichten begann, sah die Situation noch ganz anders aus: Es gab einen Überschuss an Lehrpersonen.

«*Ich bin nicht jemand, der für sich allein die Bühne sucht*»

Wer weiblich und verheiratet war, hatte damals zwei Optionen: Vollzeit zu arbeiten oder den Beruf an den Nagel hängen. Elisabeth Abbassi entschied sich in Absprache mit ihrem Mann dafür, zu 100 Prozent weiterzuarbeiten, auch, als ihre drei Kinder zur Welt kamen. Sie hatte ihren Mann während ihrem Französischjahr für das Sekundarlehrerpatent in Paris kennengelernt. Nach dem Studium kam der Architekt aus dem Iran mit ihr in die Schweiz. Seine selbstständige Erwerbstätigkeit erlaubte ihm, sich weitgehend an der Kinderbetreuung zu beteiligen. «Ich habe das Glück, einen Ehemann zu haben, der sich an den tatsächlichen Gegebenheiten und nicht an seinem kulturellen Hintergrund und an historischen Rollenbildern orientiert», sagt Abbassi über ihn.

Die Lust am Diskurs

Ihr Mann ist es denn auch gewesen, der bei ihr die Lust am Diskurs weckte. In die Wiege gelegt wurde ihr dies als Möriker Bauerntochter mit SVP-nahem Umfeld nicht. Schalkhaft meint sie: «Meine Mutter war sehr fromm und hat eher nach dem christlichen Grundsatz des friedlichen Zusammenlebens gelebt.» Doch wirklich zurückhaltend war Elisabeth Abbassi nie: In den bewegten 1968er-Jahren kam sie, nicht immer zur Freude ihrer Eltern, als Kantischülerin auch in Kontakt mit verschiedenen linken Gruppierungen jener Zeit. Als 25-Jährige trat sie, nun etwas gemässigter, der SP bei,

wo sie heute noch Mitglied ist. Da sie wusste, sie würde ihrem Beruf treu bleiben, engagierte sie sich schon früh für gute Rahmenbedingungen der Schule und trat als Erstes in den Lehrerverband ein: «Dies war damals selbstverständlich».

Schule im Glashaus

Elisabeth Abbassi hat durch ihre langjährige berufliche und gewerkschaftliche Erfahrung einen tiefen Einblick in die Schule und die wechselnden Herausforderungen erhalten. Besonders am Herzen liegt ihr, die selber Schulleiterin ist, eine gute Schulleitung. Es stimme zuversichtlich, dass sich unterdessen an den meisten Orten die Schulleitungen gut etabliert hätten. Jeder schlechte Schulleiter sei aber einer zu viel, da dieser eine sehr grosse Belastung für die Lehrpersonen und für die Schule sei. Problematisch findet sie auch, dass die Gesellschaft die Lösung verschiedenster Probleme immer stärker an die Schule delegiert. Und diese, so Abbassi, finde vermehrt im Glashaus statt: «Das macht die Arbeit manchmal schwierig und belastend. Wenn einige Eltern bei der ersten schlechten Note schon mit dem Anwalt drohen, läuft etwas nicht mehr richtig.» Nicht nur die Schule muss hier Lösungen finden, auch der Kanton müsse wieder eine grössere Verantwortung übernehmen.

Grossen Respekt vor der Aufgabe

Bald schon wird Elisabeth Abbassi sich öfter auch öffentlich für die Anliegen der

aargauischen Lehrpersonen einsetzen – gefällt ihr dieser Teil der Arbeit? «Ich bin nicht jemand, der für sich alleine die Bühne sucht», sagt sie, aber: «Trete ich für den alv an die Öffentlichkeit, verrete ich über 6000 Mitglieder und einen sehr wichtigen, selbstbewussten und leistungsfähigen Verband.» Dies auch in der Öffentlichkeit zu präsentieren, könne nur Freude machen. Sie hat aber «sehr grossen Respekt» vor der Aufgabe, «Nick hat die Latte sehr hoch gelegt.» Zuge sagt für eine Kandidatur als Präsidentin hat sie nach vielen Gesprächen mit der Familie, mit Niklaus Stöckli, den beiden alv-Geschäftsführern Kathrin Scholl und Manfred Dubach und mit den Schulverantwortlichen in Wildegg. Dort wird sie nun ihr Pensum reduzieren und die Klassenlehrerfunktion abgeben. Gefragt nach drei Wünschen, die sie den aargauischen Lehrerinnen und Lehrern gerne erfüllen würde, meint sie: «Erstens wünsche ich ihnen eine fähige Schulleitung und eine tolle Schulpflege. Zweitens ein teamfähiges und wertschätzendes Kollegium und drittens einen Kanton, der verantwortungsvoll mit seinen Kindern und Jugendlichen umgeht und bereit ist, in sie und ihre Zukunft zu investieren.»

Irene Schertenleib



Die Delegierten zeigten ihr Vertrauen gegenüber dem LSO mit geschlossener Einstimmigkeit. Foto: Christoph Imseng.

Eine glanzvolle Wiederwahl

DV LSO. Dagmar Rösler wurde als LSO-Präsidentin wiedergewählt. Die Vorbehalte des LSO sollen in die Diskussion zum Sparpaket einfließen, ob sie aber berücksichtigt werden können ist unklar, sagte Bildungsdirektor Remo Ankli. Die Lehrpersonen sind mit ihrer Arbeitssituation mehrheitlich zufrieden, die neuen Reformprojekte stehen weniger in der Gunst.

«Gibt es Interessentinnen oder Interessenten für das Amt des LSO-Präsidiums im Saal?» Keine Meldung. Der Job sei kein Zuckerschlecken, meinte Hannes Lehmann (Vizepräsident LSO) im Vorfeld zur Wahl. «Er braucht viel Zeit. Dutzende Sitzungen bestimmen den Terminplan. Stellungnahmen und Artikel müssen verfasst werden. Stete Präsenz ist gefordert. Und es braucht vor allem eine Person, die das alles gerne macht.» Es gebe aber auch lockerere Seiten in Form von Apéros und Essen. «Ich stelle noch einmal die Frage: Gibt es weitere Interessenten?» Hannes Lehmann erntete Lacher. Auch der zweite Aufruf zeigte – verständlicherweise – keine Wirkung.

Ein Zeichen der Wertschätzung

Die Wahl von Dagmar Rösler war eine Formsache, nicht aber die Art und Weise. Lang anhaltender Applaus begleitete die alte und neue Präsidentin in die kom-

mende Amtsperiode: ein deutliches Zeichen der Wertschätzung und der Hochachtung vor ihrer Arbeit und ihrem Einsatz für den Verband. «Ich mache es fast immer gerne», sagte Dagmar Rösler und dankte für das grosse Vertrauen der Delegierten. «Ohne die Geschäftsleitung, ohne Roland Misteli, Angelika Bläsi und den SCHULBLATTredaktor wäre das Amt nicht zu leisten. Ich wäre wie ein Vogel ohne Flügel.»

Im Rahmen der Gesamterneuerungswahlen für die Amtsperiode 2013/17 wurden

die 20 Mitglieder des LSO-Vorstandes einstimmig bestätigt. Neu nehmen Brigit Stadelmann (F-PS), Claudio Bellabarba (F-SK), Barbara Jenny (F-KG) und Ursula Calarco-Demarmels (Logopädie) ihre Arbeit im Vorstand auf. Ein Sitz der Fraktion der Sekundarlehrpersonen ist vakant. Für eine weitere Amtsperiode wird auch die Rechnungsprüfungskommission ihres Amtes walten.

Eveline Ackermann, ehemalige Präsidentin der Logopädinnen und Logopäden, Veronica Feller, Fraktion der Kindergartenlehrpersonen, Rebecca Jurt-Meister, Fraktion der Sekundarlehrpersonen und Andreas Riss, Kantonsrat/Fraktion der Sekundarlehrpersonen, wurden aus dem Vorstand verabschiedet.

«Die kritischen Beurteilungen der grossen Reformprojekte geben zu denken.» Roland Misteli

Alle müssen Federn lassen

Bildungsdirektor Remo Ankli legte die Fakten noch einmal auf den Tisch. Zur Sanierung des Defizits von 150 Millionen Franken muss das DBK 30 Millionen beisteuern. «Wir haben versucht, den Massnahmenplan so zu gestalten, dass einerseits eine gerechte Verteilung gewährleistet ist, andererseits Strukturen nicht zerstört werden. Ausserdem war

uns der Kontakt zu den Verbänden wichtig.» Alle müssten Federn lassen, meinte Remo

Ankli. «Die Vorbehalte des LSO werden in die Diskussionen einfließen. Inwieweit diese berücksichtigt werden können bleibt offen. Es liegen bereits neue Sparvorschläge auf dem Tisch.» Remo Ankli liess sich nicht in die Karten blicken. Zuerst müsse der Regierungsrat über die Bücher und die Ergebnisse der drei Runden Tische auswerten. «Wichtig ist, dass wir einen griffigen und vernünftigen Plan vorlegen können. Wir möchten nicht noch ein drittes Mal kommen. Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.» Ein Lichtblick blieb am Ende der Ausführungen des Bildungsdirektors. Auch gegen Widerstand will er die Klassenleitungsentlastung beibehalten.

Tiefere Beiträge für zwei Jahre

Sparsame Haushaltsführung, unerwartete Inserateinnahmen und Anlageerfolge äufneten in früheren Jahren das SCHULBLATT-Vermögen erheblich. Nach einer Risikoabwägung der SCHULBLATT-geschäftsleitung wurde festgestellt, dass ein Vermögen in der aktuellen Höhe nicht notwendig ist. Somit kann ein Teil des SCHULBLATTvermögens an die Besitzer-Verbände zurückfliessen. Aufgrund der Anzahl Mitglieder kann der LSO über 200 000 Franken verfügen. Die Geschäftsleitung und der Vorstand diskutierten mögliche Verwendungen. Aufgrund des momentanen Vermögens und der Dotation der beiden zweckgebundenen Fonds (Rechtsschutz-, Kampf- und Projektfond) wurde entschieden, eine Rückerstattung an die Mitglieder in zwei Schritten einzuleiten, zumal das Schulblattvermögen im Wesentlichen durch Mitgliederbeiträge finanziert wird. In den Verbandsjahren 2014/15 und 2015/16 werden die Beiträge der Aktivmitglieder um je 40 Franken reduziert.

«**Alle müssen Federn lassen.**»
Bildungsdirektor Remo Ankli

Mitgliederbefragung 2013

Erstmals wurde im Kanton Solothurn eine umfassende Mitarbeitenden-Befragung bei den Lehrpersonen der Volksschule durchgeführt. Von den 2472 via Internet angeschriebenen Lehrpersonen – Verbandsmitglieder, aber auch Nicht-Mitglieder – beteiligten sich 974 Lehrpersonen an der Befragung (39,4 %). Geschäftsführer Roland Misteli wertete die Ergebnisse in aufwendiger Kleinarbeit in übersichtlichen und aussagekräftigen Darstellungen aus. Grundsätzlich sind die Lehrpersonen mit den Arbeitsbedingungen zufrieden. Die kritischen Beurteilungen der grossen Reformprojekte wie die Sek I-Reform, die Frühfremdsprachen und die Integrative Schulung/Spezielle Förderung hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Arbeitssituation der Lehrpersonen und vor allem auf die Schülerinnen und Schüler geben aber zu denken. Die detaillierte Auswertung und der Kommentar von Roland Misteli wird

Kurz und bündig

Einstimmig! So lautete das Verdikt nach jeder Abstimmung. Die Delegierten hatten über folgende Geschäfte zu befinden:

Rechnung

Die Rechnung des Verbandsjahres 2012/13 schliesst mit einem Gewinn ab, der für allfällige Protest- und Kampfmassnahmen zurückgestellt wird.

Geschäftsbericht

Der erstmals in Farbe vorliegende Geschäftsbericht 2012/13 wurde ohne Gegenstimme und Enthaltungen angenommen.

Geschäftsprogramm

Das Geschäftsprogramm des LSO umfasst neun Punkte, die ohne Wortmeldung gutgeheissen wurden: Anstellung und Besoldung, Aus- und Weiterbildung, Fremdsprachen, Integrative Schulung, Lehrplan 21, Leistungstests, Massnahmenplan 2014, Schülerpauschale, Sek I-Reform.

Budget

Das Budget 2013/14 bewegt sich im Rahmen der vergangenen Jahre.

Mitgliederbeiträge

Die Mitgliederbeiträge bleiben unverändert. Mitglieder, die dem Gesamtarbeitsvertrag unterstehen, erhalten die Solidaritätsbeiträge mittels Gutschrift zurückerstattet.

Ehrungen

Mathias Stricker, Präsident der Fraktion der Primarlehrpersonen, gedachte mit dem Gedicht «Stufen» von Hermann Hesse der verstorbenen Lehrpersonen im vergangenen Verbandsjahr.

Christoph Frey



«Wichtig ist, dass wir einen vernünftigen Plan vorlegen können», sagte Bildungsdirektor Remo Ankli.

in den SCHULBLATT-Ausgaben 23/13 und 24/13 veröffentlicht.

Einstimmigkeit auf der ganzen Linie

Statuarische Geschäfte sind in der Regel eine trockene Materie. Also, zügig durch, schienen sich die Delegierten in der Mehrzweckhalle Eyacker in Lütorkofen zu sagen. Die 13 Traktanden wurden in rekordverdächtiger Zeit abgearbeitet. Das spricht zum einen für die

gute Vorbereitung durch die Geschäftsleitung und den Vorstand, zum anderen für das Vertrauen der Delegierten in die Arbeit der LSO-Gremien. Kurzinformationen zu den einzelnen Traktanden stehen im Kasten auf Seite 31.

Christoph Frey

Herzliche Gratulation, Ruedi Stuber!

Literaturpreis. Liedermacher Ruedi Stuber, Riedholz, erhielt den Auszeichnungspreis für Literatur 2013 des Kantons Solothurn. Gleichzeitig erschien seine neue CD.

Der Literaturpreistäger 2013 des Kantons Solothurn, Ruedi Stuber, ist erstaunt, dass er diesen Preis erhalten hat. In einem Interview meint er: «Ich höre schon Sprüche, warum gerade ich diesen Preis bekomme. Die Leute auf der Strasse fragen mich, was ich als Liedermacher denn mit Literatur zu tun habe.» Trotzdem: «Gerade bei Chansons steht der Text und nicht die Musik im Vordergrund.» Er findet es richtig, dass nicht nur Literatur «zwischen zwei Buchdeckeln» beachtet wird.

Der in Balsthal aufgewachsene Liedermacher und Sek-E-Lehrer Ruedi Stuber fand über die Lieder von Mani Matter Zugang zum Berner Chanson und begann 1970 damit, selber Lieder zu schreiben. Bernhard Stirnemann engagierte Ruedi Stuber zu den Berner Troubadours. Bis 1981 folgten Dutzende Auftritte mit ihnen in der ganzen Schweiz. Nach dieser Troubadourzeit wollte Stuber die Liedmacherei definitiv an den Nagel hängen, bis 1990 der damalige Präsident des Kuratoriums für Kultur, Peter A. Bloch, mit einem Liedauftrag zur Eröffnung des Palais Besenval an ihn herantrat. Unter der Bedingung, zwei Begleitmusiker beiziehen zu dürfen, sagte Ruedi Stuber zu.



Der Besenval-Auftritt war der Startschuss für eine erneute, langjährige Karriere als Liedermacher und die Geburtsstunde von «Ruedi Stuber und die Schweigende Mehrheit». Ruedi Stuber ist mit der vierten CD (Oktober 2013) und dem sechsten Programm im Januar 2014 unvermindert erfolgreich.

Die neue CD «Stück für Stück Solothurn» von «Ruedi Stuber und der Schweigenden Mehrheit» hat als Aufhänger die Solothurner Torte. Jedes der 15 Lieder ist ein Tortenstück, und jedes Stück handelt von solothurnischen Inhalten. «Im Gegensatz zur Torte ist die CD weder zum sofortigen Verzehr bestimmt, noch macht sie dick. Dafür bereitet sie Genuss und Vergnügen und ist in aller Leute Mund: – Torte für die Ohren», schreibt Ruedi Stuber und beweist damit, dass Literatur wirklich nicht zwischen Buchdeckeln stehen muss.

Christoph Frey

Termine

Termine 2014

Vorstandssitzung LSO

► Mittwoch, 12.3.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz

Vorstand LSO: Arbeitsnachmittag

► Mittwoch, 23.4.2014, 14 Uhr

Vorstandssitzung LSO

► Mittwoch, 11.6.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz

Vorstandssitzung LSO

► Donnerstag, 4.9.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz

KLT 2014

► Mittwoch, 17.9.2014, 8 bis 17 Uhr, Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

► Mittwoch, 5.11.2014, 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 19.11.2014, 14 Uhr

Arbeitsweekend LSO

► Freitag/Samstag, 5./6.12.2014

Vorstandssitzung LSO

► Dienstag, 16.12.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz

Informationsveranstaltung Lehrplan 21

Aufgrund verschiedener Nachfragen organisiert der LSO eine zweite Informationsveranstaltung zum Lehrplan 21.

Diese findet am 26. März 2014, 14 bis 16 Uhr, statt. Eine detaillierte Einladung folgt im Februar 2014.

Teil 2

Mitarbeitenden-Befragung Volksschule

Umfrage. Wie steht es mit der Arbeitszufriedenheit der Lehrpersonen in der Volksschule? Wie schätzen sie ihren Lohn, ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden ein? Was sagen sie zur Arbeitszeit und zu ihren Belastungen? Im zweiten Teil zur Mitarbeitenden-Befragung Volksschule werden die Ergebnisse zu diesen Themen dargestellt.

Wohlbefinden und Gesundheit

Die Lehrpersonen fühlen sich gesund und freuen sich immer wieder auf das Unterrichten. Das Wohlbefinden in der aktuellen Arbeitssituation dürfte jedoch besser sein, ebenso die allgemeine Wertschätzung, die den Lehrpersonen zuteil wird. Nur mittelmässig gelingt ihnen das «Abschalten» am Abend und am Wochenende. Wenige haben aber das Gefühl, «es» nicht mehr zu schaffen. Zeitmangel in Bezug auf die Erledigung der Aufgaben stellt ein alltägliches Phänomen dar.

Belastungen

Die verschiedenen Reformprojekte und die administrativen Arbeiten stehen bei den Belastungsfaktoren nicht unerwartet an der Spitze. Neben den Reformen und der Administration kristallisiert sich ein weiteres Belastungsfeld mit folgenden Faktoren heraus: Heterogenität in den Klassen, Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern, zunehmende Erziehungsaufgaben. Ferner gehören zum Bereich der mittleren bis starken Belastungen (Werte 2 bis 3) die Qualitätsarbeit, die Selektionsaufgabe/Notengebung, Sitzungen/Konferenzen und das Verhältnis zu Kolleginnen und Kollegen.

Geringe bis mittlere Belastungen stellen hingegen die Bewältigung des Stoffumfangs, Disziplinprobleme, Absprachen mit Fachlehrpersonen, Elternarbeit, Ansprüche von Eltern, Klassengrösse, Vorgaben der Schulleitung und Mehrklassenabteilungen dar.

Gar keine oder nur sehr geringe Belastungen sind bezüglich dem Verhältnis zur Schulleitung, Mobbing durch Eltern, Mobbing durch Vorgesetzte sowie sexueller Belästigung zu verzeichnen.

Arbeitszeit

Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben sowie die Anpassung des Anstellungspensums und des Stundenplans an die persönlichen Bedürfnisse gelingen den Lehrpersonen nur bedingt. Die unterschiedliche Arbeitsbelastung während den Schulwochen und Nicht-Schulwochen belastet die Lehrpersonen jedoch nur wenig.

Zeitmangel ist auch hier ein Thema mit Verbesserungspotenzial, bei der direkten Unterrichtsvorbereitung und mehr noch bei der Erledigung der Aufgaben ausserhalb des Unterrichts.

Die Aufteilung der Arbeitszeit in die Bereiche Unterricht und Aufgaben ausserhalb des Unterrichts wird in der Praxis nur bedingt als sinnvoll empfunden.

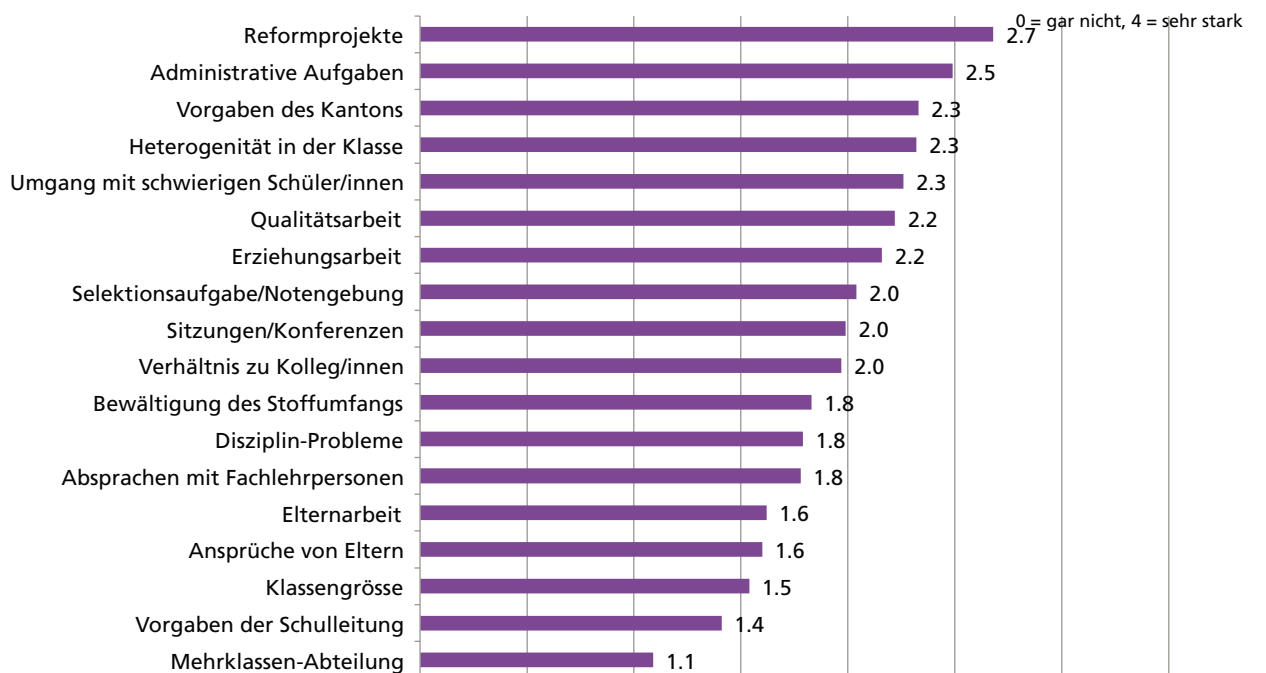
Verbesserungspotential besteht in einigen Schulen ebenfalls bei der Vergabe der Unterrichtspensen.

Wohlbefinden und Gesundheit

0 = trifft gar nicht zu, 4 = trifft völlig zu



Belastungen: Wie stark sind sie durch folgende Aspekte belastet?

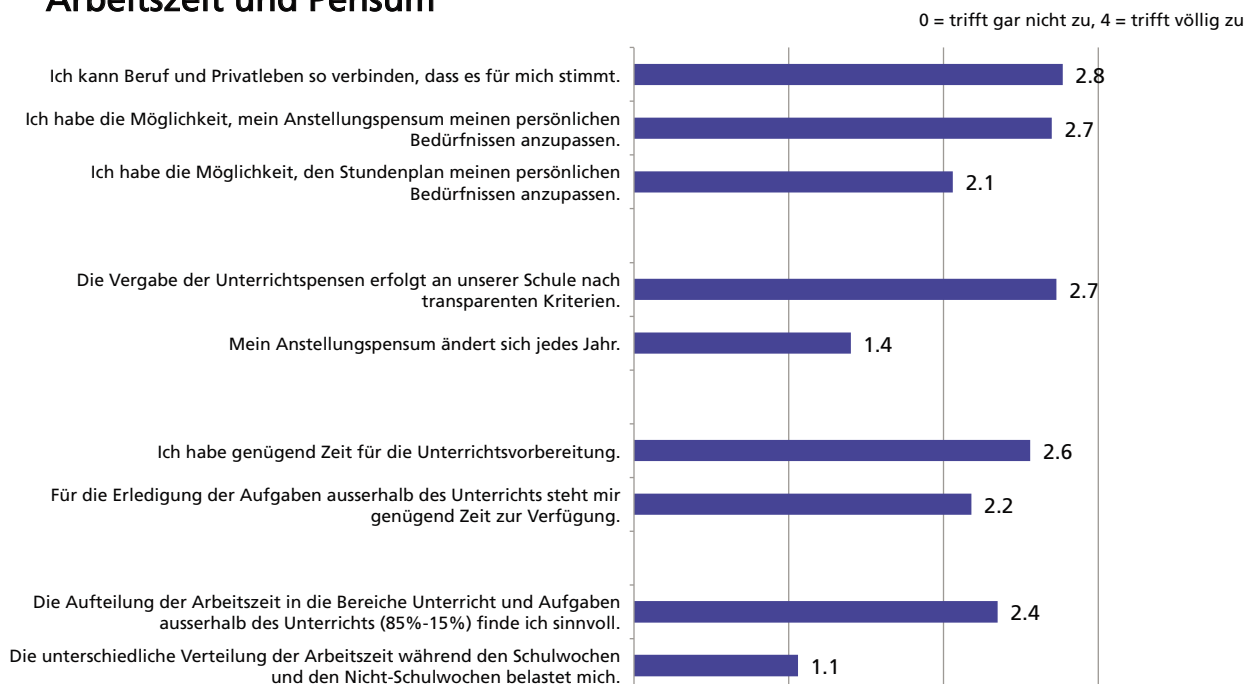


Zunahme des Arbeitsaufwandes

Die Belastungen durch die verschiedenen Reformprojekte der letzten Jahre spiegeln sich auch in der Zunahme des Arbeitsaufwandes wider: Individuelle Förderplanungen innerhalb der Speziellen Förderung, Qualitätssicherung, Zusammenarbeit/Koordination mit Kolleginnen und Kollegen usw.

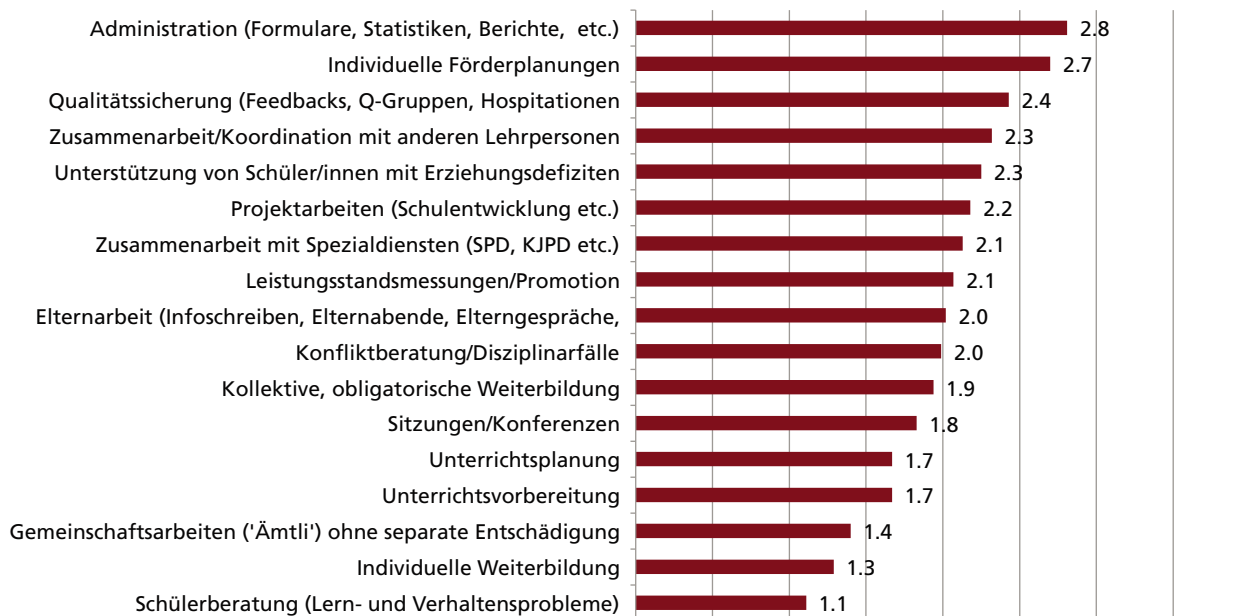
An der Spitze steht hier allerdings die Administration. Rückfragen bei Lehrpersonen ergaben, dass unter dem Begriff «Administration» eine breite Palette zusammengefasst wird. Neben den Klassikern wie Formularen, Schülerlisten und Zeugnissen werden auch Jahres-, Quartals- und Wochenplanungen, Zielformulierungen, Lernberichte, Lerndokumentationen,

Arbeitszeit und Pensum



Welche Aufgaben haben in den letzten Jahren bezüglich Zeitaufwand wie stark zugenommen?

0 = keine Zunahme, 4 = sehr starke Zunahme



Gesprächsprotokolle, Anträge, Gesuche, Dispensationen, Meldungen an die Schulleitung, usw. darunter subsummiert. Allgemein kann festgestellt werden, dass in den Schulen eine zunehmende Verschriftlichung und Dokumentierung stattgefunden hat und stattfindet. Die Vorgaben des Kantons halten sich dabei jedoch eher in Grenzen, vielmehr werden die An-

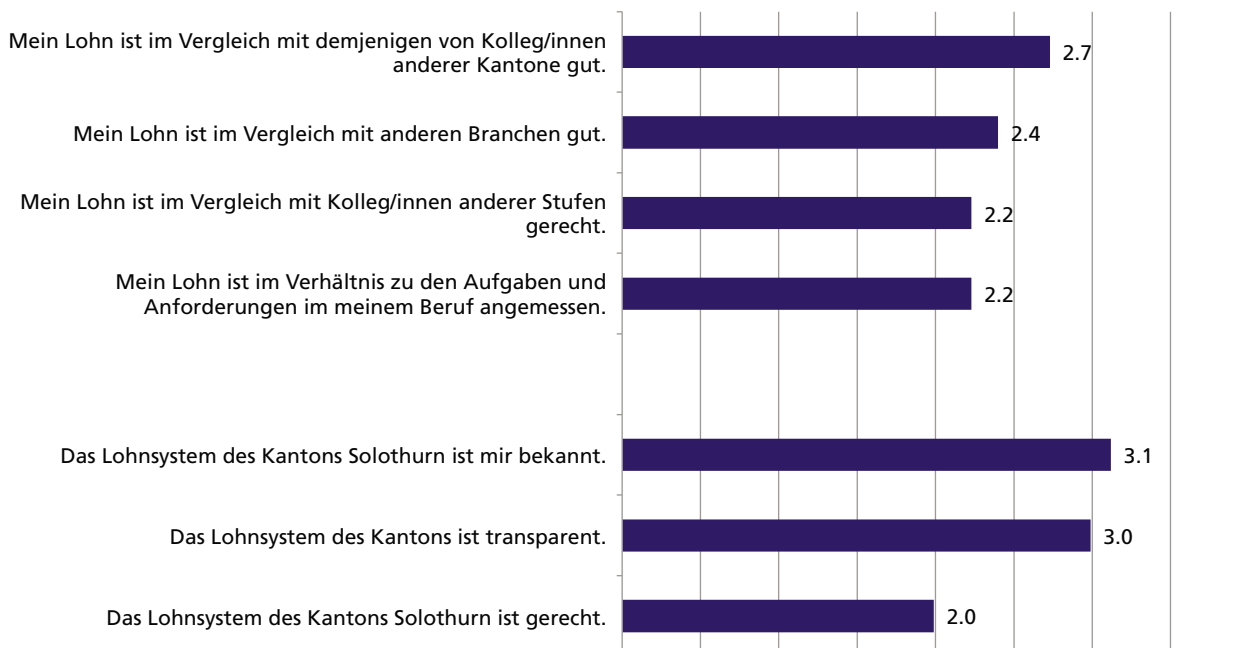
forderungen in den einzelnen Schulen sehr unterschiedlich festgelegt.

Lohn

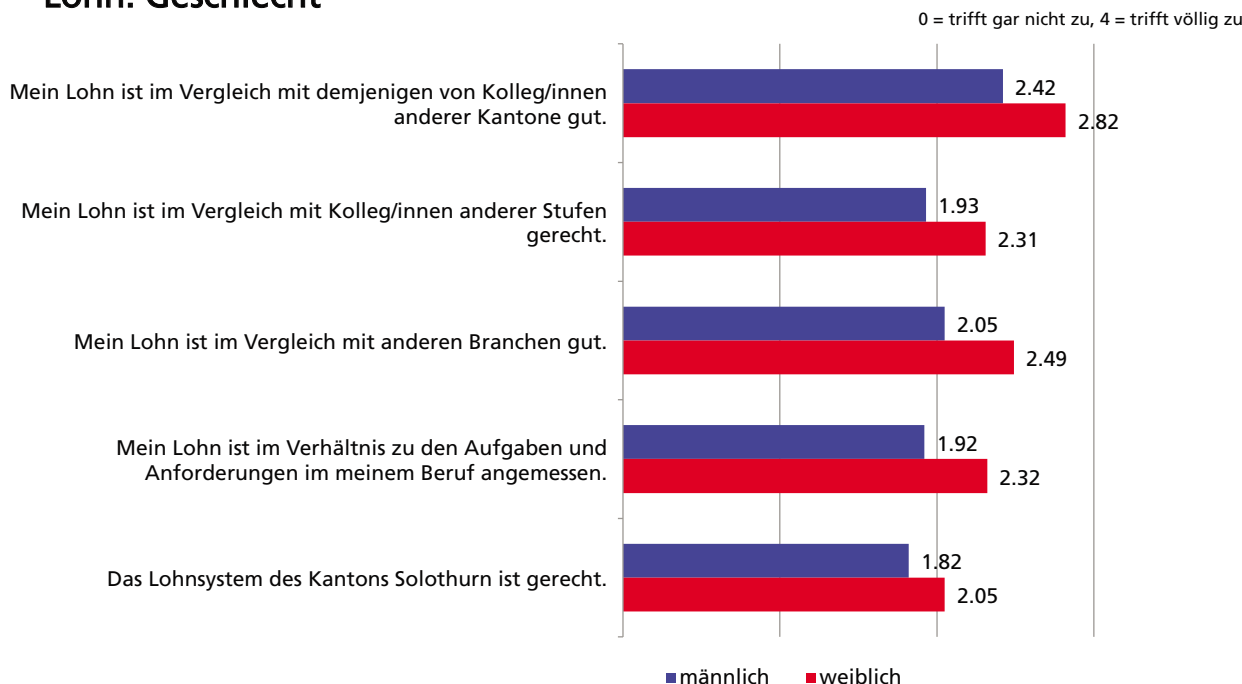
Sowohl im Vergleich mit anderen Kantonen als auch mit anderen Branchen wird der Lohn nur bedingt als gut empfunden. Ebenso

Lohn

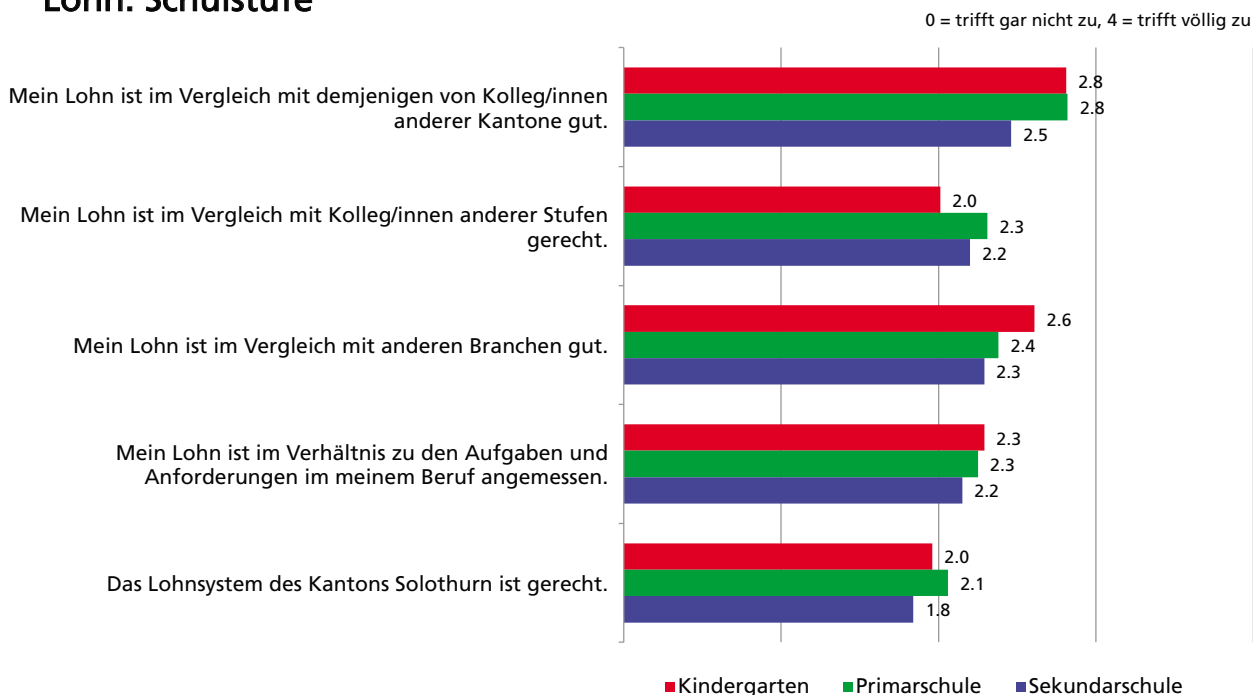
0 = trifft gar nicht zu, 4 = trifft völlig zu



Lohn: Geschlecht



Lohn: Schulstufe



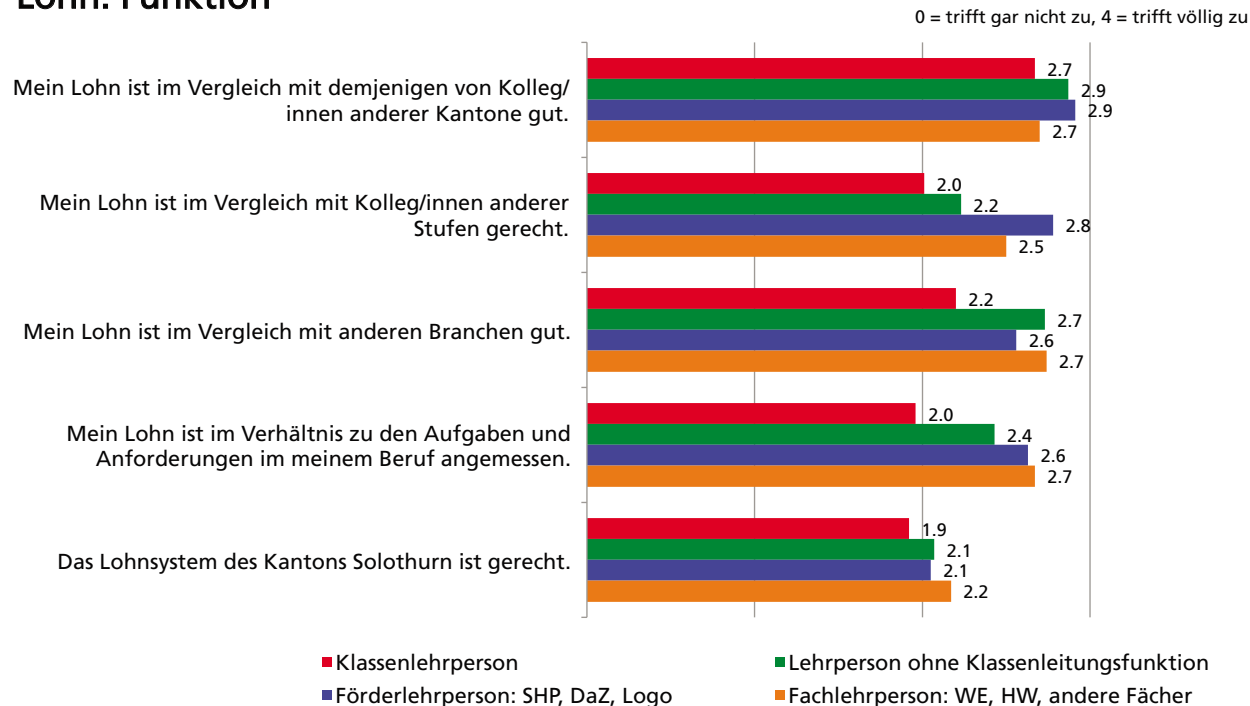
im Vergleich mit anderen Stufen und bei der Gegenüberstellung mit den Aufgaben und Anforderungen des Berufs.

Das Lohnsystem des Kantons ist den Lehrpersonen bekannt und wird als transparent wahrgenommen, jedoch nur bedingt als gerecht.

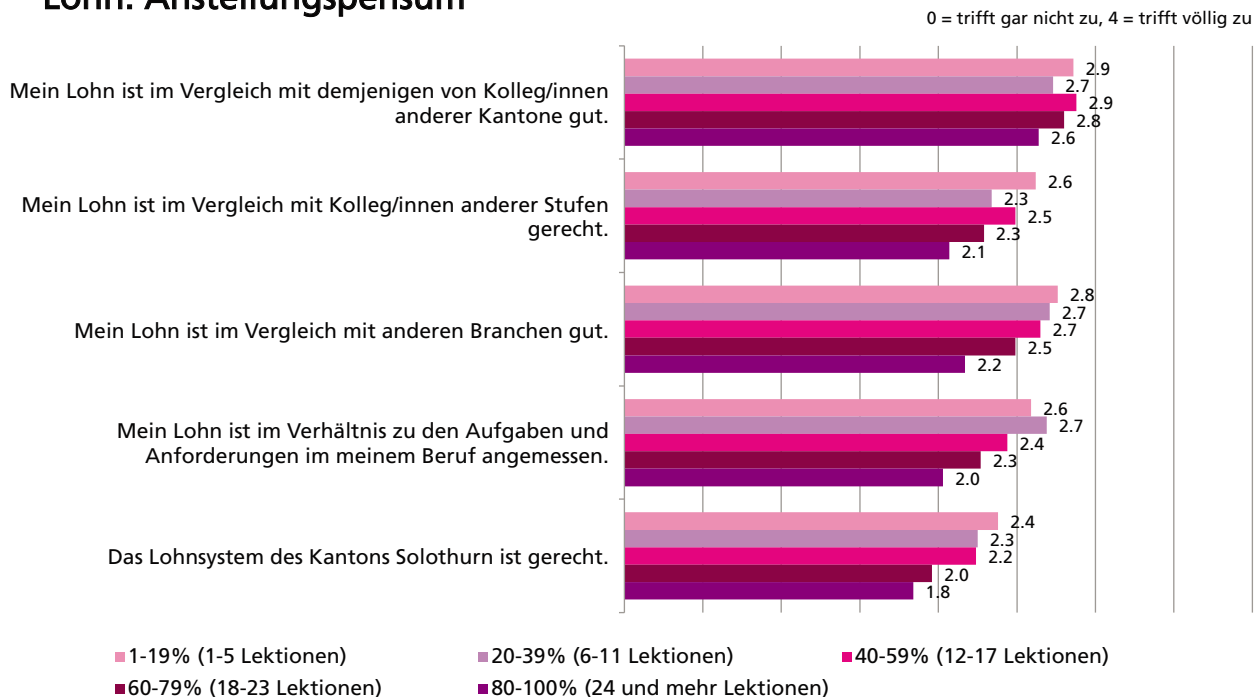
Die Detailauswertungen zeigen, dass die Lehrerinnen die Lohnsituation generell positiver beurteilen als die Lehrer. Dies sowohl im Vergleich mit anderen Kantonen als auch mit an-

deren Stufen und Branchen. Bezüglich der Schulstufen liegen die Einschätzungen der Sekundarlehrpersonen tiefer als diejenigen der Primarlehrpersonen und diese tendenziell tiefer als diejenigen der Kindergartenlehrpersonen. Allerdings empfinden die Kindergartenlehrpersonen ihren Lohn im Vergleich mit anderen Stufen am wenigsten gerecht. Die Klassenlehrpersonen empfinden den Lohn deutlich als schlechter und ungerechter als die anderen Funktionen,

Lohn: Funktion



Lohn: Anstellungspensum

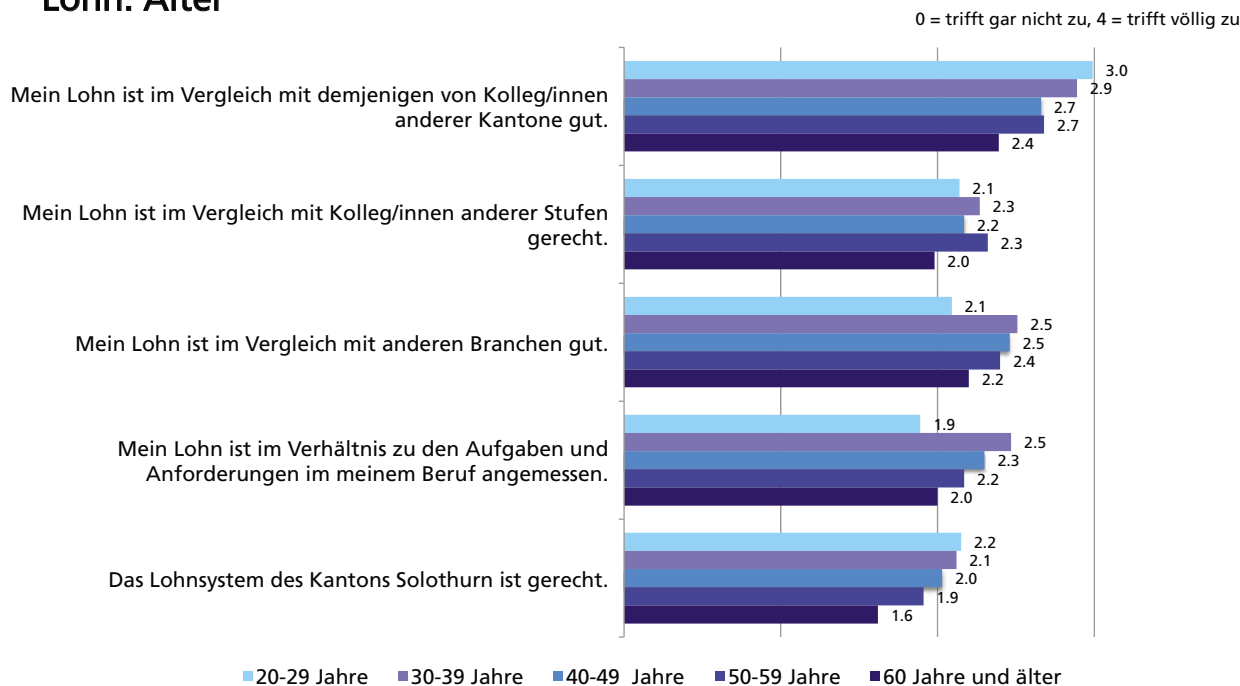


sowohl im Vergleich mit anderen Kantonen, Stufen, Branchen und in Bezug auf die Aufgaben und Anforderungen des Berufs. Im Bezug auf die Höhe des Anstellungspensums und auch auf das Alter lassen sich deutliche Tendenzen feststellen: Je höher das Anstellungspensum und je höher das Alter umso tiefer liegen die Werte. Der Lohn wird von jüngeren Lehrpersonen mit tieferen Pensum besser und gerechter bewertet als von älteren und denjenigen mit höheren Pensum.

Arbeitszufriedenheit

Die Lehrpersonen sind grundsätzlich zufrieden mit ihrer Arbeit und ihrem Beruf. Nur sehr wenige befassen sich mit dem Gedanken, den Lehrerberuf zu verlassen. Die meisten würden sich auch wieder um eine Stelle an ihrer jetzigen Schule bewerben. Mit der konkreten Arbeitssituation hingegen sind sie weniger zufrieden. Allerdings planen nur wenige, die Stelle zu wechseln oder eine solche in einem anderen Kanton zu suchen.

Lohn: Alter

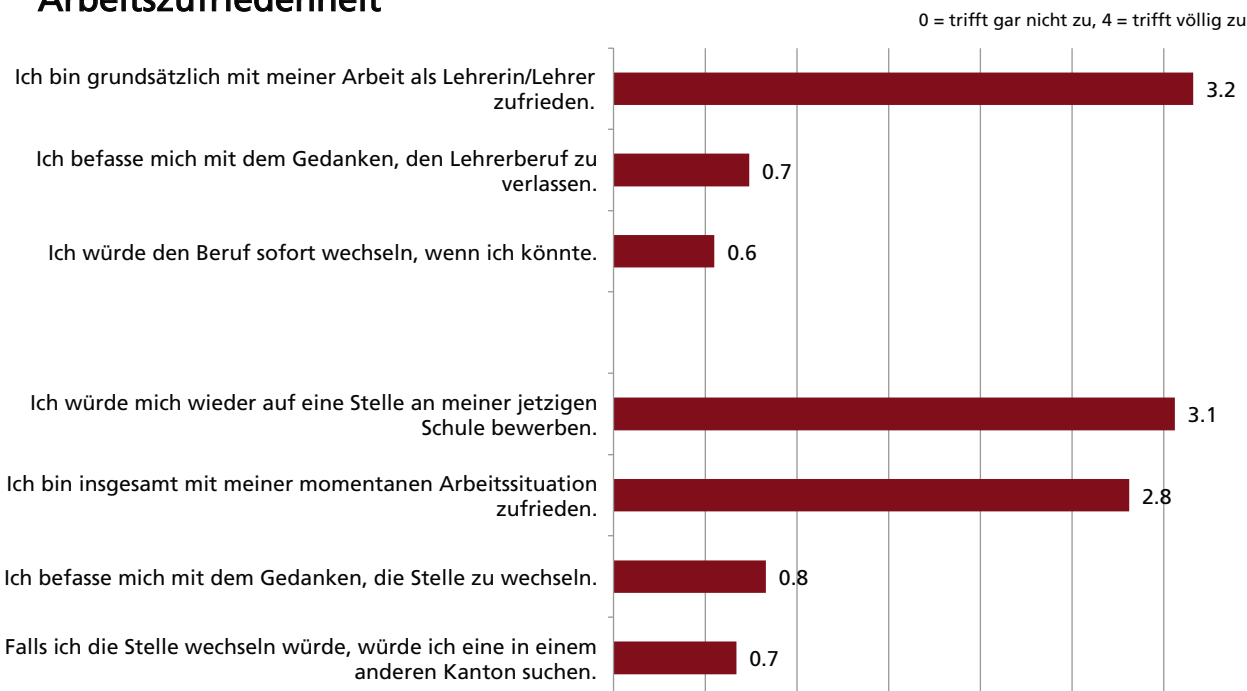


Die Detailauswertung zeigt, dass die Lehrerinnen grundsätzlich zufriedener sind als die Lehrer. Auch bezüglich der Schulstufen ist eine klare Tendenz ersichtlich: Kindergartenlehrpersonen sind zufriedener als Primarlehrpersonen und diese wieder sind zufriedener im Beruf als Sekundarlehrpersonen.

Lehrpersonen ohne Klassenleitungsfunktion sowie Fachlehrpersonen sind zufriedener als Klassenlehrpersonen und Förderlehrpersonen.

Deutlich unterscheiden sich die verschiedenen Altersgruppen. Die Zufriedenheit beginnt bei den 20-29-jährigen relativ tief, steigt bei den 30-39-jährigen auf den Höhepunkt und nimmt dann bis gegen Sechzig wieder ab. Die über 60-jährigen sind am zufriedensten.

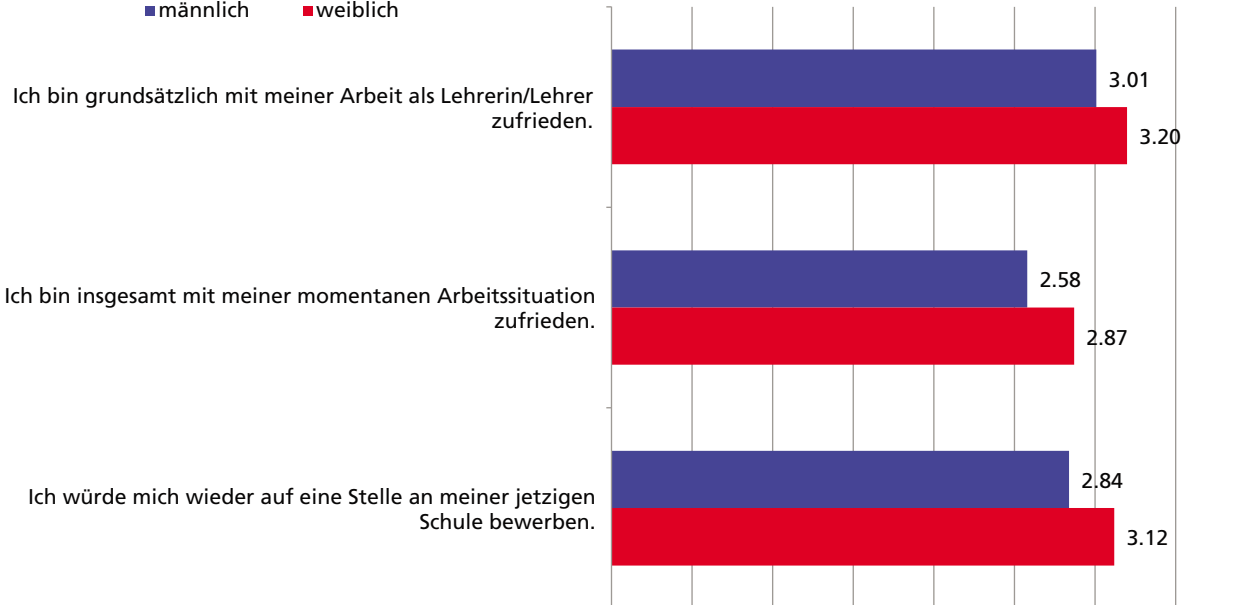
Arbeitszufriedenheit



Arbeitszufriedenheit: Geschlecht

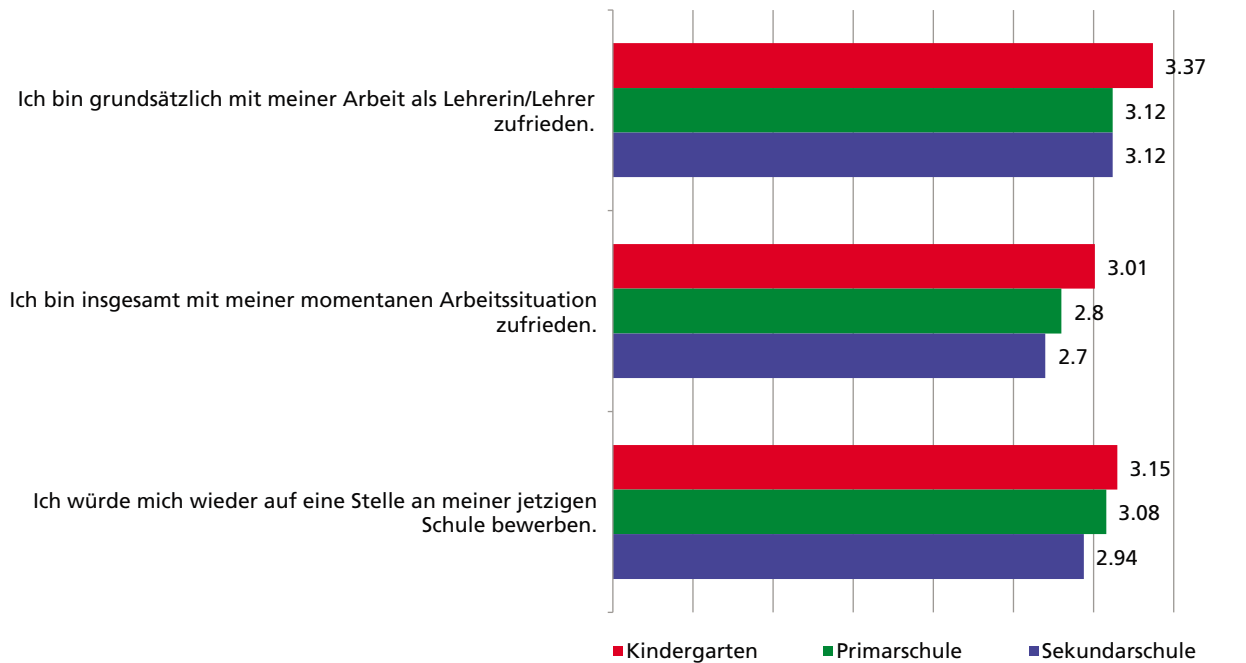
0 = trifft gar nicht zu, 4 = trifft völlig zu

■ männlich ■ weiblich

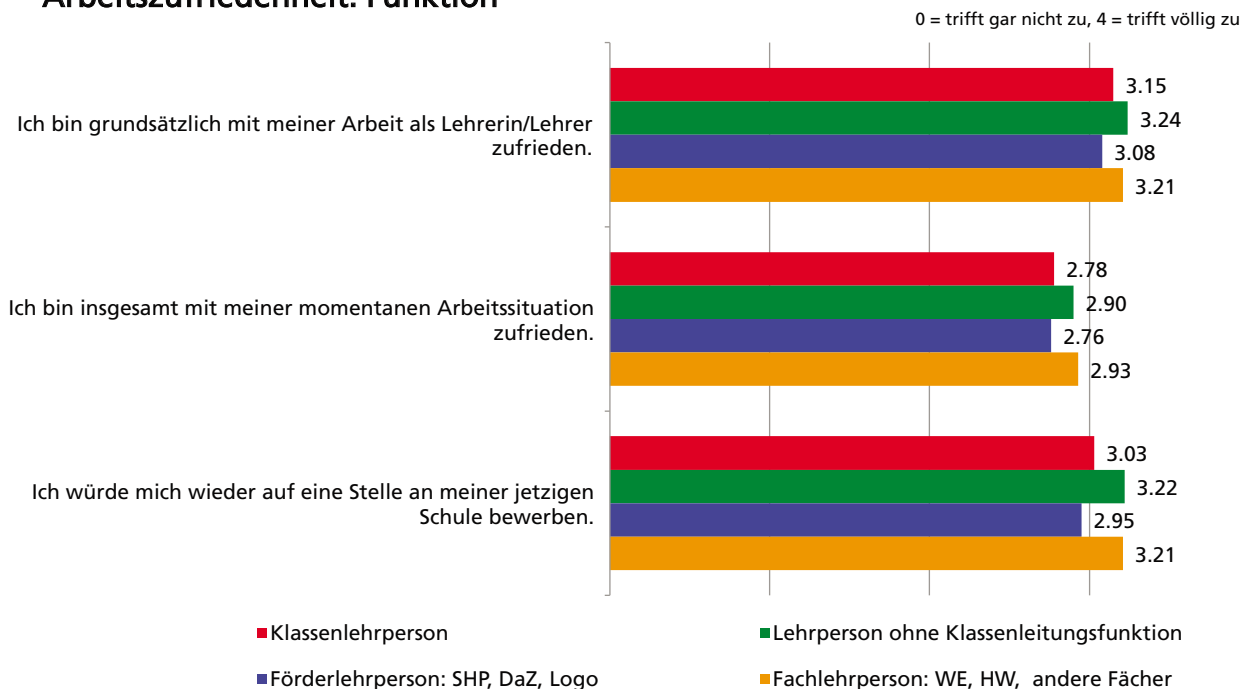


Arbeitszufriedenheit: Schulstufen

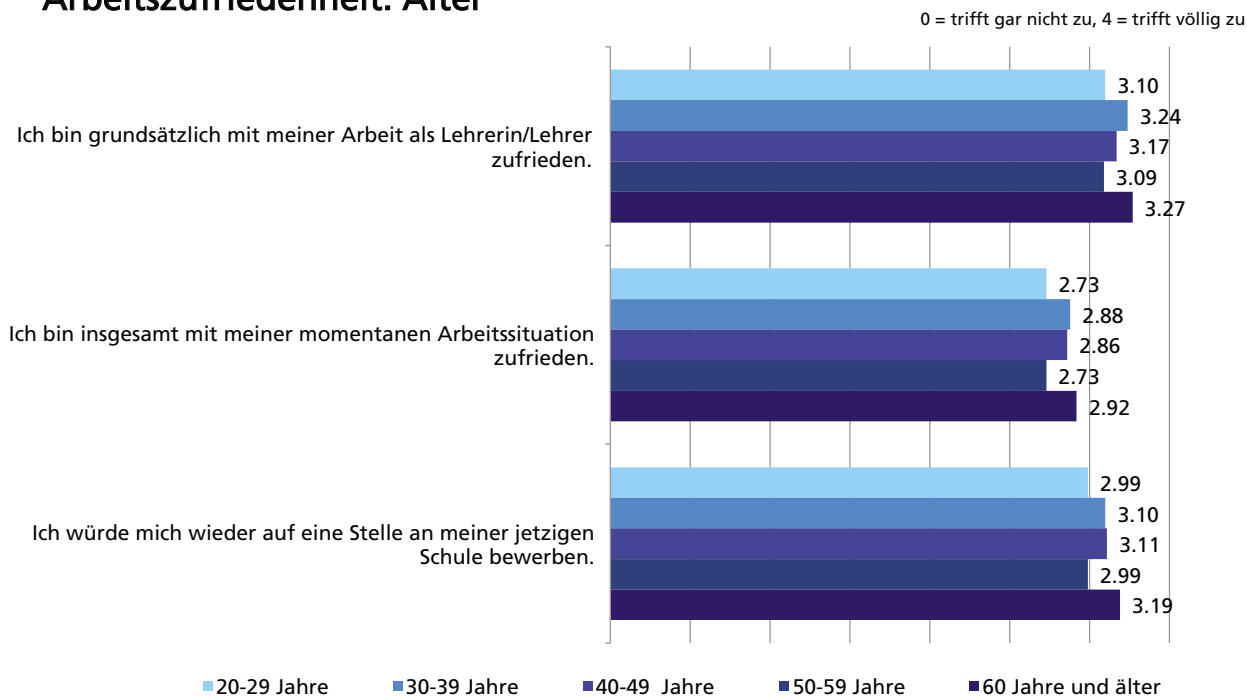
0 = trifft gar nicht zu, 4 = trifft völlig zu



Arbeitszufriedenheit: Funktion



Arbeitszufriedenheit: Alter



Zufriedenheits-Typen

Neben diesen generellen Einschätzungen liefern die in der Arbeits- und Organisationspsychologie verwendeten Typen der Arbeitszufriedenheit interessante Ergebnisse.

Die Typologie basiert auf dem sogenannten Effort-Reward-Imbalance-Modell. Dieses geht davon aus, dass Menschen in Bezug auf ihre Arbeit einen Vergleich anstellen zwischen ihren Verausgabungen (Effort: Arbeitsleistung, Engagement, Verpflichtungen, Zeit, usw.) und den Belohnungen, die sie dafür erhalten (Reward: Anerkennung, Wertschätzung, Gehalt, Arbeitsplatzsicherheit, usw.). Sind diese beiden Faktoren nicht im Gleichgewicht, kommt es zu beruflichen Gratifikationskrisen. Nicht selten führen solche Krisen zu Stress und gesundheitlichen Problemen.

Im Folgenden werden fünf Zufriedenheits- beziehungsweise Unzufriedenheitstypen unterschieden:

Zufriedenheitstyp	Beschreibung
Progressive Zufriedenheit	Insgesamt bin ich zufrieden, möchte aber, dass sich meine Arbeitssituation verbessert.
Stabilisierte Zufriedenheit	Insgesamt bin ich zufrieden und hoffe, dass sich meine Arbeitssituation nicht verändert.

Resignative Zufriedenheit

Insgesamt bin ich zufrieden, weil ich der Meinung bin, dass man von seiner Arbeitssituation nicht allzu viel erwarten sollte.

Konstruktive Unzufriedenheit

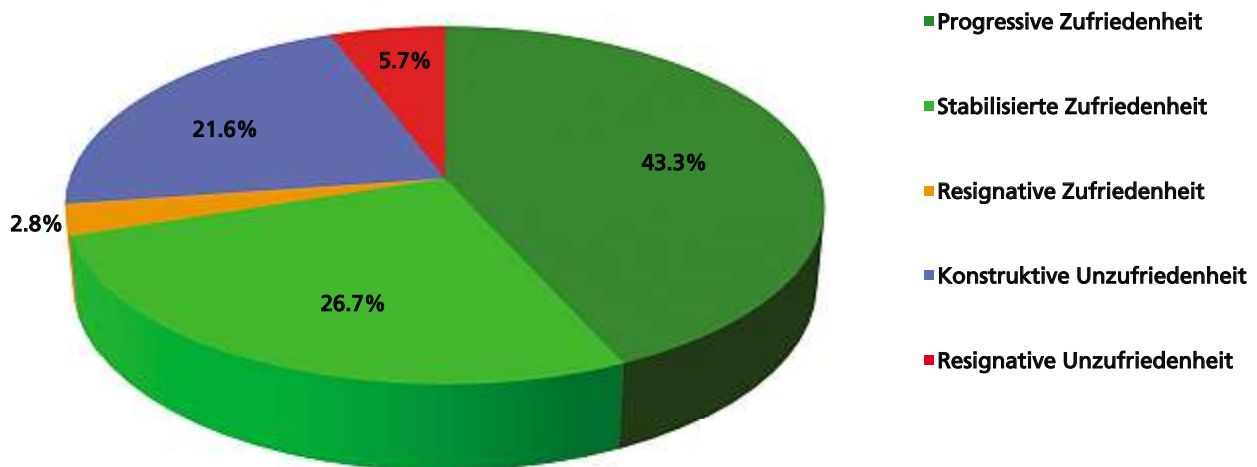
Mit Einigem an meiner Arbeitssituation bin ich nicht zufrieden, erwarte aber, dass sich Verbesserungen erreichen lassen.

Resignative Unzufriedenheit

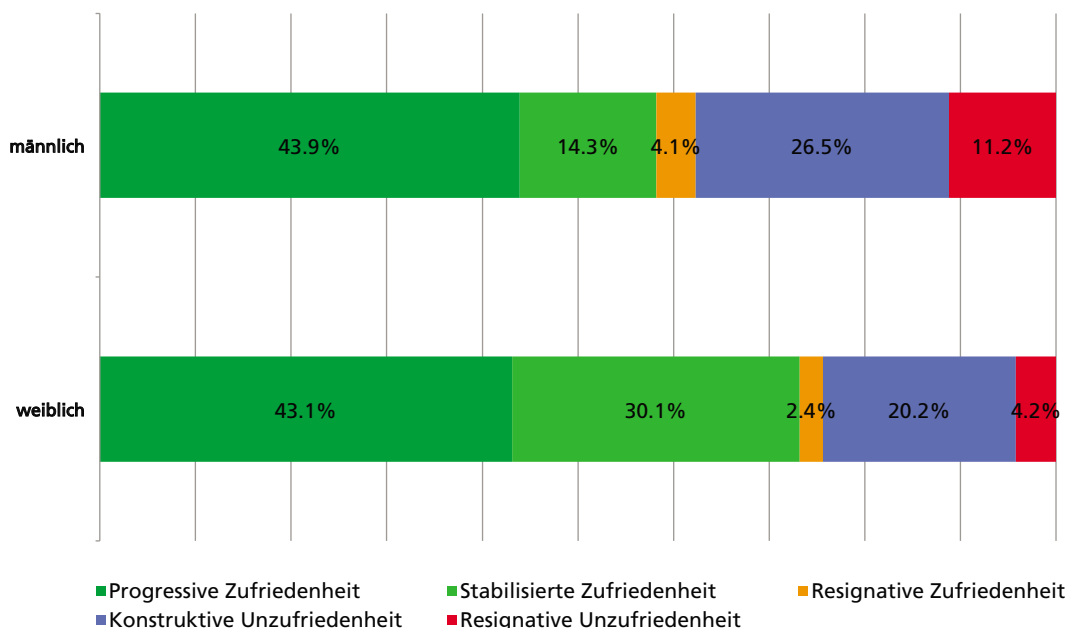
Mit meiner Arbeitssituation bin ich nicht zufrieden und glaube nicht, dass sich daran etwas verbessern wird.

Genau 70 % der Volksschul-Lehrpersonen können als echt zufrieden bezeichnet werden. Der grössere Teil davon ist progressiv zufrieden (mit der Erwartung, dass sich die Arbeitssituation verbessert) und der kleinere Teil ist stabilisiert zufrieden (mit der Hoffnung, dass sich die Arbeitssituation nicht verändert). Knappe 3 % sind zwar auch zufrieden, haben aber resigniert. Ebenfalls resigniert haben rund 6 % und sind zudem unzufrieden mit ihrer Arbeitssituation. Ein stattlicher Anteil von fast 22 % ist zwar unzufrieden, hat aber Hoffnungen auf eine Verbesserung der Situation.

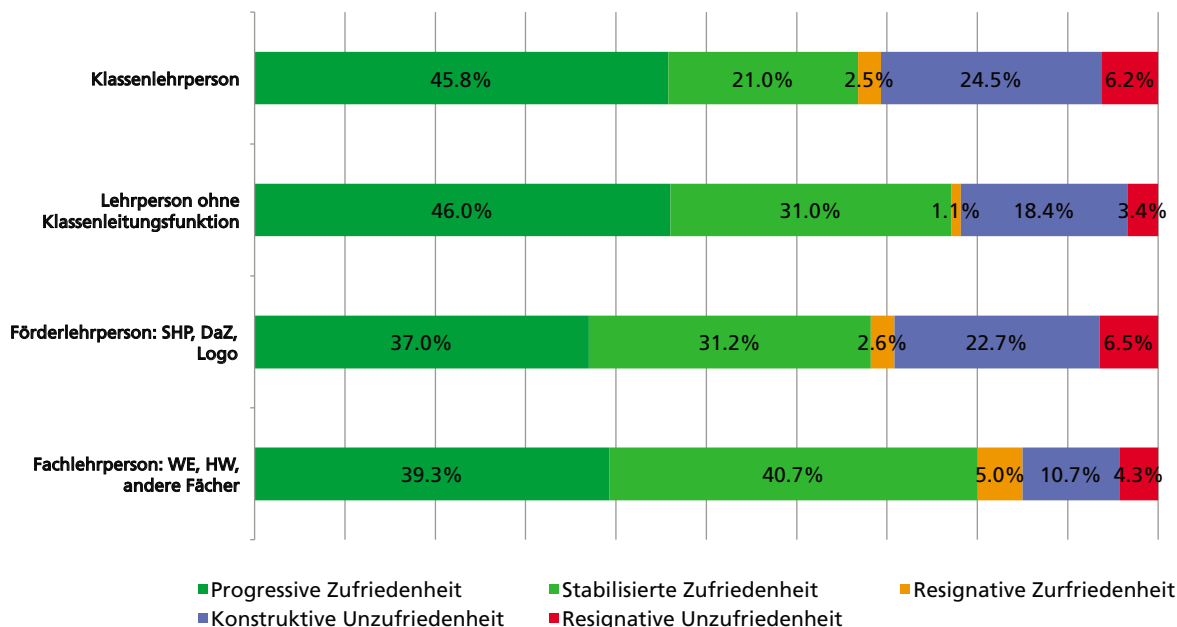
Arbeitszufriedenheit: Typen



Zufriedenheitstypen: Geschlecht



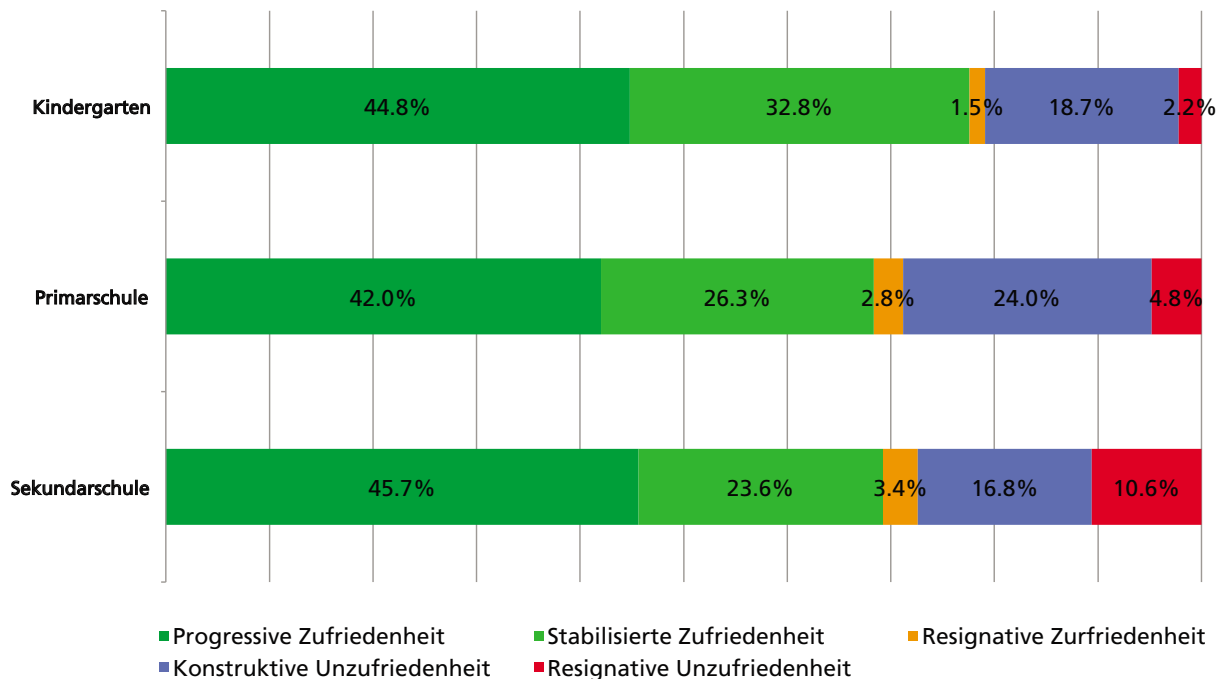
Zufriedenheitstypen: Funktion



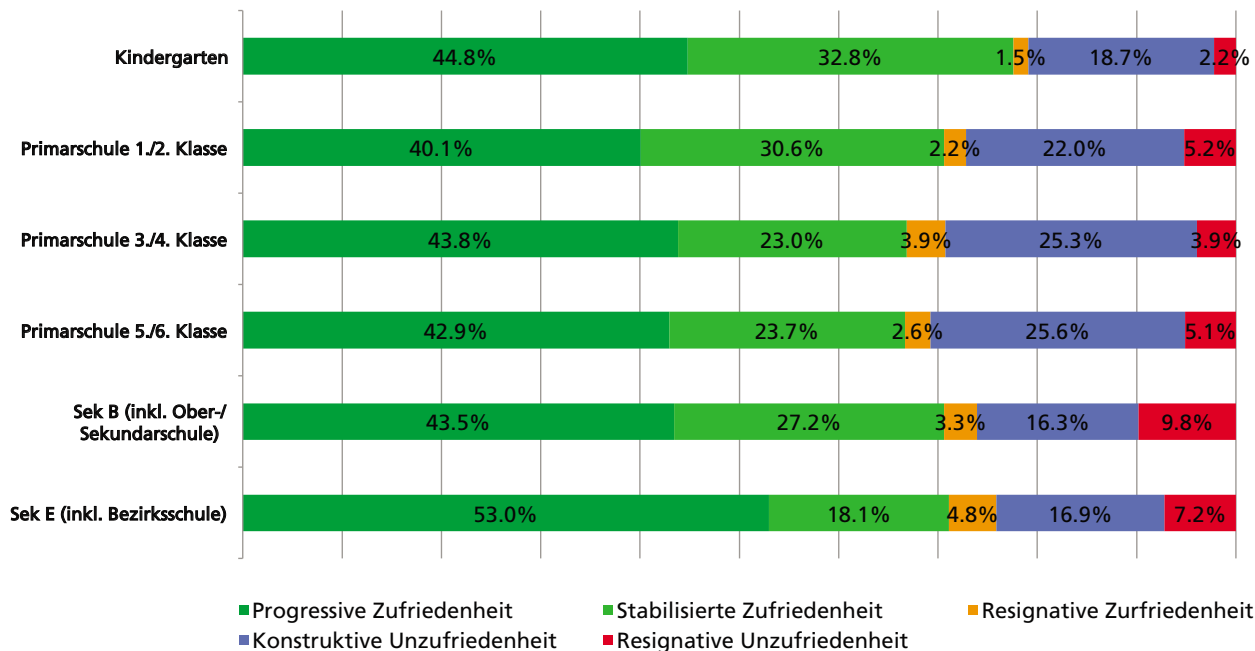
Wie bereits bei der generellen Zufriedenheit sind die progressiv und stabilisiert Zufriedenen bei den weiblichen Lehrpersonen deutlich häufiger vertreten als bei den männlichen. Bedenklich hoch ist der Anteil der Resignierten bei den Männern (11,2 %) im Unterschied zu den Frauen (4,2 %). Die Anteile der progressiv Zufriedenen sind bei beiden Geschlechtern fast gleich hoch,

diejenigen der stabilisiert Zufriedenen unterscheiden sich jedoch deutlich (männl. 14,3 %; weibl. 30,1 %). Umgekehrt ist der Anteil der konstruktiv Unzufriedenen bei den Lehrern deutlich höher (26,5 %) als bei den Lehrerinnen (20,2 %). Während bei den Klassen- und Förderlehrpersonen der Anteil der echt Zufriedenen je knapp 70 % ausmacht, liegen die Werte

Zufriedenheitstypen: Schulstufe 1



Zufriedenheitstypen: Schulstufe 2

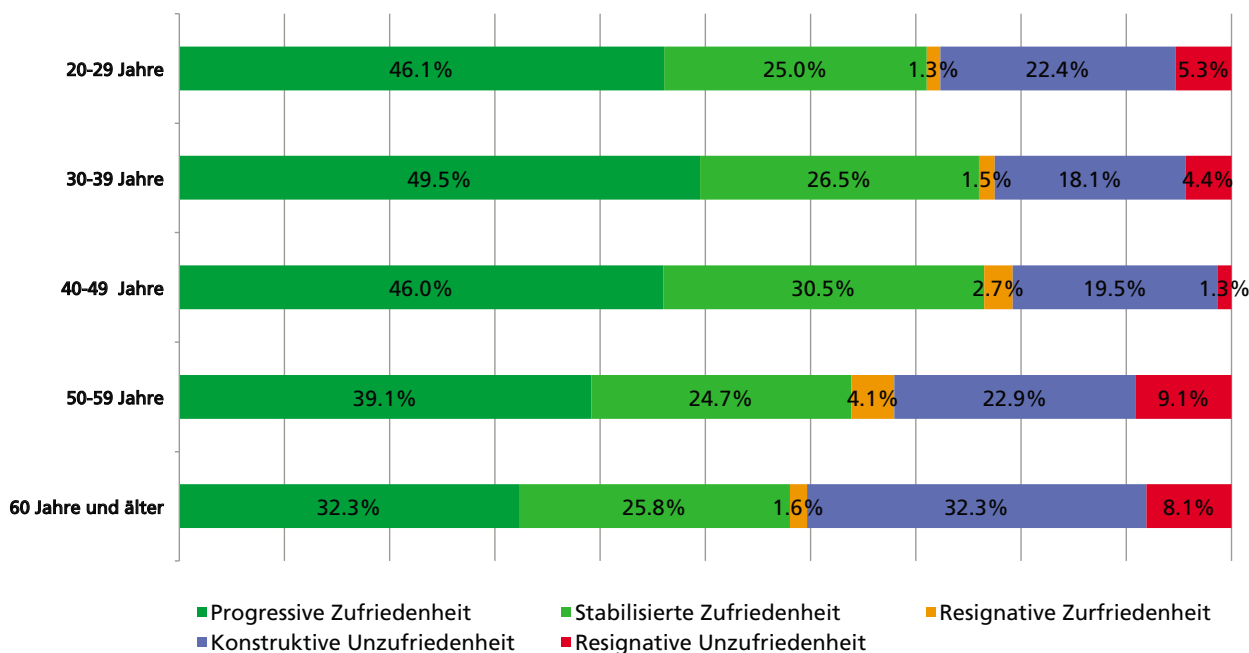


bei den Lehrpersonen ohne Klassenleitungsfunktion und den Fachlehrpersonen deutlich höher, nämlich bei 80 % oder knapp darunter.

Im Kindergarten ist der Anteil der wirklich zufriedenen Lehrpersonen ebenfalls bei knapp 80 %, im Gegensatz zu demjenigen in der Primarschule und der Sekundarschule, der bei rund 70 %

liegt. In der Primarschule nimmt der Anteil der Zufriedenen mit ansteigender Schulstufe ab und entsprechend der Anteil der Unzufriedenen zu.

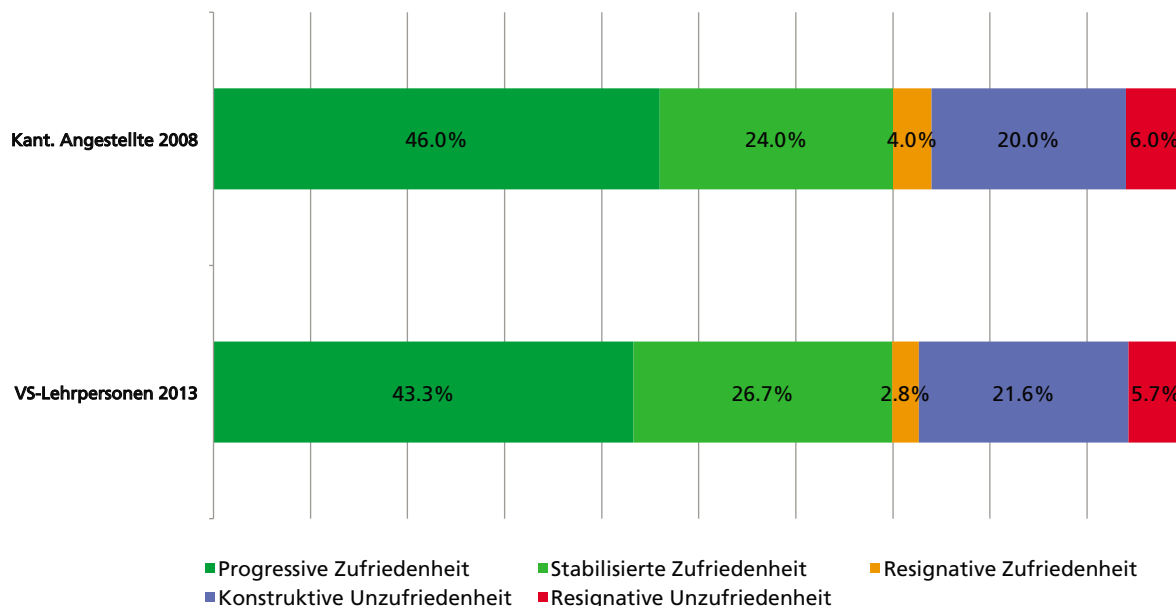
Zufriedenheitstypen: Alter



Die höchsten Anteile von zufriedenen Lehrpersonen finden sich in den Altersgruppen der 30- bis 50-jährigen (rund 76%). Ab dem Alter 50 nehmen die Zufriedenen ab und entsprechend die Unzufriedenen markant zu. Die letzte Mitarbeitenden-Befragung bei den kantonalen Angestellten wurde 2008 durchgeführt. Im Vergleich mit dem Solothurner Staatspersonal (Verwaltung, Gerichte, Polizei,

usw.) fällt auf, dass sich die Werte nur wenig unterscheiden. Zusammen machen die progressiv und stabilisiert Zufriedenen je 70 % aus. Bei den Volksschullehrpersonen gibt es leicht mehr konstruktiv Unzufriedene als beim Staatspersonal. Umgekehrt ist der Anteil der resigniert Zufriedenen etwas tiefer.

Zufriedenheits-Typen: Vergleich mit Kant. Angestellten



Kommentar

Sowohl hinsichtlich der Arbeitszufriedenheit als auch einzelner anderer Aspekte wie etwa dem Lohn oder der Arbeitszeit zeigen sich deutliche Tendenzen: Lehrerinnen sind zufriedener als Lehrer, Kindergärtnerinnen fühlen sich wohler in ihrer jetzigen Arbeitssituation als Primarlehrerinnen und diese wiederum wohler als Sekundarlehrpersonen. Damit korreliert die Zufriedenheit im Lehrerberuf stark mit dem Frauenanteil: je höher dieser ist, desto höher ist also auch die Zufriedenheit.

Gemäss einem kantonsrätlichen Auftrag soll der Regierungsrat aufzeigen, wie der Lehrerberuf für Männer attraktiver gemacht werden kann. Wenn man der zunehmenden «Feminisierung» des Lehrerberufs ernsthaft entgegenwirken will, wird man nicht darum herum kommen zu ergründen, weshalb männliche Lehrpersonen unzufriedener mit ihrer Arbeitssituation und ihrem Lohn sind als ihre weiblichen Kolleginnen.

Dass Frauenberufe gegenüber gemischten oder Männerberufen mittelfristig an Status verlieren, ist bekannt. Droht ein Beruf zum Frauenberuf zu werden, gerät er in einen Teufelskreis: Der gesellschaftliche Status und damit das Prestige und das Einkommen sinken. Dadurch wird der Beruf für Männer unattraktiver. Sie verlassen den Beruf oder ergreifen ihn erst gar nicht. Je weniger Männer den Beruf ausüben, umso stärker wird er als Frauenberuf wahrgenommen.

Klassenlehrpersonen sind ferner weniger zufrieden und belasteter als Lehrpersonen mit anderen Funktionen. Auch hier zeigt sich eine geschlechterspezifische Tendenz: Während das Geschlechterverhältnis Frau-Mann in der Primarschule in unserem Sample 84 % zu 16 % beträgt, liegt der Anteil der weiblichen Klassenlehrpersonen um 10 % tiefer und bei den Männern entsprechend um 10 % höher. Umgekehrt liegt das Verhältnis bei den Lehrpersonen ohne Klassenleitungsfunktion, Förder- und Fachlehrpersonen: 93 % Frauen, 7 % Männer. Männer scheinen tendenziell die Klassenleitungsfunktion zu bevorzugen, Frauen hingegen bevorzugen zunehmend spezielle Funktionen und solche ohne Klassenleitungsverantwortung. In der Sekundarschule lauten die Zahlen wie folgt: Geschlechterverhältnis Frau-Mann; 52 % zu 48 %: Klassenlehrpersonen; 37 % zu 63 %: ohne Klassenleitungsverantwortung; 62 % zu 38 %.

Auf den ersten Blick ist ein Zufriedenheitsgrad von 70 % (progressive und stabilisierte Zufriedenheit) ein sehr erfreulicher Wert. Die Kehrseite der Medaille ist hingegen ein Unzufriedenheitsgrad von 30 %. Davon haben gar rund 10 % innerlich bereits gekündigt, ob sie nun zufrieden oder unzufrieden mit ihrer Ar-

beitssituation sind. Diese Anteile sind zwar nicht höher als beim Staatspersonal, hält man sich jedoch vor Augen, dass bei der Lehrertätigkeit die Hauptaufgabe in der direkten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen liegt, sind sie besorgniserregend hoch. Im Unterschied beispielsweise zu einer technischen Tätigkeit kann sich die Unzufriedenheit eines Mitarbeitenden im sensiblen Bereich der Arbeit mit Menschen – insbesondere mit Kindern und Jugendlichen – verhängnisvoll auswirken.

Obwohl der Einfluss der Lehrertätigkeit auf den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler umstritten ist und je nach Studie unterschiedlich gewichtet wird, stellt jede unzufriedene Lehrperson für die Schüler ein Risiko dar. Der Einfluss auf die Schul- und damit auf die Lebenskarrieren kann sehr gross sein. Nicht von ungefähr legte Peter Bichsel einmal an einer Diplomfeier den neuen Lehrpersonen ans Herz: «Seien sie sich bewusst, sie werden in Biografien eingreifen!» Diese Eingriffe können positive, aber auch negative Auswirkungen haben.

Roland Misteli



Es braucht viel Zeit, um den Unterricht auf die didaktischen Qualitätsmerkmale umzustellen. Foto: Christoph Frey.

Ja, aber...!

Konsultation LP 21. Ja, ein gemeinsamer Lehrplan ist wichtig, der Aufbau in Zyklen und Fachbereiche ist richtig. Nein, in der Form ist der Lehrplan 21 nicht praxistauglich, er muss reduziert und vereinfacht werden. Die Konsultation zeigte ein divergentes Bild.

Das Harmonisierungsprojekt Lehrplan 21 (LP 21) soll das zukünftige Planungsinstrument für Lehrpersonen, Schulen und Bildungsbehörden sein. Der leistungsorientierte Lehrplan legt verbindlich fest, was Schülerinnen und Schüler am Ende der 2., 6. und 9. Klasse wissen und können sollen. Dazu werden im Lehrplan Mindestansprüche definiert, die spätestens am Ende des Zyklus von allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden müssen. Die Hoheit der Kantone wird nicht angegriffen.

Das sind einige Eckpunkte des LP 21, der in einer breit angelegten Konsultation zur Diskussion stand. Die Fraktionskommissionen und die Geschäftsleitung des LSO befassten sich eingehend mit den Inhalten des LP 21. Die Resultate der aufwendigen Arbeit zeigen ein divergentes Bild. Während der LSO dem Pro-

jekt LP 21 grundsätzlich positiv gegenübersteht, bemängelt er beispielsweise, dass der LP 21 nicht einfach umsetzbar ist, dass die Beurteilung und Benotung der Kompetenzen ohne grössere Umstellungen nicht möglich ist (Paradigmenwechsel). Die Anzahl und das Niveau der Kompetenzen werden grösstenteils als zu hoch beurteilt.

80 Prozent reichen nicht

Einem zaghaften Ja zur grundsätzlichen Übersichtlichkeit und Verständlichkeit des LP 21 steht ein klares Nein in den Bereichen Unterrichtszeit und Kompetenzbeschreibung gegenüber. Der LSO wünscht sich einen prägnanteren, konkreteren und verbindlicheren Lehrplan. Die 80-Prozent-Regel bei der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit macht Sinn, die Fülle der zu erreichenden Kompetenzen deckt aber mehr als 100 Prozent ab. Die «versprochenen» 80 Prozent sind obsolet. Schülerinnen, Schüler und Eltern verstehen nach Ansicht des LSO die Beschreibung der Kompetenzen nicht.

Die Einteilung in sechs Fachbereiche und drei Zyklen ist sinnvoll und wird befürwortet. Aber der LP 21 ist nicht einfach umsetzbar. Der kompetenzorientierte Unterricht ist ein Paradigmenwechsel, weil er nicht an Bekanntes anknüpft. Es braucht viel zeitlichen Aufwand, um den Unterricht auf die «didaktischen Qualitätsmerkmale» und gehaltvolle Aufgaben umzustellen.

Grosser Klärungsbedarf

Die Haltung des LSO ist unmissverständlich: Die Beurteilung und Benotung der Kompetenzen ist nur mit grossen Umstellungen möglich. Die Kompetenzformulierungen geben nicht genügend Hinweise

für die Übertrittsanforderungen. Und: Die summative Beurteilung der Kompetenzen und die Notengebung erfordern weitere Ausführungen und Umsetzungshinweise. Eher nein sagt der LSO zum Ansinnen, dass geeichte Tests teilweise die Funktion der Selektion übernehmen sollen. Ohne grösseren Zusatzaufwand kann der LP 21 nicht umgesetzt werden, es braucht

«Die Methodenfreiheit bleibt im LP 21 gewährleistet.»

zusätzliche Anstrengungen, ist der LSO überzeugt. «Zentrale Einführungsveranstaltungen» im Sinne von Massenveranstaltungen werden abgelehnt. Zudem müssen genügend Ressourcen zur Verfügung stehen, damit der LP 21 bedarfsorientiert eingeführt werden kann.

Geklärt werden müssen die Menge der Kompetenzen und die Präzisierung der «Inhalte». Der LSO ist mit der Auswahl der Kompetenzen – beispielsweise bei NMG (Natur-Mensch-Gesellschaft) im 1. und 2. Zyklus – sowie deren Aufbau nicht einverstanden. Mehr Tiefe als Breite ist gefordert.

Kürzen, kürzen, kürzen

Der LP 21 muss vereinfacht und spürbar reduziert werden, damit er zu einem praxistauglichen Instrument wird. Etliche Kompetenzen und Mindestansprüche sind vor allem im 1. Zyklus zu hoch. Mit der jetzigen Vorlage bleiben keine 20 Prozent Freiraum. Ebenso ist eine sprachliche Vereinfachung nötig. Lehrerinnen und Lehrer sind auf Umsetzungshilfen und eine Grobplanung angewiesen. Mit einem zeitlichen Raster sollen die Themen aufs Schuljahr verteilt werden können, um den Überblick halten zu können. Mit einem deutlichen Ja wird die Frage beantwortet, ob es Lehrmittelfreiheit braucht. Ebenso klar wird der Aussage zugestimmt, dass die Methodenfreiheit im LP 21 gewährleistet bleibt.

Problemfeld Lehrmittel

Während der ganzen Konsultation spielen die Lehrmittel in den Abwägungen für ein Dafür oder Dagegen eine Rolle. Die Lehrmittel sind enorm wichtig. Lehrmittel für das differenzierte Arbeiten an unterschiedlichen Kompetenzen fehlen teilweise. Ein Lehrmittel ist dann LP 21 tauglich, wenn die Kompetenzen des Lehrplans adäquat und kohärent abgebildet sind und es reichhaltige Lernaufgaben enthält, welche den verschiedenen Kompetenzstufen gerecht werden. Die meisten Lehrmittel sind neu zu entwickeln. Für den LSO ist es von grösster

Dringlichkeit, dass die Lehrmittel bereits bei der Einführung des LP 21 zur Verfügung stehen. Damit die Schulen Weiterbildungsangebote abrufen können, sind brauchbare Lehrmittel für einen niveaudifferenzierten Unterricht ein Muss. Ohne

taugliche Lehrmittel kann der Lehrplan nicht umgesetzt werden und somit auch keine Weiterbildung stattfinden. Ungeklärt ist die damit verbundene Kostenfolge.

Es braucht ein Konzept

Ein Kantonales Einführungskonzept für den LP 21 ist nötig, sagt der LSO. Dabei darf der Kanton die pädagogische Führung des Projekts nicht aus der Hand geben. Auf zentral durchgeführte Masseneinführungen kann verzichtet werden. Wichtig: Es braucht für die Einführung des LP 21 im Kanton Solothurn genügend Zeit.

Kantonale Ergänzungen zum LP 21 werden vom LSO für folgende Bereiche verlangt: Spezielle Förderung, Mindestansprüche/Beurteilung, Ethik & Religion, Berufsorientierung, eventuell Orientierungspunkte im Kindergarten, den Zyklen angepasste Indikatoren im Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten, genaue Angaben von Stoffplänen und Stunden tafeln.

Nach der intensiven Konsultation steht für den LSO fest, dass der LP 21 so überarbeitet werden muss, dass er verständlich, übersichtlich, einfach, schlank und handlich ist. Die Qualität soll einen hohen Stellenwert haben.

Christoph Frey

«**Ohne taugliche Lehrmittel kann der Lehrplan nicht umgesetzt werden.**»

Dienstleistungen

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Krankenversicherungen

Prämienrabatte bei der CSS, Helsana, Intras, OeKK, Visana

► Sachversicherungen

Prämienrabatte bei der Zurich Connect

► Unfall-Zusatzversicherung

günstiges Kollektivversicherungsangebot

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Sprachausbildungen

Vergünstigungen

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO? www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23.



SCHUL THEATER WOCHE
2. bis 6. Juni 2014

«Seit dem Theater bin ein bisschen anders geworden.»
Jonathan, 3. Sek. »
www.schultheaterwoche.ch



Bereits die erste Ausgabe der Tischmesse im Jahre 2009 stiess auf grosse Resonanz.

«Von der Schule zum Beruf»

Tischmesse 2014. Diese spezielle Informationsveranstaltung rund um die wichtige Schnittstelle zwischen Schule und anschliessender Berufswelt findet am 22. Januar 2014 zum dritten Mal und wiederum im Oensinger Bienkensaal statt. Eine einmalige Chance, sich über das breite Angebot an Dienstleistungen zu informieren.

Bereits die ersten beiden Ausgaben der Tischmesse waren ein grosser Erfolg: Anbieter wie Besucherinnen und Besucher nutzten die Chance, die breite Palette an Dienstleistungen vorzustellen bzw. kennenzulernen.

Auf einen Blick – unter einem Dach

Es gibt zahlreiche Angebote und Dienstleistungen an der wichtigen Schnittstelle zwischen Schule und Beruf, die den Jugendlichen den Übergang erleichtern sollen. Die Tischmesse bietet den involvierten Institutionen die Gelegenheit, ihre Dienstleistungen unter einem gemeinsamen Dach zu präsentieren. Auf «der anderen Seite der Tische» hat das Fachpublikum, Lehrpersonen, Schulleitungen, Lehrbetriebe, Berufsberatende usw., die einmalige Chance, einen Überblick über die breite Palette an Dienstleistungen an dieser wichtigen Schnittstelle zu gewinnen.

Sie können die aktuellen Angebote nicht nur kennenlernen, sondern wichtige Informationen aus erster Hand erhalten, neue Kontakte knüpfen und gegenseitig Erfahrungen austauschen.

So wird beispielsweise das BBZ Olten das neu konzipierte **Berufsvorbereitungsjahr** mit den zwei Profilen «Technik/Handwerk» und «Dienstleistung/Soziales» vorstellen (vgl. SCHULBLATT 23/2013).

Für alle, die sich in der Beratung und Begleitung von Jugendlichen in ihrem

Berufswahlprozess engagieren, ist die Tischmesse eine einmalige Informationsquelle – ein Must!

10 Jahre «Berufswahlplattform»

Im Rahmen der 3. Tischmesse darf übrigens die «Berufswahlplattform», das erfolgreiche Präventionsprojekt des ABMH, das im Jahre 2006 mit dem «ENTER-PRIZE» für Unternehmertegeist in der Gesellschaft ausgezeichnet wurde, ihr erfolgreiches 10-jähriges Bestehen feiern.

Eröffnung durch Regierungsrat

Remo Ankli

Regierungsrat Remo Ankli, der die duale Berufsbildung zu den zentralen Orientierungsmassstäben seiner Tätigkeit zählt, wird die Tischmesse um 9 Uhr eröffnen. Ernst Meuter

Informationen

3. Tischmesse

22. Januar 2014, 9 bis 12 Uhr
Bienkensaal Oensingen

Der Eintritt ist kostenlos, eine Anmeldung nicht notwendig.

Weitere Infos unter www.biz.so.ch



Pius Blümli (Leiter BIZ Olten) und sein OK-Team freuen sich auf zahlreiche Gäste an der 3. Tischmesse in Oensingen.

Erkenntnisse zur räumlichen Organisation von Schulen

Forschung. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt beschäftigte sich mit neuen Anforderungen an Schulhäuser. Für Beteiligte wurden fünf Themenkomplexe identifiziert.

Im Rahmen der Strategischen Initiative (SI), welche die Förderung der interdisziplinären Forschung an der FHNW verfolgt, hat das aus den drei Fachbereichen Pädagogik (PH), Ökologische Psychologie (APS) und Architektur (HABG) formierte Projektteam der «SI SchulUmbau» ein einjähriges Forschungsprojekt durchgeführt, welches nach neuen Anforderungen an schulische Lernumwelten und deren Architekturen fragt. Anhand von Literaturstudien, Beobachtungen in Schulhäusern sowie Interviews mit Schulleitungen, Lehrpersonen und Schüler und Schülerinnen wurden fünf Verhandlungsthemen für Planer, Schulbehörden, Schulleitungen und Lehrpersonen erarbeitet: Typologische Erweiterung, Tagesstrukturen, Integration, Lernorte und Einbindung Kindergarten. Die Verhandlungsthemen werden aus interdisziplinärer Sicht beleuchtet und Umbaupotenziale verschiedener Schulhaustypologien werden aufgezeigt.

Allgemeine empirische Erkenntnisse

Im Folgenden weisen die Forschenden auf empirische Erkenntnisse hin, welche aus

ihrer Sicht – unabhängig von allfälligen Umbauvorhaben – bei der räumlichen Organisation einer Schule zentral sind.

Multifunktionalität

Eine in der Literatur wiederkehrende Forderung ist die multifunktionale Nutzung von Schulräumen, insbesondere wenn Raumressourcen knapp sind. Gemeint ist damit unter anderem, dass Räume in einem Schulhaus unterschiedlichen Nutzungen zur Verfügung stehen sollen. Die Forschenden stellen fest, dass die Mischung mehrerer unterschiedlicher Funktionen im Schulzimmer, in Gruppenräumen oder in Korridoren zu einer funktionalen Überladung führen kann. Insbesondere der Korridor deckt viele, sehr unterschiedliche Funktionen ab, die je nach Tageszeit unterschiedlich dominant sind. Neben der Funktion als Verkehrsfläche dient der Korridor etwa auch als Arbeits-, Bewegungs-, Spiel- und Begegnungsfläche sowie als Warteraum, Disziplinierungsraum, Garderobe, Ausstellungsfläche oder als Materialstauraum. Die Aktivitäten finden in sehr unterschiedlichen Formen statt: einzeln, in Gruppen, im Tandem, mit oder ohne Lehrpersonen, zwischen Lehrpersonen. Laute und leise Aktivitäten erfolgen in unmittelbarer Nähe. Zu unterschiedlichen Zeiten gelten unterschiedliche Regeln, beispielsweise

bezüglich des Rennens im Korridor. Daraus leiten die Forschenden ab, dass Multifunktionalität nicht per se eine ideale Lösung ist. Notwendig sind in diesem Zusammenhang Überlegungen darüber, welche Tätigkeiten in einem Raum stattfinden sollen und welche nicht.

Akustik

Die Akustik spielt bei den oben genannten Überlegungen ein zentrales Thema. Akustisch unterschiedliche Aktivitäten sollten wenn immer möglich räumlich organisiert werden: Aktiver und laute Arbeiten können in Gruppenräumen oder in abgeschirmte Korridornischen ausgelagert werden, stille Aktivitäten finden im Schulzimmer statt.

Diskussion und Konsens im Team

Überlegungen bezüglich der Multifunktionalität und der Akustik kann sich jede Lehrperson für ihr eigenes Schulzimmer selbstständig machen. Sobald gemeinsam genutzte Räume betroffen sind, braucht es schulinterne Absprachen. Dazu sind erstens ein Bewusstsein bei Schulleitung und Lehrpersonen bezüglich räumlicher Problemstellungen und zweitens Entscheidungen im Team notwendig. Erst dadurch können aus Sicht der Forschenden Räume optimal genutzt werden.

Erweiterung oder Umbau

Eine weitere Möglichkeit, die funktionale Überlagerung zu entflechten, ist die Erweiterung oder der Umbau von Schulanlagen. Vorschläge in Bezug auf jedes der oben genannten Verhandlungsthemen werden in der im nächsten Jahr erscheinenden Publikation diskutiert.

Dominique Braun, Marcel Bühlmann,
Institut Vorschul-Unterstufe

Vorankündigung

Am Donnerstag, 12. Juni 2014 findet im Forschungszentrum der PH FHNW in Basel eine internationale Tagung zum Thema Planung von Schulumbauten statt, an der die Broschüre für Schulbehörden vorgestellt wird.



Ein interdisziplinäres Projektteam fragt nach neuen Anforderungen an schulische Lernumwelten und deren Architekturen (Themenbild Schule Leutschenbach ZH). Foto: zVg.



Die Schülerinnen und Schüler von Zuchwil zeigen das Experiment der Bodenversickerung vor prominentem Publikum. Foto: zVg.

«Der schönste Tag der Welt»

Experimente. Die Klasse von Monika Rubeli und Barbara Hug erprobte im Unterricht die Experimente der neuen Bodentasche und präsentierte einige davon an der Math-Science-Night der PH FHNW.

Monika Rubeli und Barbara Hug arbeiteten mit der neuen Bodentasche und testeten deren Praxistauglichkeit. Die beiden Lehrpersonen schätzten die fertige Aufbereitung des Materials, die einfachen Experimente und die dazu passenden Anleitungen für die Schülerinnen und Schüler. Die Bodentasche enthält sowohl Demo-Experimente, die von Lehrpersonen geleitet und begleitet, als auch Schülerexperimente, die selbstständig durchgeführt werden können.

Eintauchen ins Experimentieren

Meist zeigten die beiden Lehrpersonen als Einstieg in einer Sequenz von drei Lektionen ein Demo-Experiment. Im anschliessenden Lehrgespräch wurden die Beobachtungen diskutiert und mögliche Begründungen entwickelt. So konnten die Schülerinnen und Schüler das «Handwerk» des Experimentierens zuerst begleitet üben. Danach führten sie in Gruppen selbstständig Experimente durch. Sie stellten Vermutungen auf und trugen ihre Beobachtungen in ein Forscherheft ein.

Monika Rubeli bemerkt dazu: «Es war toll zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler voll dabei waren. Sie haben es geschätzt, so eintauchen zu können. Jetzt haben die Kinder sogar gewünscht, dass wir wieder einen ganzen Morgen Sachunterricht machen.»

Math-Science-Night als Höhepunkt

Für die Math-Science-Night wählten die Schülerinnen und Schüler Experimente aus, die sie gerne zeigen wollten. Sie haben diese gut vorbereitet und mit Ernsthaftigkeit und Freude präsentiert. Viele Besuchende verweilten gerne am Bodenstand und staunten über die jungen Forschenden. Diese wiederum haben die Aufmerksamkeit des Publikums geschätzt. Esmeralda schreibt beispielsweise: «Es hatte uns sehr viel Spass gemacht, die verschiedenen Experimente vorzumachen.» Oder Alexandra meint: Was ich am schönsten fand, war, dass ich den Leuten die Sachen vorstellen konnte.» Bei Jonas kamen mehrere Regierungsräte und der Direktor der Pädagogischen Hochschule zu Besuch. Er schreibt: «Luca und ich hatten den Posten «Versickerung». Wie man auf dem Bild sieht, haben wir unser Experiment den wichtigsten Leuten vorgeführt.» Und Selim schwärmte: «Es war der schönste Tag der Welt».

Nächstes Jahr wieder dabei

Auch Monika Rubeli bleibt die Math-Science-Night in guter Erinnerung, trotz des zusätzlichen Aufwandes. Sie meint, dass dabei auch ganz andere Stärken der Schüler und Schülerinnen zum Ausdruck kamen und diese vom Publikum eine tolle Wertschätzung erfahren haben. Eine Erfahrung, die im Schulzimmer so nicht möglich ist. Die Schülerinnen und Schüler erkundeten auch andere Angebote der Math-Science-Night und genossen dank ihrem Ess-Gutschein Hamburger und Pommes. Das Finale auf der Terrasse beschreibt Michael folgendermassen: «Am Schluss gab es noch eine Show, die sehr cool war. Ich werde im nächsten Jahr sicherlich wieder kommen.»

Esther Bäumler, Beratungsstelle Umweltbildung

Die neue Bodentasche ist ausleihbar in der Bibliothek der PH FHNW in Solothurn
<http://web.fhnw.ch/plattformen/ph-bibliotheken/solothurn>

Ein Beschrieb zur Bodentasche findet sich bei der Beratungsstelle Umweltbildung
www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/umweltbildung

Schulen machen Lernen sichtbar

Konferenz. Im Juli fand in Brisbane die 1. Internationale Konferenz zu Visible Learning statt. Lehrpersonen stellten vor, wie sie die Befunde aus John Hatties Büchern im Unterricht nutzen.

Steve Martin unterrichtet Naturwissenschaften am Howick College in Auckland. Er ist einer von 50 Referierenden auf der Konferenz. Die meisten von ihnen arbeiten an Schulen in Neuseeland oder Australien. Sie zeigen Unterrichtsprojekte, in denen sie Lernen sichtbar machen. Auch «Luise», das in der Schweiz von über 100 Lehrpersonen erprobt ist, wird in einem Workshop vorgestellt. Die Teilnehmenden sind an dieser an der PH entwickelten Methode interessiert, da sie kaum Zusatzaufwand erfordert.

Steve Martin veranschaulicht an Beispielen aus Chemie und Physik, wie er die Lernenden systematisch unterstützt, vom Basiswissen zur Kompetenz fortzuschreiten, Verbindungen zwischen Kenntnissen herzustellen und eigenständig Schlüsse zu ziehen. John Hattie hat diesem leidenschaftlichen Lehrer in seinem neuen Buch «Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen» (erscheint 2014 auf Deutsch) ein Denkmal gesetzt. Dort sind Steves Unterrichtsvorbereitungen mit der hochwirksamen SOLO-Methode abgedruckt. Die meisten der rund 500 Konferenzteilnehmenden sind Schulleitende beziehungsweise Lehrpersonen. Im Mittelpunkt steht, wie Lehrpersonen wirksames Feedback zu Lernprozessen geben und

wie sie selbst aus Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen lernen können. Hierfür hat Hatties Team eine nationale Aufgabendatenbank aufgebaut. Sie ist heute online. Jede Lehrperson kann sie frei und unkompliziert nutzen: e-asTTle (assessment for teaching and learning). Innerhalb Minuten kann jede Lehrperson sich einen Klassentest aus dem Online-System zusammenstellen, massgeschneidert auf das Lernniveau der Klasse und die verfügbare Zeit. Haben die Lernenden den Test (am Computer) bearbeitet, kommen die Ergebnisse direkt zurück. Auch sie erhalten einen Bericht mit Hinweisen, wie es mit dem Lernen weitergehen soll. Das Besondere: Diese Datenbank ist unabhängig von den nationalen standardisierten Leistungstests. Daher wird sie formativ genutzt, und das nicht nur durch die Lehrpersonen, sondern auch durch die Lernenden selbst. Die Lehrpersonen werten die Testdaten fachübergreifend in «Datenteams» aus und planen gemeinsam den Unterricht für die Klasse. Mehr dazu steht im Newsletter auf www.lernensichtbarmachen.ch, die, gefördert von der Stiftung Mercator Schweiz und unterstützt vom LCH, aufgebaut wird. Der aktuelle Newsletter enthält einen Bericht über das Oxley College, eine der vielen «Visible Learning Schools». Auch hier ist zu beobachten, dass die Zusammenarbeit im Lehrerteam mit dem Sichtbarmachen von Lernen und Lehren intensiviert wird.

Wolfgang Beywl, Institut Weiterbildung und Beratung

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm 2014 empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

Weiterbildung

• Lebenskompetenz verankern – Infoabend

7.1.2014 – Dominique Högger, Claudia Suter, Sabina Eglin

• Ängste und Angststörungen

1.3. bis 8.3.2014 – Julia Papst, Olten

Weiterbildung zur themenspezifischen Spezialisierung

• CAS Bildungsevaluation

12.3. bis 29.11.2014 – Prof. Dr. Wolfgang Beywl und weitere Dozierende und Expertinnen/Experten

• CAS Bildung und Erziehung 4- bis 8-jähriger Kinder

7.4.2014 bis 20.6.2015 – Dr. Sabine Campana, Karin Maienfisch und weitere Dozierende und Expertinnen/Experten

• CAS Pädagogische Kooperation und Intervention

7.4.2014 bis 14.8.2015 – Karin Frey und weitere Dozierende und Expertinnen/Experten

Info-Markt MAS/CAS

Sie können sich bei einem kleinen Apéro zu den Zertifikatslehrgängen und Weiterbildungsmaster, individuell nach Ihrem Bedarf informieren.

• Pädagogische Hochschule FHNW, Campus Brugg-Windisch, Bahnhofstrasse 5-6, Windisch

13.1.2014, 17.15 bis 19.15 Uhr

• Pädagogische Hochschule FHNW, Obere Sternengasse 7, Solothurn

16.1.2014, 17.15 bis 19.15 Uhr

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung.

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung Campus Brugg-Windisch:
Tel. 056 202 71 60
Solothurn: Tel. 032 628 66 01



Rund 500 Personen nahmen an der ersten internationalen Konferenz zu Visible Learning teil. Foto: zVg.

Weiterbildung mit anderen Berufsgruppen

Weiterbildung. Was an interprofessioneller Zusammenarbeit in der Praxis gefordert wird, setzen rund 70 interessierte Pädagoginnen und Pädagogen unterschiedlicher Berufsgruppen seit August 2013 auch in der Weiterbildung um.

Die Pädagoginnen und Pädagogen lernen voneinander, spiegeln einander ihre Perspektiven aus ihrer beruflichen Warte und erkennen Gemeinsamkeiten. Die Zertifikatslehrgänge «Heterogenität und Zusammenarbeit im Unterricht», «Interkulturelle Bildung und Deutsch als Zweitsprache» sowie der Weiterbildungslehrgang «Integration – Kompetenzvertiefung in Schulischer Heilpädagogik» haben hierfür ihre Angebote miteinander verschränkt.

Wenn sich die 69 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Seminartagen zusammenfinden, entsteht ein Grossgruppengefühl wie bei Tagungen. Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache, Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie Klassen- und Förderlehrpersonen bearbeiten dann Inhalte, die vorgängig häufig einzelnen Berufsgruppen vorbehalten waren. Themen wie das Erstellen einer Förderplanung mit entsprechenden Zielen und Massnahmen, die Organisa-

tion der Zusammenarbeit oder das Gestalten eines integrativ ausgerichteten Unterrichts unter fachdidaktischer Perspektive betreffen alle, wenngleich in unterschiedlichem Mass. Wahlangebote zu diagnostischen Merkmalen von Schülerinnen und Schülern oder zu fachdidaktischen Vertiefungen ermöglichen Raum für das Setzen individueller Schwerpunkte. Nebst der Arbeit in multiprofessionell zusammengesetzten Lerngruppen gilt es auch, die Auseinandersetzung in der eigenen Berufsgruppe zu pflegen. Die spezifischen Herausforderungen werden dort vertieft bearbeitet. Das neue Weiterbildungskonzept wird mit den Teilnehmenden kontinuierlich ausgewertet und trägt dazu bei, eine gute Balance zwischen gemeinsamen, gruppenbezogenen und individuellen Anliegen zu finden.

Barbara Kunz-Egloff, Susann Müller Obrist, Christine Schuppli, Patrik Widmer

Die Daten zu den Info-Veranstaltungen für die Durchführung Sommer 2014 finden Sie unter: www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/ikb-und-daz

www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/heterogenitaet-und-zusammenarbeit
www.fhnw.ch/ph/iwb/kader/vertiefung-heilpaedagogik



Pädagoginnen und Pädagogen unterschiedlicher Berufsgruppen lernen gemeinsam in der Weiterbildung. Foto: zVg.

Feiertage an der Campusbibliothek

Bibliothek. Die Campusbibliothek Brugg-Windisch (Pädagogik, Technik, Wirtschaft) ist geschlossen vom 22. Dezember bis und mit Sonntag, 5. Januar 2014. Ab Montag 6. Januar 2014 ist sie wieder offen.



Mit dem grossen Umzug in den Campusneubau konnte die Campusbibliothek wie geplant ihr Angebot erweitern: verlängerte Öffnungszeiten wie Samstagsöffnung, mehrere Selbstverbuchungsstationen, Buchrückgabeautomat und anderes. Bei den E-Ressourcen bietet die Bibliothek neben Datenbanken, E-Journals und E-Books neu auch einen Zugang zur «FWU-Mediathek» (FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht). Ein Besuch lohnt sich.

Isabel Dahinden, Campusbibliothek Brugg-Windisch

Fachhochschule Nordwestschweiz
 Campusbibliothek Brugg-Windisch
 Pädagogik, Technik, Wirtschaft
 Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
 Montag bis Freitag: 8–19 Uhr (Beratung bis 18 Uhr); Samstag: 8–14 Uhr.
www.fhnw.ch/campus-brugg-windisch/bibliothek

Schliessungen 2014

Weihnachten/Neujahr: 23.12.–4.1.2014
 Karfreitag/Ostern: 18.4.–21.4.2014
 Tag der Arbeit: 1.5.2014
 Auffahrt: 29.5.2014
 Pfingstmontag: 9.6.2014
 Nationalfeiertag: 1.8.–2.8.2014
 Mariä Himmelfahrt: 15.8.–16.8.2014



Vermitteln Eltern ihren Kindern eine motivationale Haltung zur Schule, steigert sich der Schulerfolg. Foto: Adriana Bella.

Wie Elternerwartungen zum Schulerfolg ihrer Kinder beitragen

Forschung. Hohe Leistungserwartungen der Eltern ermutigen Kinder zu besseren Leistungen und zu einer erfolgreichen Schulkarriere. Entscheidend ist eine enge Abstimmung der Elternförderung auf den Entwicklungsstand der Kinder.

Die Bildungsaspirationen der Eltern erlauben die Bildungsabschlüsse ihrer Kinder über mehrere Jahre besser vorherzusagen als die Leistungen der Kinder in Deutsch und Mathematik. Eltern von Primarschulkindern können offenbar das Potenzial ihrer Kinder auf eine Schulkarriere gut einschätzen und stellen sicher, dass die Kinder ihre Aspirationen realisieren. Überdies tragen hohe Leistungserwartungen von Eltern dazu bei, dass ihre Kinder in Deutsch und Mathematik eher bessere Leistungen erbringen. Weniger bekannt ist, dass die Leistungserwartungen der Eltern zwar von der eigenen Schulkarriere abhängen, dass sie sich aber in hohem Ausmass an die Noten ihrer Kinder anpassen. Dies haben Ergebnisse aus dem laufenden Forschungsprojekt «Wirkungen der Selektion» (WiSel) gezeigt. Wenn Kinder gute Noten erhalten, steigen die leistungsbezogenen Elternerwartungen; wenn Kinder schlechte Noten erhalten, sinken die Elternerwartungen. Dieser Prozess der gegenseitigen Angleichung von leistungs-

bezogenen Elternerwartungen und Leistungen zeigt beispielhaft, wie Eltern ihre Kinder abgestimmt auf deren Fähigkeiten und Bedürfnisse fördern. Eine enge Eltern-Kind-Bindung mit der typisch hohen Interaktionsdichte in einer Familie schafft die Grundlage für diese adaptive Förderung. Dies ist vermutlich ein wichtiger Grund, dass die Eltern in hohem Mass zu guten Schülerleistungen beitragen können. Ausserdem ist eine hohe Adaptivität der Lehrperson ein wichtiges Merkmal von Unterrichtsqualität.

Verinnerlichte Erwartungen

Interessanterweise wirken sich die Elternerwartungen von Jugendlichen in der Sekundarstufe I nicht direkt auf deren Leistungen aus. Vielmehr werden sie von den Jugendlichen allmählich verinnerlicht und erst diese Verinnerlichung begünstigt gute Leistungen. In der Primarschule sind die Elternerwartungen hingegen von den Kindern noch nicht verinnerlicht und wirken sich direkt auf ihre Leistungen aus. Die Ergebnisse zeigen, dass hohe Elternerwartungen nicht primär einen Leistungsdruck auf die Kinder erzeugen. Vielmehr widerspiegeln hohe Elternerwartungen ein Zutrauen, dass ihre Kinder zu guten Leistungen fähig sind. Denn hohe Elternerwartungen heben den schulischen Selbstwert und reduzieren die Prüfungs-

angst der Kinder. Wenn Eltern daran glauben, dass ihre Kinder gute Leistungen in der Schule erbringen können, ist das wirksamer als elaborierte Förderpläne im Familienalltag oder private Nachhilfestunden. Wenn Eltern ihre Kinder zu guten Leistungen ermutigen, steigen die Leistungen der Kinder stärker als wenn sich Eltern intensiv mit der Schule beschäftigen und sich für die Schule engagieren.

Die Ergebnisse zeigen, dass nicht primär die Vermittlung von konkreten Inhalten im Familienalltag den Einfluss der Eltern auf den Schulerfolg ihrer Kinder erklärt, sondern die Vermittlung einer motivationalen Haltung und einer positiven Einstellung zu Schule und Unterrichtsthemen. Eltern müssen nicht Fachexperten sein, um ihre Kinder zu fördern. Auch wenn Eltern sinnvollerweise ihre Kinder auf neue Themen aufmerksam machen, sie zum Lesen ermutigen, mit ihnen engagiert diskutieren, liegt der entscheidende Punkt in der Überzeugungskraft der Eltern, dass es sich lohnt, sich in der Schule zu engagieren. Die Schule vermittelt komplementär dazu die Stoffinhalte. Denn Lehrpersonen können dank ihrer Professionalität die Bildungsinhalte korrekt und didaktisch geschickter vermitteln als Eltern.

Markus P. Neuenschwander, Zentrum Lernen und Sozialisation



Von den Baumkronen aus beobachtet Francis Hallé seine Bäume. Foto: zVg.

Sensationeller Film über das Geheimnis der Bäume

Filmbildung. Der Biologe Francis Hallé hat viele Jahre damit verbracht, den Regenwald zu studieren, und musste dabei zusehen, wie die Zahl der Bäume immer weiter abnimmt. Nun hat Luc Jacquet mit dem Film «Das Geheimnis der Bäume» ein Epos über dieses aussergewöhnliche Universum geschaffen.

Unter der Regie des Oscar-Preisträgers Luc Jacquet, von dem bei uns «Die Reise der Pinguine» (2005) und «Der Fuchs und das Mädchen» (2007) erfolgreich waren, lädt «Das Geheimnis der Bäume» die Zuschauer in eine noch nie gesehene Welt natürlicher Wunder ein. Der Film basiert auf einer Idee des Botanikers und Ökologen Francis Hallé, der viele Jahre damit verbrachte, die Regenwälder und dort das Zusammenwirken von Pflanzen und Tieren zu studieren.

Der Dokumentarfilm erzählt von der Evolution des Urwaldes und macht Bäume als Lebewesen begreifbar. Mit kuriosen Allianzen und überraschenden Täuschungsmanövern sichert er sich seit Jahrhunderten seine Existenz. Ameisen werden zu Untermietern und Verteidigern riesiger Bäume, Insekten lassen sich von Pflanzen

an der Nase herumführen und Urwaldgewächse fungieren als Regengötter. Der Film erforscht die Weisheit der Bäume und führt in die Tiefen des tropischen Dschungels, in denen die Tiere über den Raum und die Bäume über die Zeit herrschen.

Hymne an die Natur – Appell zum Handeln

Ein Film über den Wald? Da stutzt man erst einmal. Film ist doch Bewegung, Wald dagegen Statik, meint man. Der Botaniker und der Filmemacher zeigen uns die Bäume aber ganz anders. Für sie ist Leben immer Bewegung, sie finden in den Bäumen eine beinahe unmerkliche Lebendigkeit, eine geheimnisvolle Welt des pflanzlichen Erfindergeistes. Im tropischen Urwald sehen sie das Schönste und Reichste, was sie auf Erden kennen: Milliarden von Pflanzen und Tieren, die aufeinander angewiesen und eng miteinander verbunden sind.

Indem Jacquet die exzeptionellen Naturaufnahmen mit kunstvollen Animationen und atmosphärischer Musik verknüpft, macht er die Magie des Waldes akustisch und visuell erlebbar. Die Grossleinwand

ermöglicht diese einzigartige Reise in das ungezähmte Universum, in dem jedes Lebewesen vom kleinsten bis zum grössten eine essenzielle Rolle spielt. Den inhaltsreichen und klugen Kommentar spricht der Schauspieler und Naturfreund Bruno Ganz.

Der Film zeichnet neben der Schönheit aber auch die Gefährdung dieses Naturwunders, das sich zwar aus eigener Kraft erneuern und heilen kann – wenn ihm Zeit und Raum dafür gegeben werden. Denn «Ich kann nicht akzeptieren, dass diese Welt verschwindet», meint Hallé, und fragt: «Wie dreht man den Lauf der Dinge zurück?» Er folgert: «Das Gefühl der Ohnmacht macht mich wütend und traurig. Der Wald wird uns überdauern. Er hat die Macht der Wiedergeburt.» Der Film, der für die Mittel- und Oberstufe sowie die Sekundarstufe I und II zu empfehlen ist, verdient eine intensive Auseinandersetzung. Dafür kann man beim Verleih ein Schuldossier herunterladen: www.frenetic.ch.

Hanspeter Stalder

Komm, wir gehn nach Bethlehem

Chorissimo. Weihnachten ist das Fest der Freude. Mit dem folgenden Lied kann dieser Freude in Form eines Tanzes Ausdruck verliehen werden: Gesang und Bewegung für ein frohes Fest.

Im Heft «musikpraxis» (Nr. 111) des FIDULA-Verlages liest man: «Viele alte Weihnachtslieder sind geprägt vom Ausdruck tänzerischer Freude. Reigentänze waren im Mittelalter in der Kirche willkommen.» Also: Warum nicht einmal ein Weihnachtslied singen und tanzen? Das fröhliche, schwungvolle Weihnachtslied aus Böhmen lässt sich leicht lernen. Man kann es in einem Krippenspiel oder auch als Singtanz für eine Weihnachtsfeier einsetzen. Der Text ist so konkret, dass er sich unmittelbar in Bewegung umsetzen lässt.

In der Tanzversion sind diese Bewegungselemente zu einer geselligen Kreistanz-

form mit Partnerwechsel zusammengefügt. Die möglichen Tanzformen sind Ideen von Dorothee Jungmann-Schmidt. Aufstellung, Paare auf der Kreisbahn:

- **Takt 1–2:** Kreisprozession in Tanzrichtung, die inneren Hände gefasst, am Ende sich dem Partner zuwenden und Hände lösen.
- **Takt 3–4:** Pantomimisch die in den Strophen genannten Instrumente spielen.
- **Takt 5–7:** Sich beide Hände reichen, einmal pro Takt seitlich hin und her wiegen (von einem Bein auf das andere, Hände schwingen mit).
- **Takt 8:** Hände lösen, die aussen stehenden Schülerinnen und Schüler gehen mit vier Schritten in Tanzrichtung (nach rechts) zum nächsten gegenüberstehenden Partner. Die innen stehenden Kinder schwingen weiter und greifen «im Flug» die Hände des neuen Partners.

- **Takt 9–11:** Das Wiegen mit neuem Partner wiederholen.
- **Takt 12:** Am Ende des Taktes eine Hand lösen und sich wieder in Tanzrichtung wenden, die inneren Hände sind gefasst.

• Weitere Ideen

Die ersten beiden Takte solistisch singen lassen. Instrumentenkunde: Was ist eine Fiedel, ein Dudelsack, ein Bass? Welche Flötenarten kennt ihr? Wie tönen die Instrumente? Namen der Kinder einsetzen. Weitere Strophen mit anderen Instrumenten ausdenken, beispielsweise «Lisa, spiele mit der Trommel...».

Margrit Vonaesch

Komm, wir gehn nach Bethlehem

aus Böhmen

1. Komm, wir gehn nach Beth - le - hem, di - del, - du - del, di - del, du - del,

4 di - del, - du - del - dei! Je - su - lein, Her - re — mein,

7 wie - gen wi - il i - ich dich gar fein. Je - su - lein,

10 Her - re — mein, wie - gen wi - ill i - ich dich gar fein.

2. Seppl, spiel den Dudelsack! Didel, dudel....
3. Hansl, blas die Flöte du! Didel, dudel...
4. Christoph, lass die Fiedel klingen! Didel, dudel...
5. Und du Görgel, streich den Bass! Didel, dudel...



Thomas Eichenberger, Geschäftsführer der Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau, BDAG, bedankt sich mit Blumen beim Referenten Lutz Jäncke. Foto: zVg.

«Denn sie können nichts dafür»

BDAG. Mit seinem Plädoyer für die Jugendlichen begeisterte Lutz Jäncke, Neuropsychologe und kognitiver Neurowissenschaftler, die rund 700 Besucher, die der Einladung des Jugendpsychologischen Dienstes (JPD) Aargau gefolgt waren. Fazit: Jugendliche brauchen Führung, Vertrauen, Wertschätzung und verlässliche Vorbilder.

Seit es den grossen Campussaal der FHNW in Brugg-Windisch gibt, hat er noch nie ein so grosses Publikum beherbergt wie am Abend des 14. Novembers – darunter sehr viele Lehrpersonen. Der Jugendpsychologische Dienst (JPD) Aargau konnte für die Fachveranstaltung «Lust statt Frust im Umgang mit Jugendlichen – jugendliches Verhalten besser verstehen» den Neuropsychologen Lutz Jäncke gewinnen. Damit feierte der JPD seinen 35. Geburtstag – zusammen mit rund 700 Fachpersonen aus Bildung, Beratung und Arbeit. In seinem Grusswort bedankte sich der Aargauer Bildungsdirektor und Regierungsrat Alex Hürzeler im Namen des Regierungsrates für die gesellschaftlich wichtige Arbeit, welche die Beratungsdienste des Kantons Aar-

gau, BDAG, leisten – insbesondere auch für die Jugendlichen. Der Geschäftsführer der Beratungsdienste, Thomas Eichenberger, verflocht mit seinem Dank an den Politiker humorvoll auch einen Hinweis auf geplante Sparmassnahmen: Die BDAG werde ihre guten Leistungen auch in Zukunft beibehalten.

Begnadeter Redner

«Denn sie können nichts dafür», bewies Lutz Jäncke mit seinem fesselnden Referat. Er erklärte, wie sich das jugendliche Gehirn im Alter zwischen zehn und fünfzehn Jahren entwickelt. Der Frontalcortex, der vordere Teil des Grosshirns, ist unter anderem zuständig für Selbstdisziplin, Konzentration, Aufmerksamkeit, Emotionskontrolle und Planung der Zukunft. Dieser Teil entwickelt sich in der Pubertät, bei Jungen etwas anders als bei Mädchen. «Deshalb sind Jugendliche so, wie sie sind», erklärte Jäncke, «und deshalb fällt es Erwachsenen manchmal schwer, sie zu verstehen.»

Die Leiterin des JPD, Brigitte Hiestand, hatte bereits Bezug genommen auf die Thesen von Remo Largo, dass Jugendliche vor drei Herausforderungen stehen:

das Bindungsverhalten soll definiert, die soziale Anerkennung soll erworben und das Bedürfnis nach Leistung und Selbstverwirklichung soll gestillt werden. Und das alles in der turbulenten Zeit wichtiger Entwicklungen des Hirns. Es gilt, Jugendlichen einen Rahmen zu geben und mit ihnen Dinge zu tun, die Spass machen – und so quasi nebenbei das Hirn gezielt zu trainieren. Die vielen anwesenden Lehrpersonen fanden in den Ausführungen von Lutz Jäncke vieles auf wissenschaftlicher Ebene bestätigt, was sie in der Praxis längst als Herausforderung erkannt hatten. Dies gab Stoff für rege Diskussionen beim anschliessenden Apéro.

Regula Zellweger, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

www.bdag.ch

Licht für dunkle Tage

Werkbank. Das Festtagsglas oder Windlicht bringt Licht und Wärme ins Dunkel der Wintertage. Mit wenig Aufwand entsteht etwas Besonderes für das Auge und das Herz.

Das Konfitüreglas wird mit einem handgestrickten Streifen umhüllt und macht sich so für die kommenden Festtage und den Alltag als Windlicht schön. Das ist eine ideale Arbeit, um ein kleines Strick- oder Häkelstück anzufertigen. Die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe können dafür mehrere Stricklieselstücke (Strickschnüre) anfertigen, die zusammengeknüpft um das Glas gestülpt werden. So ist diese Arbeit für alle Stufen geeignet. Der Zeitaufwand beträgt rund acht Lektionen. Die Lerninhalte drehen sich um das Stricken, Häkeln und Stricklieseln.



• Material

Es braucht ein Konfitüreglas, 8 bis 10 cm Durchmesser, dickere Strickwolle (Reste), Häkel- oder Stricknadel in der Grösse 5 bis 6, Nähutensilien, Knöpfe, Sterne, usw., Draht (Elektrikerdraht). Als Werkzeuge dienen Zangen und Seitenschneider.

• Arbeitsablauf

1. Etwa 10 bis 13 Maschen auf die Stricknadel anschlagen (je nach Höhe des Glases) und weiter in Krausrippen (oder anderes Muster) einen Streifen stricken, der etwas (1 cm) kürzer ist als der Umfang des Konfitüreglases.
2. Den gestrickten Streifen zusammennähen und das Fadenende vernähen.



Hinweis: Wenn man noch das Häkeln (feste Maschen) einbringen möchte, so können die Schülerinnen und Schüler die beiden Kanten des Strickstücks umhäkeln.

3. Wenn man das Glas aufhängen möchte, wird zuerst ein etwa 20 cm langes Drahtstück zugeschnitten. Das Stück leicht halbieren und die beide Enden seitlich (beidseitig) zum Schraubverschluss hinhalten. Mit einem weiteren Drahtstück (70 bis 80 cm lang) – vom Anfangdrahtstück etwas stehen lassen – wird das Glas ganz satt umwickelt. Darauf achten, dass die beiden Enden des Henkels darunter noch rund 3 cm hervorschauen.
4. Die beiden Drahtenden vom Umwickeln miteinander verdrehen und den überstehenden Draht mit der Zange kappen.

5. Die beiden Schlaufen des Henkels etwas nach oben biegen und mit der Halterung verdrehen.
6. Das Strickstück darüberziehen und mit Knöpfen, Schnur oder Schleifen verzieren.

Unterstufe: Die Strickschnur satt um das Glas legen, dann die beide Enden miteinander vernähen. Um einen schönen Streifen zu erhalten, braucht es 5 bis 7 «Strickringe», die zusammengeschoben werden. Es kann auch noch etwas Leim zum Sichern der Ringe benützt werden.

Doris Altermatt

Nanooh.ch

Eine eindrückliche Studienreise ins Heilige Land

Reisebericht. Anfang September erhielt Philipp Müller, Sekundarlehrer an der Kreisschule Mittelhörsingen, die Gelegenheit zur Teilnahme an einer Studienreise nach Israel. Während zehn Tagen kam es zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den Themen Holocaust und Nahostkonflikt. Philipp Müller berichtet von seinen Erfahrungen und Erlebnissen.

Die Studienreise nach Israel fand gemeinsam mit Dozentinnen, Dozenten und Studierenden der Pädagogischen Hochschulen Nordwestschweiz, Luzern und Zürich und vier Lehrerkollegen aus dem Kanton Aargau statt. Es ergaben sich viele unvergessliche Begegnungen, welche auch Auswirkungen auf den Unterricht haben dürften.

Reise antreten: Ja oder nein?

Bereits vor dem Abflug nach Israel stellte sich die Frage, ob wir überhaupt abfliegen sollten: Die unsichere Lage im Nahen Osten mit dem Bürgerkrieg in Syrien und die Möglichkeit eines amerikanischen Militärschlags liessen Zweifel aufkommen. Trotzdem entschloss sich die ganze Gruppe dazu, das Wagnis einzugehen, nachdem auch die Schweizer Botschaft vor Ort grünes Licht gegeben hatte. Trotzdem war es ein mulmiges Gefühl, in eine Gegend zu reisen, bei welcher immer wieder der Begriff «Pulverfass» genannt wird. Die Bevölkerung im Heiligen Land lebt mit dieser latenten Bedrohung – im Gegensatz dazu herrschen bei uns paradiesische Zustände.

Yad Vashem, ein eindrücklicher Ort

In Israel angekommen, wurde unsere Studiengruppe durch die deutschsprachigen Mitarbeiterinnen von Yad Vashem bestens betreut. Diese Institution steht für vieles in Israel. Sie ist der Ort des kollektiven Gedenkens an den Holocaust oder der Shoah, wie diese menschliche Tragödie auf Hebräisch genannt wird. Auf dem grossen Gelände im Stadtgebiet von Jerusalem befinden sich ein Museum, eine Forschungsanstalt, ein Ausbildungsort für Lehrpersonen, Studierende und Schülerinnen und Schüler sowie Gedenkstätten. Ziel ist es, ein Kompetenzzentrum der Forschung und

Vermittlung im Bereich Holocaust zu sein. Es gibt weltweit kein umfassenderes Archiv zu dieser Thematik. Diese hervorragende Infrastruktur durften wir während vier Kurs-Tagen nutzen. Mittels zahlreicher Vorträge wurden uns die neusten Erkenntnisse näher gebracht. Es war sehr beeindruckend zu erfahren, dass man heute nicht mehr die simple Einteilung in Täter, Opfer und Mitläufer der Shoah vornimmt, sondern von Menschen mit Handlungsoptionen spricht. Je nachdem, ob man den einen oder anderen Weg beschreibt, wird man sich in verschiedenen Rollen wiederfinden. Dies veranschaulichen auch Persönlichkeiten, die den Ehrentitel «Gerechte unter den Völkern» tragen. Es sind Menschen nicht jüdischen Glaubens, die sich trotzdem für die aufgrund ihres Glaubens Verfolgten eingesetzt und verdient gemacht haben. Ein leuchtendes Beispiel ist der ehemalige Polizeikommandant von St. Gallen, Paul Grüninger. Er liess

Der Autor Philipp Müller über den Dächern von Jerusalem, im Hintergrund der Felsendom.

trotz anderslautenden Befehlen Juden in die Schweiz imigrieren und legalisierte ihren Aufenthalt sogar nachträglich, indem er das Einreisedatum fälschte. Für seinen Einsatz bezahlte er einen hohen Preis. Er wurde verurteilt und verlor seine Arbeitsstelle. Zeitlebens kam er nie mehr richtig auf die Beine und wurde erst 1995 – 23 Jahre nach seinem Tod – offiziell rehabilitiert. Paul Grüninger hatte auch Handlungsoptionen und entschied sich für einen Weg, welcher viele



Eindrücklich: Das Denkmal für die Deportierten. Fotos: zVg.



Die boomende Grossstadt Tel Aviv vom Flugzeug aus.

Jüdinnen und Juden rettete, für ihn jedoch viel Ungemach bedeutete.

Von Mauern, Kirchenglocken und Gebetrufen

Jerusalem ist ein ganz spezieller Ort. Auf kleinstem Raum prallen drei Weltreligionen aufeinander. Über den Dächern der Altstadt verstand man während einer Stadtführung kaum sein eigenes Wort, geschweige denn die Ausführungen des Stadtführers, weil die Glocken der Grabeskirche zwanzig Minuten lang ohne ersichtlichen Grund mit hoher Intensität läuteten. Einen Katzensprung weiter ertönte der Gebetsruf des Muezzins der Al-Aqsa-Moschee. Auf die Frage, ob es keine Regeln gebe, kam von Einheimischen die lapidare Antwort: «Das hier ist Jerusalem, hier darf jeder was er will. Wir leben hier nicht miteinander, wir leben nebeneinander.» Solange jede Seite Toleranz aufbringt, respektive mit gleicher Münze zurückzahlt, geht das recht gut. Jemand wie ich, der die mitteleuropäische Kultur gewohnt ist, hat hier Mühe, Verständnis aufzubringen. Taucht man in die engen Gassen der Altstadt ein, begegnet man christlichen Pilgergruppen, welche die Via Dolorosa, den offiziell festgelegten Kreuzweg Jesus,

mit einem Holzkreuz absolvieren, welches man beim Startpunkt mieten kann. Juden verschiedenster religiöser Ausrichtungen ziehen im Getümmel mit und an der nächsten Ecke, unweit der Klagemauer, halten Moslems ihr Abendgebet mitten auf der Gasse ab.

Was ebenso auffällt, sind die extremen Sicherheitsvorkehrungen. An allen neuralgischen Punkten stehen Polizisten und Militärangestellte, welche die Menschen beobachten oder kontrollieren. Bei den Zugängen zur Klagemauer sind Sicherheitsschleusen, wie man sie vom Flughafen her kennt. Der Zutritt auf den Tempelberg gestaltet sich noch schwieriger und ist keinem von unserer Gruppe gelungen.

Der Nahostkonflikt

Auf einer Reise nach Israel steht die politische Lage immer im Zentrum. Viele Fragen stehen im Raum, mit noch mehr Fragen kehrt man zurück. Man trifft auf Mauern, physische und psychische. Beim Blick vom Ölberg in Richtung Westjordanland fällt eine Mauer auf, welche die Landschaft durchtrennt. Sofort fühlt man sich in die Zeiten des Kalten Krieges nach Berlin zurückversetzt. Die «Sperranlage» dient als Schutz vor Selbstmordanschlä-

gen, welche während der zweiten Intifada das Land terrorisierten. In Gesprächen werden die tiefen Gräbern innerhalb der Gesellschaft spürbar. Das Vertrauen fehlt und die Menschen fühlen sich von der Weltgemeinschaft missverstanden. Die europäische Sichtweise unterscheidet sich diametral von der israelischen. Während die eine Seite auf die unhaltbaren Zustände in dieser Grenzregion hinweist, pocht die andere auf das Bedürfnis nach Sicherheit und den Erfolg dieser Politik. Spricht man gegenseitige Fehler an, trifft man beidseits auf eine Mauer des Schweigens.

Der Kulturschock

Der nach sieben Tagen erfolgte Wechsel von Jerusalem nach Tel Aviv erwies sich als Kulturschock. Während Jerusalem durch die Jahrhunderte von der Geschichte und den Religionen geprägt ist, zeigt die 1909 aus dem Nichts gegründete Stadt Tel Aviv ein ganz anderes Gesicht. Die Stadt boomt und verkörpert eine komplett andere Welt. Das Strassenbild präsentiert sich absolut westlich, während Jerusalem mit seiner teils ultraorthodoxen Bevölkerung ganz anders geprägt ist. Es ist ein grosser Schritt, weg von den engen Gassen in die hohen Häuserschluch-

ten, weg von einem Ort mit historischem Erbe in ein Umfeld von Party, Lebensfreude und Unbekümmertheit. Das versuchte ich im Kopf nachzuvollziehen. Doch ich muss feststellen, dass mir dieser Spagat nicht gelungen ist. Es sind zwei Extreme in einem Land, welches flächenmässig etwa die Hälfte der Schweiz ausmacht (unter Abzug der besetzten Gebiete). Dies sind wohl auch die beiden Pole, welche die israelische Gemeinschaft prägen und immer wieder zu innenpolitischen Spannungen führen.

Welche Erkenntnisse bleiben für den Schulalltag?

Was von dieser Studienreise direkten Einfluss auf den Unterricht haben wird, ist schwer zu sagen. Die Eindrücke waren zu vielfältig, zu umfangreich. Vor allem der vertiefte Umgang mit dem Holocaust hat Spuren hinterlassen. Viele Türen wurden aufgestossen und müssen weiter geöffnet werden, um so dieses Thema zu erschliessen. Es gibt zahlreiche Facetten, welche eine neue Sichtweise auf diese Tragödie offenlegen. Daneben ist auch der Eindruck, den ich von diesem Land gewonnen habe, prägend. Die Zerrissenheit der Gesellschaft, die Hoffnungslosigkeit auf eine tragfähige, zukunftsgerichtete Lösung war immer wieder zu spüren. Und trotzdem leben dort Menschen mit dem Wunsch nach Normalität. Sie beschäftigen sich mehr mit den alltäglichen Freuden und Leiden als mit der grossen Weltpolitik. Es bleibt zu hoffen, dass die verantwortlichen Personen auf allen Seiten ihre Handlungsoptionen erkennen und sich auf den richtigen Weg begeben.

Philipp Müller

Kiosk



Lern-App appolino ausgezeichnet

Der Lehrmittelverlag Kanton St. Gallen ist für sein Produkt «appolino» mit Gold ausgezeichnet worden: In der Kategorie «Knowledge» von der Jury «Best of Swiss Apps». Umgesetzt hat die Apps im Auftrag des Lehrmittelverlags die LerNetz AG/Gridonic GmbH. Gold geholt haben die Lern-Apps für Mathematik «appolino Plus & Minus» und «appolino Schreiben» für Schreiben. Beide richten sich an Kinder von 5 bis 10 Jahren. Durch die differenzierten Lernaktivitäten innerhalb der 9 Module und 54 Levels erwerben sie ein solides Wissen und Können im Bereich der Addition und Subtraktion oder eine solide Schreibkompetenz vom Erstschriften bis hin zu Rechtschreibstrategien.

Medienmitteilung

Weitere Auszeichnungen und Informationen:
www.bestofswissapps.ch.

DVD «anderswo daheim»

Unterricht. Filme und Unterrichtsmaterialien zu Chancen und Herausforderungen der multikulturellen Gesellschaft.

Begegnungen mit anderen Menschen und Kulturen gehören zu unserem Alltag. Oft sind sie von Ambivalenz gezeichnet: Das «Fremde» weckt Neugier und Faszination, kann aber auch Verunsicherung und Ängste auslösen.

Neun Kurzfilme für unterschiedliche Schulstufen greifen erfrischend und humorvoll verschiedene Aspekte des Zusammenlebens auf. Sie handeln von Klischees und Vorurteilen und von deren Überwindung. Die Abenteuer der kleinen Abi beispielsweise zeigen, dass man Begegnungen wagen muss, um Missverständnisse zu vermeiden. Ein Trickfilm über eine Giraffe im Hundeland macht die Situation von Migrantinnen und Migranten direkt erlebbar, und der preisgekrönte Puppenanimationsfilm «Heimatland» schildert überspitzt, wohin stereotype Bilder führen können. Die DVD lädt ein, das Potenzial gesellschaftlicher Vielfalt kreativ und konstruktiv zu nutzen.

Dorothee Lanz, Filme für eine Welt



Angaben zur DVD

«anderswo daheim. Chancen und Herausforderungen der multikulturellen Gesellschaft». DVD mit 9 Filmen und Unterrichtsmaterialien (D/F) für unterschiedliche Schulstufen von Kindergarten bis Sek II. Hrsg.: éducation21/ Filme für eine Welt 2013. 60 Franken. Weitere Informationen und Bezugsmöglichkeit: www.filmeineinwelt.ch, www.education21.ch



Schulbildung, Gesundheit und Wohlergehen bietet die Schule Uniao Comunitaria in Recife (Brasilien) den Kindern. Foto: zVg.

Bericht aus Brasilien

Liberdade. Die Schule Uniao Comunitaria in Recife (Brasilien) gibt vielen Kindern ein Zuhause. Marlene Grieder aus Wangen bei Olten unterstützt sie seit Jahren. Vieles konnte dank Spenden in die Wege geleitet werden.

Die Schule Uniao Comunitaria in Brasilien ist für die Kinder in vielfacher Hinsicht ein Gewinn. Nebst guter Schulbildung ist eine ausgewogene Ernährung gegeben, die Kinder werden im Bereich Gesundheit und Hygiene unterrichtet. Und sie haben vor allem ein Zuhause, das ihnen und den Eltern neue Perspektiven vermittelt. Nachfolgend erzählen Schülerinnen, Schüler und Lehrerinnen aus dem Alltag der Schule in Recife.

Neue Hefte, sauberes Wasser

Die Schülerinnen und Schüler haben Hefte bekommen, die in der Schule selbst gemacht wurden. Die Kosten dafür waren sehr gering, dank der Hilfe von Romero Sinfrônio. Die Benutzung dieser Hefte hilft den Schülerinnen und Schülern im Lese- und Schreibprozess erheblich.

Unsere Arbeit um das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Umweltschutz wurde mit dem ersten Preis am ökologischen Wettbewerb des Dois Irmãos Zoo belohnt. Die Müllwiederverwertung ist ein ständiges Thema in unserer Schule. Bei Untersuchungen durch Biomediziner der Bundesuniversität und der Stiftung Fiocruz hat sich gezeigt, dass die Zahl der Parasiten bei den Kindern sehr hoch ist. Zum Kampf gegen Würmer und Allergien haben wir uns zwei Aktivkohlefilter angeschafft. Es ist ein Vergnügen für die Schülerinnen und Schüler, die jetzt gereinigtes Wasser zur Verfügung haben.

Einige Schülerinnen und Schüler haben während eines Umzugs am Feiertag der Unabhängigkeit Brasiliens Perkussionsinstrumente gespielt. Es war ein Erfolgserlebnis. Die Gemeinde war begeistert, die Kinder mit Getränkedosen, Topfdeckern und mit Körnern gefüllten PET-Flaschen spielen zu hören. Sie jubelten und machten Fotos.

Wir bedanken uns bei allen, die zu diesem Erfolg beigetragen haben. Wir

werden weiter kämpfen, damit das «Projeto Liberdade» in Recife noch in der Zukunft eine Realität sein wird.

Sie geben das Beste

«Die Lehrerinnen sind mit grossem Enthusiasmus bei der Sache», sagt Marlene Grieder, Präsidentin des Vereins Liberdade Schweiz. «Sie geben das Beste für die Kinder und tragen einen grossen Teil zum Überleben der Schule bei. Ohne finanziellen Beistand aus der Schweiz wären sie jedoch hilflos. Mit einer Spende können Sie Ihren Beitrag am Erfolg der Schule leisten. Es ist wichtig eine solche Institution nachhaltig zu fördern und damit den Kindern Sicherheit und eine Perspektive zu geben. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und dass wir auch künftig auf euch zählen können.»

Bearbeitung: Christoph Frey

Verein Liberdade, Marlene Grieder
Hinterbühlstrasse 31, 4612 Wangen bei Olten
Tel. 062 212 22 82, verein@liberdade.ch
www.liberdade.ch



Die Jugendlichen können sich am Infotag EBA nützliche Informationen beschaffen.
Foto: Christoph Imseng.

Mehr Profit dank Information

Zweijährige Grundbildung. Der Informationsabend für den 5. Infotag für die zweijährige Grundbildung EBA hilft Lehrpersonen, ihre Schülerinnen und Schüler vorzubereiten. Am 25. Februar findet der Einführungsabend statt.

Gut vorbereitete Schulklassen profitieren vom Infotag EBA Solothurn (bisher Lehrstelleninfotag für zweijährige Grundausbildung EBA) deutlich mehr als andere. Lehrerinnen und Lehrer der Sek-B-Stufe I und II des Kantons Solothurn können sich am Donnerstag, 25. Februar, von 18.30 bis 20 Uhr über die Inhalte und Angebote ins Bild setzen lassen und so das Thema in den Unterricht aufnehmen. Besonders vom Einführungsabend profitieren können Lehrpersonen, die den Infotag EBA 2014 zum ersten Mal besuchen wollen. Den Lehrpersonen werden die Berufsausschstellung und die zielgruppenspezifischen Angebote im Detail vorgestellt und sie erhalten einen Überblick zum Ablauf der Veranstaltung. Bei der Ausgestaltung des Angebotes haben die Veranstalter berücksichtigt, dass Schülerinnen und Schüler mit und ohne abgeschlossenen Lehrvertrag davon profitieren können. Eine Fachperson gibt zudem Tipps für die rechtzeitige und optimale Vorbereitung in den Klassen und beantwortet Fragen der Lehrpersonen mit dem Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler bei ihrem Besuch möglichst viel mitnehmen können.

Das Organisationsteam hofft, sämtliche Lehrpersonen, die den Infotag EBA 2014 zum ersten Mal besuchen, am Informationsabend begrüßen zu können.

Sollte dies nicht möglich sein, ist ein vorgängiger Kontakt mit der Projektleiterin Catalina Walther wünschenswert: Tel. 032 626 24 39, E-Mail: infotag.eba@altesspital.ch.

Wichtigste Plattform

Am 27. März 2014 veranstaltet das Alte Spital Solothurn gemeinsam mit dem Partner – IG zweijährige Grundbildung – den 5. Infotag EBA Solothurn. Die wichtigste Plattform im Kanton für den Informationsaustausch über die zweijährige Grundbildung EBA richtet sich an Schülerinnen und Schüler, an deren Eltern und Lehrkräfte der Sek B sowie an Vertreterinnen und Vertreter der Berufsverbände, Berufsfachschulen und Unternehmen. Ziel ist, sich gemeinsam mit dem Thema Berufswahl und -findung auseinanderzusetzen. Weitere Informationen werden laufend unter www.altesspital.ch/infotagEBA.html aufgeschaltet.

Eva Gauch

Altes Spital Solothurn, Kultur & Kongresse
Oberer Winkel 2, 4500 Solothurn
Tel. 032 626 24 44, Fax 032 626 24 40
E-Mail info@altesspital.ch
www.altesspital.ch.

Mediothek

Bildung und Marktregime

In der Bildung, gerne als «höchstes Gut» gepriesen, werden Kosten gesenkt, Lernende diszipliniert und Märkte erobert. Spareinschnitte und Wirtschaftsvorgaben setzen auch das öffentliche Bildungswesen dem Markt aus. Dieser entscheidet zunehmend, welche Bildung stattfindet und was gelernt wird. Das liberale Versprechen «Chancengleichheit durch Bildung» ist längst überholt: «Lebenslanges Lernen» sichert die Existenz der Arbeitskraft, gutes Selbstmarketing unterstützt ihren Verkauf. Wie weit fügt sich die Bildung dem Marktregime im Kapitalismus? Das im September erschienene Widerspruch-Heft 63 nimmt ausgewählte Bildungsbereiche – Brückenangebote, berufliche Bildung, Nachholbildung, Hochschulstudium, autonome Projekte u. a. – unter die Lupe und fragt nach Alternativen. Wie weit werden Menschen heute befähigt, ihre politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse demokratisch zu gestalten? Was verstehen autonome Schulprojekte unter emanzipatorischer Bildung? – Dies nur einige der Themen.

Das Heft enthält ausserdem Diskussionsbeiträge, die sich kritisch mit aktuellen Themen der Bildungsdiskussion auseinandersetzen sowie Buchbesprechungen aktueller Publikationen zur Bologna-Reform in der Schweiz, zu Rassismus und Rechtsextremismus, zur Dienstleistungsarbeit und weiteren Themen.

Medienmitteilung

WIDERSPRUCH 63: Bildung und Marktregime.
221 Seiten, 25 Franken, September 2013,
www.widerspruch.ch.

Schulblatt-Daten 2014

Nr.	Redaktionsschluss	Annahmeschluss Anzeigen	Übernahme der Offenen Stellen aus dem Internet	Erscheinungsdatum
1	Mi, 11.12.2013	Mo, 06.01.2014	Fr, 10.01.2014	Fr, 17.01.2014
2	Mi, 15.01.2014	Fr, 17.01.2014	Fr, 24.01.2014	Fr, 31.01.2014
3	Mi, 29.01.2014	Fr, 31.01.2014	Fr, 07.02.2014	Fr, 14.02.2014
4	Mi, 12.02.2014	Fr, 14.02.2014	Fr, 21.02.2014	Fr, 28.02.2014
5	Mi, 26.02.2014	Fr, 28.02.2014	Fr, 07.03.2014	Fr, 14.03.2014
6	Mi, 12.03.2014	Fr, 14.03.2014	Fr, 21.03.2014	Fr, 28.03.2014
7	Mi, 26.03.2014	Fr, 28.03.2014	Fr, 04.04.2014	Fr, 11.04.2014
8	Mo, 07.04.2014	Mi, 09.04.2014	Mi, 16.04.2014	Fr, 25.04.2014
9	Mi, 23.04.2014	Do, 24.04.2014	Fr, 02.05.2014	Fr, 09.05.2014
10	Mi, 07.05.2014	Fr, 09.05.2014	Fr, 16.05.2014	Fr, 23.05.2014
11	Mo, 19.05.2014	Do, 22.05.2014	Fr, 30.05.2014	Fr, 06.06.2014
12	Mo, 02.06.2014	Mi, 04.06.2014	Do, 12.06.2014	Fr, 20.06.2014
13	Mo, 16.06.2014	Mi, 18.06.2014	Fr, 27.06.2014	Fr, 04.07.2014
14	Mo, 14.07.2014	Do, 17.07.2014	Do, 24.07.2014	Do, 31.07.2014
15	Mo, 28.07.2014	Do, 31.07.2014	Do, 07.08.2014	Do, 14.08.2014
16	Mo, 11.08.2014	Do, 14.08.2014	Fr, 22.08.2014	Fr, 29.08.2014
17	Mi, 27.08.2014	Fr, 29.08.2014	Fr, 05.09.2014	Fr, 12.09.2014
18	Mi, 10.09.2014	Fr, 12.09.2014	Fr, 19.09.2014	Fr, 26.09.2014
19	Mi, 24.09.2014	Fr, 26.09.2014	Fr, 03.10.2014	Fr, 10.10.2014
20	Mi, 08.10.2014	Fr, 10.10.2014	Fr, 17.10.2014	Fr, 24.10.2014
21	Mi, 22.10.2014	Fr, 24.10.2014	Fr, 31.10.2014	Fr, 07.11.2014
22	Mi, 05.11.2014	Fr, 07.11.2014	Fr, 14.11.2014	Fr, 21.11.2014
23	Mi, 19.11.2014	Fr, 21.11.2014	Fr, 28.11.2014	Fr, 05.12.2014
24	Mi, 03.12.2014	Fr, 05.12.2014	Fr, 12.12.2014	Fr, 19.12.2014
1/15	Mo, 15.12.2014	Mo, 05.01.2015	Fr, 09.01.2015	Fr, 16.01.2015

Bitte beachten:

- Die Daten für Redaktions- und Inseratenschluss bedeuten, dass Texte, Bilder und Vorlagen bis 12 Uhr bei den zuständigen Stellen verfügbar sein müssen.
- Die Annahmeadressen für redaktionelle Beiträge sowie für kommerzielle Inserate und Stelleninserate finden Sie im Impressum auf Seite 4 des SCHULBLATTS.
- Feiertage bedingen bei einigen Ausgaben eine Vorverschiebung der üblichen Abgabetermine.



**Themenheft
Nr. 5
14. März**

SCHULREISEN

mit den redaktionellen Schwerpunkten: Aargau und Solothurn

- Wanderung durch den Naturpark Thal: Juraweg Thal – Balsthal – Brunnersberg – Güggel – Tannmatt – Mittlere Wolfsschlucht – Welschenrohr
- Der Rheinfelder Rheinuferweg
- 2000 Jahre Medizingeschichte: Das Saisonthema der Aargauer Schlösser
- Unterwegs im Schwarzbubenland: Seewen (Musikautomatenmuseum) – Gempfen – Schartenfluh – Ruine Dorneck – Dornach – Basel Zoo
- Klimawandern im NatUrwald Baden und anderswo
- Tipps für Schulreisen mit aktualisierter Checkliste

Machen Sie mit und platzieren Sie Ihre Werbebotschaft in diesem Hauptthema.

Inserateschluss: 21. Februar 2014

Beratung und Reservation:
Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn

EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Agenda

Weihnachtsausstellung

► bis 5. Januar 2014

Das Landesmuseum Zürich lässt zur Winterzeit die Kinderherzen höher schlagen mit einem speziellen Programm für die Kleinen, ohne dass die Grossen zu kurz kommen. «Ihr Kinderlein kommet», heisst die diesjährige Weihnachtsausstellung. In einer zauberhaften Winterlandschaft sind Krippen aus aller Welt ausgestellt. Kinder können die Weihnachtsgeschichte hören oder unter kundiger Anleitung Geschenke basteln.
www.nationalmuseum.ch.

Auswahl 2013

► 7. Dezember bis 5. Januar 2014

Die «Auswahl 13» ist eine Zusammenarbeit zwischen dem Aargauer Kunsthaus und dem Aargauer Kuratorium. Die jurierte Jahresausstellung vereint Werke von Aargauer Künstlerinnen und Künstlern und ermöglicht einen Einblick in das aktuelle und vielschichtige Kunstschaffen im Kanton. Das Aargauer Kuratorium vergibt in diesem Rahmen die Werkbeiträge im Bereich Bildende Kunst. Gleichzeitig verleiht die Neue Aargauer Bank ihren alljährlichen Förderpreis an eine junge Künstlerin oder einen jungen Künstler. Gast an der «Auswahl 13» ist Andrea Winkler.



Andrea Winkler: BAGS (05), 2013.

Adventskonzert 2013

► 13. Dezember, 19.30 Uhr (Ref. Stadtkirche Aarau); 14. Dezember, 19.30 Uhr (Ref. Stadtkirche Zofingen); 15. Dezember, 17 Uhr (Grossmünster Zürich)

Joseph Gabriel Rheinbergers Weihnatskantate «Der Stern von Betlehem» steht im Zentrum der Adventskonzerte 2013 von Aargauer Kantorei, Collegium



Vocale Grossmünster und La Chapelle Ancienne (Orchester mit historischen Instrumenten). Sie wird von zwei sinfonischen Dichtungen des dänischen Komponisten Nils W. Gade gerahmt: «Zion» und «Die Heilige Nacht». Solisten: Seraina Perrenoud (Sopran), Jeanne Roth (Alt), Ernst Buscagne (Bass-Bariton).

Vorverkauf: www.aargauerkantorei.ch, Tel. 062 897 51 21. Abendkasse eine Stunde vor Beginn.

Sprinzlas d'advent

► 15. Dezember, 18 Uhr

Die Adventsfunken versprühen Henner Russius, Cornelia Montani, Daniel Schneider und Christoph Elsaesser. Geschichten und viel Musik zum 3. Advent im ThiK, Theater im Kornhaus. Theaterkasse ab 17.30 Uhr, Kronengasse 10, Baden, Tel. 056 222 23 34. Vorverkauf Info Baden, Bahnhofplatz 1, Baden, Tel. 056 200 84 84 oder online www.ticket.baden.ch.

STV AH Stamm Aarau

► 6. Januar 2014, 18 Uhr

Jänner-Stamm im Restaurant Jägerstübli Biberstein.



Highway durch die Prärie.

Filmstill: ©NaturVision.

Naturama Filmwochenende

► 18. und 19. Januar 2014

Das Naturama Aargau zeigt die besten Natur-, Tier- und Umweltfilme der letzten Jahre in Aarau. Die Bandbreite ist gross: Die Geschichte der Grönlandwale bewegt das Publikum ebenso wie die Dokumentation über die amerikanische Prärie, der Wald mit seinen skurrilen Bewohnern, aber auch die Grossstadt Tokio mit ihrer Megainfrastruktur werden in poetischen Bildern portraitiert. Der laufenden Sonderausstellung «Wir essen die Welt» sind einige thematisch passende Filme sowie eine Sonderveranstaltung am Samstagabend gewidmet. Weitere Informationen: www.naturama.ch.



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können im Schulportal (www.schulen-aargau.ch/stellen) ein Bewerberkonto eröffnen und so ihre Bewerberdaten allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 1/2014 erfolgt am Freitag,

10. Januar 2014, 14 Uhr

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 1 bitte bis zu diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Unbefristete Anstellung

Kindergarten

Birr 19985

► 28 Lektionen
Ab 1.2.2014
Schule Birr, Corinne Prowe
Zentralstrasse 30, 5242 Birr
Tel. 056 464 20 45
birr.schulleitung@schulen-aargau.ch

Untersiggenthal 20271

► 14–28 Lektionen
Aufgrund der Eröffnung einer zusätzlichen Kindergartenabteilung sowie wegen persönlicher Veränderung der jetzigen Stelleninhaberinnen werden mehrere Stellen frei.
Ab 1.8.2014
Schule Untersiggenthal
Kiga Unterstufe, Verena Speiser
Dorfstrasse 45, 5417 Untersiggenthal
Tel. 056 298 04 53
verena.speiser@schule-untersiggenthal.ch

Primarschule

Baden 20243

► 6–10 Lektionen
Lehrperson Logopädie, per sofort oder nach Vereinbarung. Arbeitstage nach Absprache.
Ab 6.1.2014
Volksschule Baden
Schulleitung Kindergarten/Primarschule
Monica Studerus
Mellingerstrasse 19, 5401 Baden
Tel. 056 200 87 41 oder 079 787 82 44
monica.studerus@baden.ag.ch

Boniswil 20232

► 12 Lektionen
Wir suchen für unsere Primarschulen (Boniswil, Hallwil, Leutwil) eine qualifizierte Französisch-Lehrperson (4–12 Lektionen).
Es besteht die Möglichkeit, an einzelnen oder an allen Schulen zu unterrichten. Das Pensum kann mit anderen Lektionen ergänzt werden.
Ab 1.8.2014
Schule Drüwil, Schulleitung, Peter Felder
5706 Boniswil
Tel. 062 767 61 30
schulleitung@schule-druewil.ch
www.schule-druewil.ch

Erlinsbach 19910

► 28 Lektionen
5. Klasse, ca. 23 Schülerinnen und Schüler.
Ab 1.8.2014
Schule Erzbachtal
Beda Hug, Stufenleiter Primar

Postfach 88, 5018 Erlinsbach
Tel. 062 844 04 94
b.hug@erzbachtal.educanet2.ch

Erlinsbach 19911

► 28 Lektionen
5. Klasse, ca. 18 Schülerinnen und Schüler.
Ab 1.8.2014
Schule Erzbachtal
Beda Hug, Stufenleiter Primar
Postfach 88, 5018 Erlinsbach
Tel. 062 844 04 94
b.hug@erzbachtal.educanet2.ch

Erlinsbach 20293

► Einschulungsklasse
► 28 Lektionen
gemischte EK 12–15 Kinder.
Ab 1.8.2014
Schule Erzbachtal
Beda Hug, Stufenleiter Primar
Postfach 88, 5018 Erlinsbach
Tel. 062 844 04 94
b.hug@erzbachtal.educanet2.ch

Gontenschwil 20230

► 28 Lektionen
Wir sind eine ländliche, integrativ geführte Primarschule mit je einer Klasse pro Jahrgang. Für die 5. Klasse suchen wir auf das Schuljahr 2014/15 eine aufgestellte Lehrperson. Englisch erwünscht.
Ab 1.8.2014
Schule Gontenschwil
Markus Läser, Rosengartenstrasse 554
5728 Gontenschwil
Tel. 062 773 23 55
markus.laeser@schulen-aargau.ch

Hausen AG 20158

► 26–28 Lektionen
Wir suchen eine Klassenlehrperson für die 5./6. Klasse als Ergänzung des Teams. Wir arbeiten integrativ mit altersdurchmischten Abteilungen. Es besteht die Möglichkeit, Französisch zu erteilen.
Ab 1.8.2014
Schule Hausen, Richard Wullschleger
Hauptstrasse 27, 5212 Hausen AG
Tel. 056 444 23 30
richard.wullschleger@schulen-aargau.ch

Hirschthal 20224

► 26 Lektionen
«Schule Hirschthal – gemeinsam unterwegs». Für die 5. Primar (13 Schülerinnen und Schüler) suchen wir eine begeisterte, erfahrene Klassenlehrperson, welche an einer längerfristigen Anstellung interessiert und bereit ist, auch die 6. Primar zu unterrichten.
Ab 1.2.2014
Schule Hirschthal
Helene Frey, Hauptstrasse 32
Postfach 30, 5042 Hirschthal
Tel. 062 721 34 36
schulleitung@schule-hirschthal.ch

**Kallern 20280**

► 15–22 Lektionen

Die Schule Kallern ist eine Gesamtschule, die im Schuljahr 2014/15 eine 1. bis 5. Klasse mit voraussichtlich 22 Schülerinnen und Schülern führt. Wir suchen eine Hauptlehrperson, welche vor allem an der 3. bis 5. Klasse unterrichtet.

Ab 1.8.2014

Schulleitung Kallern, Rebekka Glanzmann
Schulstrasse 10, 5625 Kallern
Tel. 078 788 62 79
kallern.schulleitung@schulen-aargau.ch

Oberhof 20245

► 4 Lektionen

Das Pensum kann eventuell mit weiteren Primarlektionen ergänzt werden. Die Übernahme zusätzlicher Lektionen wird jedoch nicht vorausgesetzt. Unsere kleine, mehrklassig geführte Schule ist gut von Frick und Aarau erreichbar.

Ab 1.8.2014

Schule Oberhof
Primarschule Im Moos, 5062 Oberhof
Tel. 062 877 14 02
Kontakt bitte über die E-Mailadresse
schulleitung@schuleoberhof.ch

Oberkulm 20268

► 26–29 Lektionen

Die Primarschule Oberkulm stellt im Schuljahr 2014/15 auf Mehrklassigkeit um. Wir suchen eine Klassenlehrperson für die 1./2. Klasse. Unsere Schule ist auf dem Weg zu Altersdurchmischem Lernen (AdL).

Ab 1.8.2014

Schule Oberkulm, Pierre Meier
Neudorfstrasse 15, 5727 Oberkulm
Tel. 062 776 02 46
schulleitung@schuleoberkulm.ch

Oberkulm 20270

► 26–29 Lektionen

Die Primarschule Oberkulm stellt im Schuljahr 2014/15 auf Mehrklassigkeit um. Wir suchen eine Klassenlehrperson für die 3./4. Klasse. Unsere Schule ist auf dem Weg zu Altersdurchmischem Lernen (AdL).

Ab 1.8.2014

Schule Oberkulm, Pierre Meier
Neudorfstrasse 15, 5727 Oberkulm
Tel. 062 776 02 46
schulleitung@schuleoberkulm.ch

Oftringen 20308

► 28 Lektionen

Im Schulhaus Sonnmatt (1.–6. Klasse Primar, inkl. EK und KK) suchen wir für nächstes Schuljahr eine motivierte Lehrperson an die 5. Primarklasse. Ein engagiertes Team freut sich auf eine neue Kollegin/einen neuen Kollegen.

Ab 1.8.2014

Auskunft:

Hildegard Kost, Leitung Primar Süd
Dahlienweg 12, 4665 Oftringen
Tel. 079 539 76 46
hildegard.kost@oftringen.ch
Bewerbung an: Schulverwaltung
Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
schulverwaltung@oftringen.ch

Reinach/AG 20238

► 28 Lektionen

Auf das 2. Semester des Schuljahres 2013/14 suchen wir eine Lehrperson für die 1./2. Klasse im Schulhaus Breite. Vollpensum 28 Lektionen. Erfahren Sie mehr über unsere Schule unter: www.schule-reinach.ch

Ab 1.2.2014

Bewerbungen bitte an:
Primarschule Reinach, Christina Schwob
Aarauerstrasse 9, 5734 Reinach AG
Tel. 062 832 53 70
schulleitung@schule-reinach.ch

Reinach/AG 20284

► 28 Lektionen

Auf das Schuljahr 2014/15 suchen wir eine Lehrperson für die 3. Klasse. Vollpensum 28 Lektionen. Erfahren Sie mehr über unsere Schule unter: www.schule-reinach.ch

Ab 1.8.2014

Bewerbungen richten Sie bitte bis am 3. Januar 2014 an:
Primarschule Reinach, Christina Schwob
Aarauerstrasse 9, 5734 Reinach AG
Tel. 062 832 53 70
schulleitung@schule-reinach.ch

Reinach/AG 20285

► 14–28 Lektionen

Auf das Schuljahr 2014/15 suchen wir Lehrpersonen für die 5. Klasse. Vollpensum und Teilpensen. Erfahren Sie mehr über unsere Schule unter: www.schule-reinach.ch

Ab 1.8.2014

Bewerbungen richten Sie bitte bis am 18. Dezember 2013 an:
Primarschule Reinach, Christina Schwob
Aarauerstrasse 9, 5734 Reinach AG
Tel. 062 832 53 70
schulleitung@schule-reinach.ch

Schneisingen 20264

► 4 Lektionen Französisch an der Primarschule.

Französischunterricht an einer einklassig geführten 6. Primarschulklasse. Das Pensum kann bei Bedarf an einer Nachbarschule auf 8 Lektionen erhöht werden.
Ab 11.8.2014
Primarschule Schneisingen, Urs Schweri
Schladstrasse, 5425 Schneisingen
Tel. 056 241 26 24
u.schweri@primarschule-schneisingen.ch

Turgi 20302

► 28 Lektionen

Auf das Schuljahr 2014/15 suchen wir eine engagierte Lehrperson für eine gemischte 1./2. Klasse mit ca. 18 Lernenden. IS-Schule, tolles Team, gute ÖV-Anbindung.

Ab 1.8.2014

Schulleitung Kindergarten/Primarschule
Björn Bestgen
Schulhausstrasse 4, 5300 Turgi
Tel. 056 223 37 01
schulleitung@primarschule-turgi.ch

Turgi 20303

► 22–28 Lektionen

Auf das Schuljahr 2014/15 suchen wir eine engagierte Lehrperson für unsere 5. Klasse mit ca. 21 Lernenden. IS-Schule, tolles Team, gute ÖV-Anbindung.

Ab 1.8.2014

Schulleitung Kindergarten/Primarschule
Björn Bestgen
Schulhausstrasse 4, 5300 Turgi
Tel. 056 223 37 01
schulleitung@primarschule-turgi.ch

Untersiggenthal 20272

► 8–28 Lektionen

Untersiggenthal ist eine mittelgrosse Gemeinde in der Nähe von Baden. Wir sind eine integrative Schule mit 670 Kindern und Jugendlichen. Aufgrund der Umstellung auf 6/3 werden an unserer Unterstufe mehrere Stellen (1. Klasse und 3. Klasse) frei.

Ab 1.8.2014

Schule Untersiggenthal
Kiga Unterstufe, Verena Speiser
Dorfstrasse 45, 5417 Untersiggenthal
Tel. 056 298 04 53
verena.speiser@schule-untersiggenthal.ch

Widen 20257

► 22–28 Lektionen

Klassenlehrperson 5. Klasse
Ab 1.8.2014
Schule Widen, Johannes Thut
Schulleitung, Bremgarterstrasse 49
Postfach 27, 8967 Widen
Tel. 056 633 68 13

Wildeggen 20295

► 22–28 Lektionen

Schulstandort Möriken: Klassenlehrperson der 5. Primarklasse. Enge Zusammenarbeit mit Lehrpersonen der 5. und 6. Primarklasse.
Ab 1.8.2014
Schule Möriken-Wildeggen, Bruno Gletti
Schulanlage Hellmatt, 5103 Wildeggen
Tel. 062 887 70 83
schulleitung@schule-moeriken-wildeggen.ch

**Wohlen AG 1 20256**

► 28 Lektionen
Anstellung als Klassenlehrperson
5. Klasse, Zweijahreszyklus 5./6. Klasse.
Ab 1.8.2014
Schule Wohlen, Primar Bünzmatt
Rolf Stadler
Mattenhofweg 3, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 618 46 32
stadler.rolf@wohlen.ch

Würenlos 20240

► 28 Lektionen
1. Primar
Wir sind eine stark wachsende Gemeinde.
Es erwartet Sie ein innovatives, unterstützendes Team.
Ab 1.8.2014
Schule Würenlos, Claudia Stadelmann
Schulstrasse 30, 5436 Würenlos
Tel. 056 436 87 73
claudia.stadelmann@wuerenlos.ch

Würenlos 20241

► 28 Lektionen
2. Primar
Wir sind eine stark wachsende Gemeinde.
Es erwartet Sie ein innovatives, unterstützendes Team.
Ab 1.8.2014
Schule Würenlos, Claudia Stadelmann
Schulstrasse 30, 5436 Würenlos
Tel. 056 436 87 73
claudia.stadelmann@wuerenlos.ch

Würenlos 20242

► 28 Lektionen
3. Primar
Wir sind eine stark wachsende Gemeinde.
Es erwartet Sie ein innovatives, unterstützendes Team.
Ab 1.8.2014
Schule Würenlos, Lukas Müller
Schulstrasse 30, 5436 Würenlos
Tel. 056 436 87 76
lukas.mueller@wuerenlos.ch

Integrierte Heilpädagogik**Eiken 20278**

► 22 Lektionen
Primarschule 7 SHP und 7 VM; Realschule 5 SHP und 3 VM. Im Schuljahr 2014/15 kann die Lektionenzahl auf Wunsch nach oben oder unten angepasst werden.
Ab 22.4.2014
Schule Eiken, Angela Diesner
Schulweg 1, 5074 Eiken
Tel. 062 871 87 26 oder 076 337 31 12
schulleitung@schuleeiken.net

Turgi 20304

► 12–16 Lektionen
Auf das Schuljahr 2014/15 suchen wir eine engagierte Schulische Heilpädagogin/ einen engagierten Schulischen Heilpäda-

gogen für unsere Unterstufe (4 Abteilungen). IS-Schule, tolles Team, gute ÖV-Anbindung.

Ab 1.8.2014
Schulleitung Kindergarten/Primarschule
Björn Bestgen
Schulhausstrasse 4, 5300 Turgi
Tel. 056 223 37 01
schulleitung@primarschule-turgi.ch

Windisch 20051

► 27 Lektionen
SHP 100 %, Primarschule, auch in Teilpensen möglich.
Ab 1.8.2014
Schule Windisch, Martin De Boni
Dohlenzelgstrasse 24, 5210 Windisch
Tel. 056 448 97 80
windisch.schulleitung@schulen-aargau.ch

Windisch 20249

► 27 Lektionen
27 Lektionen SHP an der Primarschule.
Das Pensum kann auch aufgeteilt werden.
Ab 1.8.2014
Schule Windisch, Martin De Boni
Dohlenzelgstrasse 24, 5210 Windisch
Tel. 056 448 97 80
windisch.schulleitung@schulen-aargau.ch

Wohlen AG 1 20262

► 18–24 Lektionen
Integrierte Heilpädagogik an der Primarschule. Ausbildung erforderlich oder in Ausbildung. Arbeit in einem SHP-Team.
Ab 1.8.2014
Schule Wohlen, Primar Bünzmatt
Rolf Stadler
Mattenhofweg 3, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 618 46 32
stadler.rolf@wohlen.ch

Schulleitung**Oberrüti 20233**

► Stellenprozente: 35–40
Schulhausleitung, kann allenfalls mit Unterrichtspensum ergänzt werden.
Bitte entnehmen Sie den genauen Stellenbeschrieb dem Stellenprofil auf www.schuleoberrueti.ch.
Ab 1.8.2014
Schulleitung Kindergarten/Primar
Roman Wettstein, Schulleiter
Letten, Postfach 142, 5643 Sins
roman.wettstein@schulesins.ch

Turgi 20301

► Stellenprozente: 80
Auf das Schuljahr 2014/15 suchen wir eine engagierte Schulleitung für den Kindergarten (4 Abteilungen) und die Primarschule (10 Abteilungen). IS-Schule, tolles Team, gute ÖV-Anbindung.

Ab 1.8.2014

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis am 10. Januar 2014.
Schulleitung Kindergarten/Primarschule,
Björn Bestgen
Schulhausstrasse 4, 5300 Turgi
Tel. 056 223 37 01
schulleitung@primarschule-turgi.ch

Veltheim AG 20255

► Stellenprozente: 45
Schulleiterin/Schulleiter Primarstufe und Kindergarten.
Ab 1.8.2014
Möglichkeit zur Übernahme eines Teilpensums als Lehrperson.
Nähere Informationen können Sie unserer Homepage www.schule-veltheim.ch entnehmen.
Schulpflege Veltheim, Patrick Salm
Präsident, Postfach 13, 5106 Veltheim AG
patrick.salm@schule-veltheim.ch

Befristete Anstellung**Kindergarten****Othmarsingen 20306**

► 18 Lektionen
Klassenlehrperson in gut funktionierendes Kindergarten team gesucht.
Unterricht jeweils Montag-, Dienstag-, Donnerstag- und Freitagmorgen oder nach Absprache. Anstellung kann auch unbefristet erfolgen.
Vom 10.2.2014 bis 31.7.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Schule Othmarsingen, Paul Fischer
Schulstrasse 10, 5504 Othmarsingen
Tel. 062 896 13 69
schulleitung@schule-othmarsingen.ch

Tegerfelden 20082

► 14 Lektionen
Wir suchen für unseren ländlichen IS-Kindergarten mit ca. 12 Kindern eine aufgestellte Kindergarten-Lehrperson für eine Mutterschaftsurlaubvertretung. Kindergarten Montag- und Mittwochmorgen, Dienstag ganzer Tag.
Vom 10.2.2014 bis 4.7.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Schule Tegerfelden, Schulleitung



Ursula Athanassoglou Mathez
Schulhausweg, 5306 Tegerfelden
Tel. 056 245 84 24 (Dienstag- und
Donnerstagnachmittag).
schulleitung.tegerfelden
@schulen-aargau.ch

Würenlos 20247

► 6 Lektionen Deutsch als Zweit-
sprache (DaZ).
Montag, Donnerstag oder Freitag-
morgen in Absprache.
Vom 6.1.2014 bis 24.1.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Schule Würenlos, Claudia Stadelmann
Schulstrasse 30, 5436 Würenlos
Tel. 056 436 87 73
claudia.stadelmann@wuerenlos.ch

Primarschule

Bad Zurzach 20260

► 10–12 Lektionen
Für unsere 4. und 5. Klasse suchen wir
an unserer IS-Schule, eine Heilpädagogin/
einen Heilpädagogen oder eine Lehrper-
son, welche bereit ist, die Herausforde-
rung anzunehmen.
Vom 1.1.2014 bis 31.7.2014
Schule Bad Zurzach
Christina Kalt-Kruthoff
Neubergstrasse 6
Postfach 263, 5330 Bad Zurzach
Tel. 056 249 21 29
christina.kruthoff@schulen-aargau.ch

Gränichen 20237

► 28 Lektionen
Die stelleninhabende Lehrperson
gilt als angemeldet. Für eine 1. Primar-
klasse suchen wir eine motivierte Stell-
vertretung mit Diplom. Im Anschluss
ist es eventuell möglich, ein Teilpensum
an der Klasse zu übernehmen.
Vom 8.3.2014 bis 30.9.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Schule Gränichen, Schulleitung
Kindergarten Primar, Susanne Oeschger
Postfach 255, 5722 Gränichen
Tel. 062 855 05 08
kiga-primar@schule-graenichen.ch

Möhlín 20223

► 24 Lektionen
An der 5. Primarklasse der Schule
Möhlín suchen wir eine Lehrperson
für eine längere Stellvertretung. Sie
unterrichten 24 Schülerinnen und
Schüler an 4 Wochentagen: Mittwoch
unterrichtsfrei.
Vom 10.2.2014 bis 4.7.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Schulhaus Storebode
Daniela Lauber Bärlocher, Schulleitung
Sportplatzweg 8, 4313 Möhlín
sl.storebode@moehlin.ch
Tel. 061 855 28 52

Oftringen 20307

► 14 Lektionen
Wir suchen für eine 5. Primar eine
engagierte Lehrperson, die Freude hat
an der Zusammenarbeit mit einem Job-
sharing-Partner, der sich in der Quer-
einstiegersausbildung befindet. (Dienstag
ganzer Tag, Donnerstag und Freitag-
morgen).
Vom 7.1.2014 bis 31.7.2014
Auskunft: Hildegard Kost
Leitung Primar Süd
Dahlienweg 12, 4665 Oftringen
Tel. 079 539 76 46
hildegard.kost@oftringen.ch
Bewerbung an: Schulverwaltung
Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
schulverwaltung@oftringen.ch

Rothrist 20277

► 13 Lektionen
Wir suchen für unsere 4. Primarschul-
klasse eine motivierte Lehrperson. Die
13 Lektionen inkl. 3 Lektionen Englisch
erteilen Sie jeweils am Dienstag den
ganzen Tag, am Mittwochvormittag
und am Freitagnachmittag.
Vom 6.1.2014 bis 21.12.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Christine Disler, Stufenleiterin
4. und 5. Primar, Tel. 062 785 36 73
Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an:
Schulverwaltung
Bernstrasse 108, 4852 Rothrist
christine.disler@schulen-aargau.ch

Wildeggen 20258

► 12 Lektionen
Schuljahr 2013/14 mit 12 Lektionen
an der 1. Primar Wildeggen.
Schuljahr 2014/15 mit Pensum im
gleichen Rahmen.
Arbeitstage: Montag und Freitag.
Vom 22.4.2014 bis 19.12.2014
Schule Möriken-Wildeggen, Bruno Glettig
Schulanlage Hellmatt, 5103 Wildeggen
Tel. 062 887 70 83
schulleitung@schule-moeriken-wildeggen.ch

Oberstufe

Klingnau 20282

► Sekundarschule
► 22 Lektionen
Klassenlehrperson 4. Sek in Döttingen.
Vom 22.4.2014 bis 2.5.2014
Oberstufe Unteres Aaretal
Christine Bamberger, SL Döttingen
Chilbert 28, 5312 Döttingen
Tel. 056 245 80 70
schulhausleitung.doettingen@greenmail.ch

Möhlín 20221

► Bezirksschule
► 20 Lektionen Mathematik
7 Lektionen Mathematik

Die stelleninhabende Lehrperson gilt
als angemeldet. Wir suchen für zwei
Wochen zwei Stellvertretungen an der
Bezirksschule Möhlín. Pro Woche je
25–27 Lektionen: Mathematik, Biologie
und Wirtschaft (1 Lektion).
Vom 3.2.2014 bis 14.2.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Bezirksschule Möhlín
Doris Becker-Galantay
Schulleitung
Bremenstallstrasse 6a, 4313 Möhlín
sl.bez@moehlin.ch
Tel. 061 855 98 00

Niederlenz 20244

► Sekundarschule
► 26 Lektionen
Die stelleninhabende Lehrperson gilt
als angemeldet. Für unsere 15 motivierten
2. Sekundarschülerinnen/Sekundar-
schüler suchen wir eine engagierte
Lehrerin oder Lehrer.
Wir freuen uns auf Sie!
Vom 10.2.2014 bis 31.7.2014
Schule Niederlenz, Jeannette Egli
Rössligasse 6, 5702 Niederlenz
Tel. 062 885 40 21
jeannette.egli@schuleniederlenz.ch

Schinznach Dorf 20155

► Realschule
► 3 Lektionen
Vom 6.1.2014 bis 31.7.2014
Diese kleine, gemischte 3./4. Realklasse
(9 Schülerinnen und Schüler) wird im
Jobsharing unterrichtet.
Die 3 Lektionen finden jeweils donnerstags
von 7.30 bis 10 Uhr statt.
Realschule Schinznach
Schulstrasse 4C, 5107 Schinznach Dorf
Tel. 056 443 10 71
schulleitung.schinznach@ks-schenkenberg.ch

Sins 20229

► Bezirksschule
► 1 Lektion Klassenlehrerstunde,
15 Lektionen Französisch, 3 Lektionen
Englisch.
Weitere Informationen zu unserer
Schule finden Sie auf www.schulesins.ch.
Vom 2.6.2014 bis 4.7.2014
Oberstufe Sins, Roland Birrer
Ammannsmatt, 5643 Sins
Tel. 041 787 33 77
schulleitung-os@schulesins.ch

Spreitenbach 20234

► Sekundarschule
► 6 Lektionen Realien, 9 Lektionen
Französisch, 5 Lektionen Englisch.
Unterrichtsteam 4. Sek/4. Real. Fort-
setzung mit Pensum von 6 Lektionen
F/E bis Sommerferien möglich, auch
Aufteilung des Pensums Fremdsprachen.
Allgemeine Fächer oder kürzere Zeit-
spannen.



Vom 6.1.2014 bis 6.6.2014
Schule Spreitenbach
Hannes Schwarz
Haufländlistrasse 12, 8957 Spreitenbach
Tel. 056 418 88 11
hannes.schwarz@spreitenbach.ch

Windisch 20275

► Bezirksschule
► 12 Lektionen Bewegung und Sport
Unterricht am Montag (ganzer Tag)
und Freitagnachmittag.
Vom 17.2.2014 bis 31.7.2014
Schule Windisch
Martin De Boni
Dohlenzelgstrasse 24, 5210 Windisch
Tel. 056 448 97 80
windisch.schulleitung@schulen-aargau.ch

Wohlen AG 1 20181

► Bezirksschule
► 5 Lektionen Französisch, 5 Lektionen
Deutsch.
Vom 10.2.2014 bis 4.4.2014
Bezirksschule Wohlen
Rolf Wernli
Bremgarterstrasse 12, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 618 54 80
wernli.rolf@wohlen.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Lenzburg 20239

► Tagessonderschule
► 12 Lektionen
Mittelstufe, Montag und Freitag,
inkl. Turnen.
Vom 5.5.2014 bis 26.9.2014
HPS Lenzburg
Elisabeth Huwyler
Dragonerstrasse 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 885 20 70
hps@lenzburg.ch

Integrierte Heilpädagogik

Bad Zurzach 19915

► 10–12 Lektionen
Für unsere 4. und 5. Klasse suchen
wir an unserer IS-Schule, eine Heil-
pädagogin/einen oder eine Lehrperson,
welche, bereit ist, die Herausforderung
anzunehmen.
Vom 1.1.2014 bis 31.7.2014
Schule Bad Zurzach
Christina Kalt-Kruthoff
Neubergstrasse 6
Postfach 263, 5330 Bad Zurzach
Tel. 056 249 21 29
christina.kruthoff@schulen-aargau.ch

Klingnau 20283

► 16 Lektionen
Schulische Heilpädagogik und Ethik
(2 Lektionen) an der SeReal Döttingen
Vom 1.5.2014 bis 4.7.2014

Oberstufe Unteres Aaretal
Christine Bamberger, SL Döttingen
Chilbert 28, 5312 Döttingen
Tel. 056 245 80 70
schulhausleitung.doettingen@greenmail.ch

Diverse Schulangebote

Aarau 20236

► Diverse Schultypen
► 8 Lektionen Französisch.
4. Sek und 1. Real, Montag: 11.00–11.45
Uhr, Dienstag: 7.30–8.15/10.10–11.45 Uhr,
Donnerstag: 7.30–9.05/13.30–15.05 Uhr.
Vom 10.2.2014 bis 4.7.2014
Oberstufenschule Aarau, This Rohr
Schachen 29, 5000 Aarau
Tel. 062 837 90 66
this.rohr@aarau.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und
Lehrerstellen sind zu besetzen:

Kreisprimarschule Hauenstein/ Ifenthal/Wisen

► **Schulinsel:** Leiterin/Leiter für
25 Lektionen.
Ab 1.1.2014, unbefristete Anstellung.
Weitere Infos unter:
www.kreisprimarschule.ch.
Bewerbungen an Schulleitung
Kreisprimarschule, Christoph Lutz
Schulhausplatz, 4634 Wisen
Fragen: schulleitung@kreisprimarschule.ch
oder Tel. 079 667 27 47.

Kappel

► **Spezielle Förderung:** 29 Lektionen
als Heilpädagogin/Heilpädagoge für
Schulische Heilpädagogik.
Ab 1. August 2014 (Schuljahr 2014/15).
Abgeschlossene anerkannte Ausbildung
in Schulischer Heilpädagogik (SHP)
erwünscht. Die Stelle ist unbefristet.
Auskünfte: Tel. 062 209 22 57 oder
schulverwaltung@ewg.kappel.ch.
Bewerbungen: Arzu von Arb
Schulverwaltung
Dorfstrasse 27, 4616 Kappel

Mümliswil

► **Spezielle Förderung:** 1 Stelle für
22 Lektionen (12 Lektionen KG/9 Lektionen
US PS).
Ab Mitte März 2014 bis 4. Juli 2014.
(Mutterschaftsurlaub und unbezahlter
Urlaub). Weitere Anstellung ab 1. August
2014 möglich.
Auskunft und Bewerbung:
Cécile Kamer, Schulleiterin
Im Rank 17, 4717 Mümliswil
Tel. 062 391 94 31, Natel 079 947 74 81
cecile.kamer@muemliswil-ramiswil.ch

Laupersdorf

► **Kindergarten:** Stellvertretung für
ein Vollpensum. Ab 24.2.2014 einige
Lektionen nach Absprache und ab dem
22.4.2014 das ganze Pensum.
Die Stelle ist befristet bis 26.9.2014
mit Option auf Überführung in eine feste
Anstellung in einem Teilzeitpensum.
Auskunft und Bewerbung:
Joel Eschmann, Schulleiter
Höngerstrasse 292, 4712 Laupersdorf
Tel. 062 391 09 81
E-Mail: schulleitung.laupersdorf@ggs.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf,
Foto und Unterrichtsberechtigung
sowie den Ausweisen über Ausbildung
und bisherige Tätigkeiten den genann-
ten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 23. Dezember 2013

★ Wir danken für
Ihre Treue zum
SCHULBLATT und
wünschen frohe
Festtage und ein

★ Die nächste Ausgabe
erscheint am
17. Januar 2014.

★ Insetateschluss ist am
6. Januar 2013.
Inseratmanagement,
Redaktion, Produktion
★ und Verlag.

An unserer Berufsfachschule werden Ende Juli 2014 zwei Lehrpersonen pensioniert. Deren Pensen sind neu zu besetzen. Deshalb suchen wir

2 engagierte Lehrpersonen für Allgemeinbildung

Pensen

21–24 Lektionen Allgemeinbildung/Woche
6–9 Lektionen Allgemeinbildung/Woche

Anforderungen

- Diplom als Berufsfachschullehrperson für allgemeinbildenden Unterricht oder Lehrerdiplom für die Volksschule mit der Bereitschaft, die notwendige Ausbildung nachzuholen
- Unterrichtserfahrung
- Freude am Umgang mit Jugendlichen
- Bereitschaft zur Mitarbeit im Lehrerteam

Anstellungsbedingungen

Im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen des Kantons Aargau. Eintritt per 1. August 2014.

Anmeldung

Bewerbung mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit an:

**Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg,
Technik/Natur, Annerstrasse 12, 5201 Brugg
www.bwzbrugg.ch**

Auskunft

Hans Krähenbühl, Telefon 056 460 01 01



gut versichert

Nicht nur Sie als alv-Mitglied, sondern auch Ihre Familienangehörigen (alle im gleichen Haushalt wohnenden Personen) profitieren von den Kollektivverträgen im Zusatzversicherungsbereich dieser fünf Krankenversicherungen.

Weitere Informationen und die Kollektivvertragsnummern mit den einzelnen Krankenversicherungen finden Sie auf www.alv-ag.ch unter dem Stichwort «MEHRWERT alv» oder in der gleichnamigen Broschüre.

MEHRWERT alv

Kennen Sie die vorteilhaften Konditionen, die der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband mit seinen Vertragskrankenversicherungen abgeschlossen hat?

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv
Entfelderstrasse 61
Postfach 2114
5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Fax 062 824 02 60
alv@alv-ag.ch

CONCORDIA

EGK
EIGENES GESUNDHEITSLICHT
EIGENES GELD IM KASSE
EIGENES GELD IM KASSE

sympany
versicherungen

Helsana

CSS
Versicherung

alv

kontakt.ch



Das Paul Scherrer Institut PSI ist mit 1500 Mitarbeitenden das grösste Forschungszentrum für Natur- und Ingenieurwissenschaften in der Schweiz. Wir betreiben Spitzenforschung in den Bereichen Materie und Material, Mensch und Gesundheit sowie Energie und Umwelt. Durch Grundlagen- und angewandte Forschung arbeiten wir an nachhaltigen Lösungen für zentrale Fragen aus Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft.

Für unseren privaten Kindergarten Kiwi suchen wir eine/n

Diplomierte/n Kindergärtner/in

Arbeitspensum 80 – 100 %

Ihre Aufgaben

- Selbstständige Planung des Unterrichts gemäss Lehrplan des Kantons Aargau
- Förderung sowie Beurteilung der Kindergartenkinder
- Unterstützung und Beratung der Eltern
- Zusammenarbeit mit Schule, Eltern sowie Behörden
- Erledigung von Organisations- und Verwaltungsaufgaben im Kindergarten
- Mitarbeit bei der Gestaltung sowie Entwicklung des Kindergartens und der Kindertagesstätte Kiwi
- Mitarbeit bei verschiedenen Festen und Aktivitäten inkl. deren Gestaltung
- Regelmässige Teilnahme an Weiterbildungen und Supervisionen

Ihr Profil

- Diplomierte/r Kindergärtner/in, wenn möglich mit DaZ
- Fremdsprachenkenntnisse
- Berufserfahrung von Vorteil
- Teamfähigkeit
- Humorvoll und Freude an der Arbeit mit Kindern

Für fachliche Auskünfte wenden Sie sich bitte an Sabine Bärtschi, Tel. +41 56 310 21 89.

Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbung für die Stelle als diplomierte/r Kindergärtner/in mit der Kennziffer 9202-00 unter www.psi.ch/pa/offenstellen/0686-1

Paul Scherrer Institut, Personalmanagement, Sandra Lopo, 5232 Villigen PSI, Schweiz
www.psi.ch

Untersiggenthal



Untersiggenthal ist eine mittelgrosse Gemeinde in der Nähe von Baden, Aargau. Wir sind eine integrative Schule mit 670 Kindern und Jugendlichen.

Aufgrund der Umstellung auf 6/3, der Eröffnung einer zusätzlichen Kindergartenabteilung sowie wegen persönlicher Veränderung von jetzigen Stelleninhaberinnen suchen wir auf das Schuljahr 2014/15

mehrere Klassenlehrpersonen Kindergarten und Unterstufe

Wir bieten Ihnen eine interessante Tätigkeit in gut funktionierenden Stufenteams. Sie werden unterstützt von der Stufenleitung, den Lehrpersonen Ihres Teams, den Heilpädagoginnen und der Schulischen Sozialarbeiterin.

Möchten Sie unsere Kinder in ihrem Lernen anleiten und begleiten?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung bis spätestens 31. Dezember 2013 an das Sekretariat der Schulpflege Untersiggenthal, Dorfstrasse 45, 5417 Untersiggenthal.

Auskünfte erhalten Sie von der Stufenleiterin Verena Speiser (Telefon Schule: 056 298 04 53 stufenleitung-kigaunterstufe@schule-untersiggenthal.ch)



Schulen Trimbach

Die Schulen Trimbach umfassen alle Stufen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe (ausgenommen Standort Sek P). Zurzeit besuchen 700 Kinder unsere multikulturelle Schule. Sie werden von rund 100 Lehrpersonen unterrichtet.

Das Schulleiterteam der Schulen Trimbach/SO sucht infolge Kündigung der jetzigen Stelleninhaberin per **1. August 2014** (oder nach Vereinbarung auch früher möglich) eine neue Kollegin/einen neuen Kollegen!

Als

Schulleiterin/Schulleiter Kindergarten/Primarschule mit einem Pensum von 80 %

wartet ein interessantes und breitgefächertes Aufgabenfeld auf Sie.

Ihre Hauptaufgaben:

- Operative Führung der Primarschule und des Kindergartens im pädagogischen, personellen und administrativen Bereich
- Umsetzung von Schulentwicklungsprojekten und Sicherstellung des internen Qualitätsmanagements als Mitglied des Schulleitungsteams
- Bindeglied zwischen Schülerinnen/Schülern, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten
- Zusammenarbeit mit Behörden, Fachdiensten/Schulsozialarbeit und anderen schulnahen Institutionen der Gemeinde
- Pflege und Förderung des Arbeits- und Sozialklimas

Sie bringen mit:

- Pädagogische Grundausbildung sowie abgeschlossene Weiterbildung zur Schulleiterin/zum Schulleiter oder die Bereitschaft, diese noch zu absolvieren
- Innovative, teamorientierte sowie proaktiv denkende und handelnde Persönlichkeit
- Ausgeprägte soziale und kommunikative Kompetenzen
- Belastbarkeit und Engagement
- Erfahrung in der Umsetzung der Speziellen Förderung und Kenntnisse des Solothurner Schulsystems von Vorteil

Die Stelle bietet Ihnen:

- die Zusammenarbeit mit einem motivierten und erfahrenen Schulleitungsteam und aufgeschlossenen Behörden
- eine vielseitige und anspruchsvolle Führungstätigkeit mit weitreichender Selbstständigkeit
- kompetente Unterstützung durch erfahrenes Schulsekretariat
- die Möglichkeit, an der laufenden Reorganisation der Trimbacher Schulen aktiv mitzuwirken
- eine gute Schulinfrastruktur in einem angenehmen Arbeitsklima
- fortschrittliche Anstellungsbedingungen gemäss der Dienst- und Gehaltsordnung der Einwohnergemeinde Trimbach

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bitte **bis 6. Januar 2014 an**

Einwohnergemeinde Trimbach
Sonja Gfeller, Verwaltungsleiterin
Baslerstrasse 122, 4632 Trimbach
oder per E-Mail: sonja.gfeller@trimbach.ch

Für weitere Auskünfte zur Stelle steht Ihnen unser Schulleiterinnen-Team Kindergarten/Primarschule gerne zur Verfügung unter Tel. 062 293 46 67 oder 062 293 13 71 oder per E-Mail: schulleitung@pstrimbach.ch.

Musik vermitteln!

Bachelor of Arts in Musik und Bewegung

(Vertiefung Elementare Musikpädagogik)

Informationen zum Studiengang siehe

www.hsm-basel.ch/emp.php

Studiengangsleiter: Heinz Füglistaler

heinz.fueglistaler@fhnw.ch, Telefon 061 264 57 51

Bachelor of Arts in Musik – Schulmusik I

(in Verbindung mit einem zweiten Fach an der Universität Basel)

Bachelor of Arts in Musik – Schulmusik II

Master of Arts in Musikpädagogik – Schulmusik II

Informationen zu den Studiengängen

Schulmusik I und II

siehe www.hsm-basel.ch/schulmusik.php

Studiengangsleiter: Beat Hofstetter

beat.hofstetter@fhnw.ch

Informationstag für Studieninteressierte:

16. Januar 2014

Anmeldeschluss Studienjahr 2014/15:

15. Februar 2014

Aufnahmeprüfungen:

11./12. April 2014

Fachhochschule Nordwestschweiz
Musik-Akademie Basel
Hochschule für Musik
Musik und Bewegung
Leonhardsstrasse 6
4003 Basel

Weitere Informationen:

www.fhnw.ch/musikhochschulen

Aus alt wird neu!



100.–
Einführungsangebot
gültig bis 31.12.13

Trade-In Angebot

Bei uns können Sie Ihren funktionierenden, alten Apple Computer an Zahlung geben. Melden Sie sich für eine Eintauschofferte in einer unserer 16 Filialen.

Zusätzlich CHF 100.– bis 31. Dezember 2013

Wir offerieren Ihnen zusätzlich einen Rabatt von CHF 100.– beim Kauf eines neuen Apple Computers.

Mehr Infos unter: www.dataquest.ch/trade-in